



Made in Germany

The World of

Lifestyle- und
Wirtschaftsmagazin

**Deutsche
Start-up-Szene
boomt**

13
**WEINGEBIETE
IN DEUTSCHLAND**

Blackrock:
*Fels in der Brandung
oder Bedrohung?*

Asien-Shopping
Wunderlampe oder
Rohrkrepierer?

Ruhestand
Deutsche Manager &
Unternehmer in
Altersarmut



Kinderarbeit

Kinderarbeit ist im hoch entwickelten Deutschland undenkbar,
auf die billigen Produkte wird deshalb aber nicht verzichtet.

Ernährung & Diät:
Die effektivsten Tipps

Die schönsten Reiseziele
in Deutschland

Schnäppchenjagd
ohne Happy End!

Wie digitalisiert
ist Deutschland?



Kerstin Trebbe
Redakteurin

Editorial

Ein „Jubiläum“ wird allgemein als Jahrestag mit runder Zahl verstanden, abgeleitet aus dem Spätlatein bedeutet der Begriff ursprünglich Jubelzeit. Demnach wird in Deutschland 2019 besonders häufig gejubelt, denn zahlreiche geschichtliche Ereignisse jähren sich. Mit der Weimarer Republik entwickelte sich hierzulande vor hundert Jahren erstmals eine parlamentarische Demokratie. Die Ausrufung der Republik machte Philipp Scheidemann zum Helden der Novemberrevolution, Erkenntnisse aus der Wissenschaft stellen die Situation heute anders dar (Seite 156).

Dreißig Jahre ist es her, als die Berliner Mauer fiel. Grenzenlose Freude täuschte über die drohende Wirtschaftskrise hinweg. Helmut Kohl erkannte die historische Gelegenheit und krönte sich zum Einheitskanzler. Durch schnelles Handeln sollte der Anspruch untermauert werden: Neun Monate nach der Grenzöffnung war eine treuhänderische Gesellschaft mit rund 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Abwicklung von über 10.000 ostdeutschen Firmen verantwortlich (Seite 152).

Die Automobilbranche ist in diesem Jahr mit über 350 Jubiläen von Herstellern und Modellen vertreten. Dabei profitieren sie vom Glanz vergangener Tage, innovative Fahrsysteme kommen aus anderen Ländern. Mut macht ein bayerisches Startup mit neugedachtem Ansatz. Die Everytimer-Modelle sind immun gegen Jahrestage, denn sie haben den Anspruch zeitlos zu sein (Seite 18).

Jubel vereint Freude mit Begeisterung. Im digitalen Zeitalter braucht es mehr als einen Jahrestag, um die begehrten Emotionen auszulösen. Geschichten aus dem wahren Leben berühren am meisten und werden speziell in den sozialen Medien zur Interessenvertretung genutzt. Durch einseitige oder falsche Darstellungen entsteht im Laufe der Zeit ein verzerrtes Bild der Zusammenhänge. Erst in der ergebnisoffenen Auseinandersetzung, mit Raum für Interpretation, wird das Zusammenspiel sichtbar und ergibt möglicherweise am Ende einen tieferen Sinn. Dazu möchten wir mit dieser Ausgabe beitragen.

Allen Lesern wünsche ich eine informative Jubelzeit!

Inhaltsverzeichnis



148
Kinder sind keine
Arbeitskräfte



86
Ernährungstipps,
Selbstverusche & Diäten



46
Weinanbaugebiete
in Deutschland



122
Urlaubsparadies
Rügen



104
Innovation – Wo
steht Deutschland
158
Der
Kohleausstieg

Wirtschaft

Blackrock
Für ihre Kunden ist Blackrock der Finanzpartner ihres Vertrauens, ihre Kritiker jedoch sehen sie als „heimliche Weltmacht“.

22

Deutsche Manager in Altersarmut
Die moderne Arbeitswelt hat sich fundamental verändert. Der interne Konkurrenzkampf tobt mit harten Bandagen.

64

Unternehmensportrait
Krumpholz – Garten- und Forstgeräte mit Charakter: Qualität seit 1799.

72

Fachkräftemangel
Fachkräfte in Deutschland verzweifelt gesucht! 60 Prozent der deutschen Firmen sehen mittlerweile den Fachkräftemangel als aktuell größtes Geschäftsrisiko.

80

Innovationen – Wo steht Deutschland?
Mehrere Studien sowie Experten kommen zu dem Schluss, dass Deutschland weniger innovativ als andere Nationen ist.

104

Deutsche Hidden Champions
Mehr als 1.500 Weltmarktführer gibt es in Deutschland. Aber wer sind sie und weshalb kennt man nur die Wenigsten?

116

Deutsche Steuerbelastung vs. -förderung
Unternehmen in Deutschland unterliegen auf vielfältige Weise steuerlichen Belastungen. Es gibt aber auch zahlreiche Förderungen.

120

Kinder sind keine Arbeitskräfte
Weltweit sind rund 152 Mio. Kinder gezwungen, einer Arbeit nachzugehen, die gefährlich, körperlich und seelisch schädigend ist.

148

Ernährung
Diätselbstversuch
Als Ökotrophologin ist sie neugierig, voreingenommen und immer wieder überrascht.

88

Die Mittelmeerdiät
Die Mittelmeerdiät orientiert sich an der ausgewogenen Ernährungsweise der Mittelmeerbewohner.

90

Die Schwedendiät
Typische skandinavische Lebensmittel wie Fisch, Beeren, Birnen, Kohl- und Wurzelgemüse stehen auf dem Speiseplan.

91

Wochenmärkte
Wir stellen Ihnen zwei traditionsreiche Wochenmärkte aus Mainz und München vor.

92

Fressattacken
Zwölf Tipps, wie Sie am einfachsten Ihren Heißhunger überwinden, ohne dabei leiden zu müssen.

94

Stark, wild und weltoffen
Über den 28-jährigen Küchenchef des neu eröffneten Restaurants Cordo in Berlin Mitte.

96

Gesund & umweltschonend
Wir zeigen Ihnen die besten Geheimtipps an gesunden Nahrungsmitteln aus Deutschland.

98

Made in Germany Küche trifft Asien
Interessante Restaurants mit ausgefallenen Food-Kreationen. Made in Germany trifft internationale Food Stylings.

100

Geschichte
Der deutsche Osten nach dem Mauerfall
Helmut Kohl rechnete mit hohen Einnahmen durch die zügige Privatisierung der volkseigenen DDR-Betriebe. Doch alles sollte ganz anders kommen.

152

Hundert Jahre nach der Weimarer Republik
Beim Vergleich mit aktuellen Entwicklungen wird die Weimarer Republik oft als mahnendes Beispiel verwendet.

156

Automobil
Automobil in zeitloser Dimension
Innovative Entwicklung eines kleinen Startups, das mit großen Visionen die Entwicklung vorantreibt.

18

Lifestyle
Der Einfluss deutscher Influencer
Die Gefahr, die von Influencern ausgeht, entsteht in einem zugehörigen Mikrokosmos der Community.

138

Umwelt
Der Kohleausstieg:
Neben Landwirtschaft und Verkehr zählt die Kohle zu den drei größten Klimasündern. Doch wie groß fällt die Bilanz der Umweltschäden wirklich aus?

158

Weinland
Weinland Deutschland
Mit seinen 13 Anbaugebieten bietet Deutschland eine enorme Vielfalt in Sachen Wein.

46

Reisen & Kulinarik
Rügen
Deutschlands größte Insel bietet mehr als weiße Strände. Wanderer, Spaziergänger, Feinschmecker und Wellnessfreunde kommen hier ebenso auf ihre Kosten wie Badenixen.

122

Hamburg
Weltstadt Hamburg. Wir zeigen Ihnen die besten Restaurantgeheimtipps, die schönsten Ausflugsziele und warum Hamburg in der ganzen Welt so beliebt ist.

130

München
Die bayerische Hauptstadt ist bekannt für ihre Wiesen. Die schönsten und eindrucksvollsten Grünflächen, wo man schlafen kann wie auf dem Land - und welche kulinarischen Kleinodien man nicht verpassen sollte.

134

Ratgeber
Asien-Shopping
Längst sind die ehemaligen Newcomer wie AliExpress zu milliardenschweren Big Playern aufgestiegen. Ob sich ein Shoppingausflug lohnt, oder man eher davon abraten sollte.

12

#dasbisschenhaushalt macht sich nicht von allein
Wie finde ich die passenden Haushalts- und Küchengeräte als Single oder für mein kleines Appartement?

142

Start-up
German Innovations
Richtungsweisende Innovationen deutscher Unternehmen. Die besten Erfindungen und Start-ups in unserer Themenreihe.

30

Forschung ergänzt Entwicklung
Start-ups sind schon per definitionem innovativ und lassen sich hierdurch von klassischen Existenzgründungen abgrenzen. Leider ist die Gründungstätigkeit in Deutschland schwach ausgeprägt.

34

Digitalisierung
Wie digitalisiert ist Deutschland?
Digitalisierung ist mittlerweile ein Reizthema in der deutschen Wirtschaft. Obwohl es allorts hitzig diskutiert wird, fehlt es an konkreten Umsetzungsprojekten. Wo steht Deutschland im internationalen Vergleich?

110

Sonstiges
Editorial

3

Magazinvorschau

162

Impressum

162

SPEZIELL FÜR MÄNNER
MIT SENSIBLER HAUT
ENTWICKELT



KLINGEN HERGESTELLT IM BERLINER GILLETTE WERK



Gillette
SKINGUARD
SENSITIVE



VITRUV

TRULY TIMELESS TABLEWARE BY MEISSEN

WWW.MEISSEN.COM



Handtaschen Made in Germany

1 Henkeltasche Truly von Picard € 229,00 | 2 Handtasche Winema von Peter Kaiser € 159,90 | 3 Handtasche Kanika von Peter Kaiser € 179,90
4 Abendtasche Antarctic Winter von Alexandra Svendsen € 549,00 | 5 Minimalistisches Taschenset Cala & Uma von Burggraf Burggraf € 399,00
6 Umhängetasche mit Seilhenkel „Agnes Nordenholz“ von Hausglanz € 480,00 | 7 Abendtasche AURELIE aus Pink-Leder von Oona € 540,00
8 Torii Schultertasche und Handtasche von Olbrish € 360,00 | 9 Business tasche LETIZIA in Mint Grün € 143,90
10 Rucksack aus der Serie Pretty von Picard € 199,00

[TENNIS-FLEX]

DIE KOMFORT-INNOVATION



Silhouette Schmuck
unverwechselbar echt - seit 1893

[silhouette.de](https://www.silhouette.de)



Anzeige

Bienenmühle
Rialto - 4-teilige Garderobe

RIALTO verfügt über einen umfangreichen Typenplan, der viel Raum zur individuellen Raumplanung zulässt. Die Ware wird vollständig in Deutschland (Erzgebirge) hergestellt und ist komplett montiert. Erhalten kann man RIALTO im Möbelfachhandel (z.B. Höffner, XXXLutz) oder auf ausgewählten Onlineportalen.

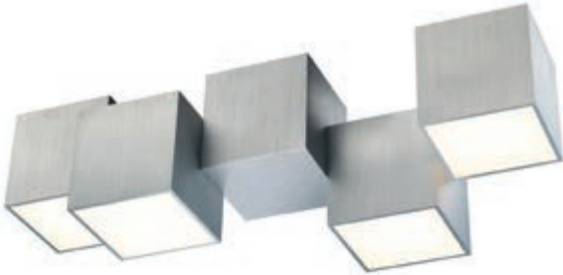
€ 1.858,00
Setpreis



W.SCHILLIG
Relaxsessel »kronos«

- » Inklusive Aufbauservice & Premiumservice
- » Hochwertiger Sessel inklusive Relaxfunktion, wahlweise mit Doppelmotor
- » Moderner Relaxsessel mit Rückenverstellung, Kopfteilverstellung und Fußteilverstellung
- » Bequemer Funktionssessel mit Drehteller aus Chrom

€ 1.999,99



Grossmann
Rocks LED-Deckenleuchte

Die Kombination aus den würfelförmigen Körpern aus gebürstetem Aluminium ergibt bei der LED-Deckenleuchte Rocks nicht nur im eingeschalteten Zustand ein außergewöhnliches Bild.

€ 641,90

Asien-Shopping

Wunderlampe oder Rohrkrepiierer?

Sie heißen AliExpress, Wish, DealExtrem, Banggood oder Gearbest – die Online-Plattformen für digitales Shopping mit Sitz in China oder anderen asiatischen Ländern.

Längst sind die ehemaligen Newcomer wie AliExpress zu milliardenschweren Big Playern aufgestiegen, die etablierten Plattformen wie Amazon und eBay das Fürchten lehren wollen, indem sie europäische und nordamerikanische Kunden mit Rabatten und einer schier unerschöpflichen Produktvielfalt in ihren Bann ziehen. Das alte Sprichwort, nach dem derjenige doppelt zahlt, der billig kauft, scheint auch in Zeiten des „East Commerce“ nichts von seiner Aktualität eingebüßt zu haben. Viele Privatkäufer mussten die Erfah-

rung machen, dass nicht alles, was die Händler auf diesen Plattformen versprechen, auch eingehalten wird. Dies gilt insbesondere dann, wenn Ware nicht ankommt, beschädigt ist oder überhaupt nicht funktioniert. Hinzu kommen mögliche Probleme mit dem Zoll bei der Einfuhr und damit verbundene Steuer- und Abgabennachzahlungen, die dann der Endkunde zu entrichten hat. Umso wichtiger ist es, sich als Verbraucher bereits im Vorfeld kundig zu machen, welche Risiken beim Einkauf auf diesen Plattformen drohen könnten und welche Vorsichtsmaßnahmen der Einzelne ergreifen kann. Und

manchmal stellt sich schlicht die Frage: Brauche ich das jetzt wirklich?

Einkaufen früher – wie war das nochmal?

Ach, was waren das früher doch für beschwerliche Zeiten, als es noch kein Online-Shopping gab. Wenn man beispielsweise ein Geburtstagsgeschenk für die Nichte zu besorgen hatte, musste man zunächst das Haus verlassen, um dann per Pedes, mit dem Fahrrad, dem ÖPNV oder dem Auto zum nächstgelegenen Ladengeschäft

zu gelangen, wo man das Spielzeug am ehesten vermutete. War man beim Fachhändler seines Vertrauens angelangt, hieß es zunächst warten, denn in den seltensten Fällen war man zu diesem Zeitpunkt der einzige Kunde vor Ort. Fünf oder fünfundzwanzig Minuten später – je nachdem – dann der glückliche Moment: Man konnte den kleinen Notizzettel mit der kaum leserlichen Beschreibung des gewünschten Spielzeugmodells herauskramen und den Kinderwunsch demütig vortragen. „Ja und welches genau davon?“, lautete nicht selten die Antwort. „Da gibt es mehrere?“, fragte man verduzt und war halb am Boden zerstört.

Früher war keineswegs alles besser

Innerlich stöhnend versuchte man nun, sich des Dialogs mit der Nichte bzw. deren Eltern zu entsinnen – was hatten die nochmal gesagt? Gab es da nicht einen versteckten oder bislang ignorierten Hinweis auf die gewünschte Farbe? Doch der Kopf ratterte ergebnislos. Ein kurzer Blick nach draußen verriet, dass es in unmittelbarer Nähe keinen Münzfernsprecher gab, mit dessen Hilfe man die zu Beschenkende hätte anrufen können – wenn sie denn zu diesem Zeitpunkt in Haus oder Wohnung zugegen war. Doch im vorliegenden Fall blieb einem nichts anderes übrig, als aufs Geratewohl ein adäquat erscheinendes Modell auszuwählen in der stillen Hoffnung, dass es das Placet der Empfängerin fände. Wäre dem nicht so gewesen, so hätte ein neuerlicher Besuch des Spielwarenfachgeschäftes angestanden – mit einer Miene, die ebenso zerknirscht war wie der Kassenbon zerknittert. Doch ohne ihn und den sprichwörtlichen „Passierschein A 38“ könnte ein Umtausch unter gar keinen Umständen vorstattengehen. Von Rücknahme soll an dieser Stelle nicht die Rede sein, denn mit so einer Forderung hätte man damals als Fantast gegolten.

Schöne neue Online-Shopping-Welt

Was mit diesem recht ausführlichen Exkurs zum Ausdruck gebracht werden sollte, ist die Tatsache, dass es eigentlich nichts Bequemereres gibt, als mit einer Tasse Tee oder Kaffee am heimischen

Foto: Bits and Spills/AdobeStock.com



Jack Ma, Gründer und Executive Chairman der Alibaba Group

DER ANTEIL DER PLAGIATE UND PRODUKTFÄLSCHUNGEN IST ERSCHECKEND HOCH.



aggressive Preispolitik. Die ist möglich, weil die allermeisten Konsumartikel heutzutage nun einmal im Reich der Mitte produziert werden und die dort ansässigen Händler direkt bei den Herstellern einkaufen können, bevor sie die Waren ohne weitere Zwischenhändler wie Ex- und Importeure oder Großhändler an ihre Kunden direkt versenden. Dadurch sparen diese nicht selten 30 bis 50 Prozent des hierzulande üblichen Verkaufspreises ein, in manchen Fällen sogar mehr.

Klingt zu schön, um wahr zu sein? Nun, manchmal ist es das leider tatsächlich auch. Denn nicht selten bieten diese Händler Produkte von eher zweifelhafter Qualität an. Das reicht in harmloseren Fällen von schlecht genähten Kleidungsstücken, schief bedruckten T-Shirts oder Accessoires in Vollplastik bis hin zu Materialfehlern oder anderweitigen Abweichungen von der Produktbeschreibung. In krasseren Fällen kann jedoch schon mal ein Akku des dort erworbenen Billighandys explodieren, Spielzeuge für Kinder und Haustiere können gefährliche Weichmacher enthalten, Kosmetika sind mit Keimen und/oder Schadstoffen versetzt und elektronische Geräte halten funktional nicht das, was sie versprechen und sind in kürzester Zeit unbrauchbar geworden.

60 Prozent und mehr sind Fälschungen

Die in vielen Fällen unzureichende Qualität liegt daran, dass erschreckend viele Plagiate und Produktfälschungen bei AliExpress, Wish & Co. angeboten werden. In Branchenkreisen geht man davon aus, dass mehr als 60 Prozent aller Waren Fälschungen sind. Und die können schon aufgrund ihrer Herstellungsbedingungen kaum mit den Produkten der Originalmarken mithalten. Das fängt bei den verwendeten Materialien an, geht weiter bei der Verarbeitung und endet bei dem nahezu immer nicht ganz exakt nachgebildeten Design bzw. der entsprechenden Haptik. Doch die Kunden scheint das in den meisten Fällen nicht zu stören – zumindest solange, bis alles gut geht.

Selbst Amazon steckt inzwischen tief drin im Geschäft mit Dritthändlern: Gut die Hälfte des gesamten Umsatzes in Deutschland, in Höhe von

Rechner zu sitzen bzw. das Handy in der Hand zu halten und unabhängig von Tageszeit und Wetterverhältnissen aus einer unermesslich erscheinenden Auswahl an Produkten und Dienstleistungen aus verschiedensten Teilen der Welt auswählen zu können, inklusive der unterschiedlichen Versand- und Zahlungsoptionen.

Nun ist das seit eBay und Amazon wahrlich keine neue Errungenschaft mehr. Der durchschnittliche Amazon-Kunde bestellt mittlerweile 40 Mal pro Jahr mehr oder weniger wichtige Produkte bei dem US-amerikanischen Online-Riesen. Prime-Kunden klicken im Schnitt sogar 60 Mal jährlich auf den Bestellknopf, Tendenz weiter steigend. Das liegt vor allem auch an Amazon selbst, da es der US-Multi hervorragend versteht, immer mehr Lebensbereiche miteinander zu verknüpfen – man denke nur an die elektronische Assistentin Alexa, das Video-Streaming-Angebot oder Kindle.

Was den Onlinehandel in jüngster Zeit deutlich anfeuert, ist die steigende Kauflaune der Deutschen im Bereich des sogenannten East Commerce. Mit diesem Schlagwort sind die Shooting-Stars der Online-Plattformen wie AliExpress und Wish gemeint.

Erhebliche Preisvorteile – auf den ersten Blick

Gemein ist den neuen asiatischen Anbietern ihre



Die Alibaba Group erzielte im Jahr 2018 39,9 Mrd USD Umsatz.

mehr als 25 Milliarden Euro jährlich, erwirtschaftet das Unternehmen heutzutage mit Angeboten Dritter. Diese Vermarktungsstrategie, die unter dem Label „Amazon Marketplace“ läuft, nutzt den etablierten Namen der Online-Plattform. Leider tummeln sich dort, wie auch bei AliExpress und Wish, jedoch auch jede Menge schwarze Schafe.

Überforderte Zollbehörden

Diese schwarzen Schafe ignorieren oftmals Sicherheits- und Hygienevorschriften der EU und der Bundesrepublik. Doch nicht nur im Hinblick auf die Produkte selbst kann dem arglosen Käufer erhebliches Ungemach drohen: Auch Zoll- und Steuerbehörden werfen oft ein wachsames Auge auf die seit Jahren stetig anschwellende Paketflut, die sich mit den aus Asien ankommenden Frachtfliegern am Frankfurter Flughafen in die Abfertigungshallen des Postzentrums ergießt. Am Tag sind das mittlerweile gut 26.000 Einzelsendungen, die über der Zollfreigrenze von 22 Euro liegen. Insgesamt summieren sich die jährlichen Paketsendungen, die von außerhalb der EU nach Deutschland strömen, auf gut 100 Millionen Stück. Und bereits im laufenden Jahr

sollen es 50 Millionen mehr sein. Der Frankfurter Zoll rechnet mit täglich 40.000 Paketen, die er dann kontrollieren muss.

Dabei suchen die Mitarbeiter nicht nur nach Medikamenten und gefährlichen Stoffen, sondern auch nach gefälschten Markenartikeln und nach Elektrogeräten ohne das in der EU verpflichtende CE-Kennzeichen. Sowohl Plagiate als auch nicht-zertifizierte Elektronikartikel vernichtet der Zoll umstandslos. Eine Entschädigung ist nicht vorgesehen, und da für dieses Risiko der Besteller haftet, geht er bei Anfragen an den Händler fast immer leer aus. Eine weitere Kostenfalle ist die bei einer Kontrolle anfallende Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von 19 Prozent, die auf Warenwerte über 22 Euro fällig wird. Diese hat dann ebenfalls der Käufer zu tragen. Hinzu kommen – gerade bei höherwertigen Artikeln wie Handys oder Fernseher – oft saftige Zollabgaben, die sich je nach Art des Produktes unterscheiden.

Der Fiskus will mitverdienen

Dass der Boom des Onlinehandels aus dem asiatischen Raum auch für die Finanzämter bis vor Kurzem noch keine erfreuliche Nachricht war, lag daran, dass die in Asien ansässigen Händler in



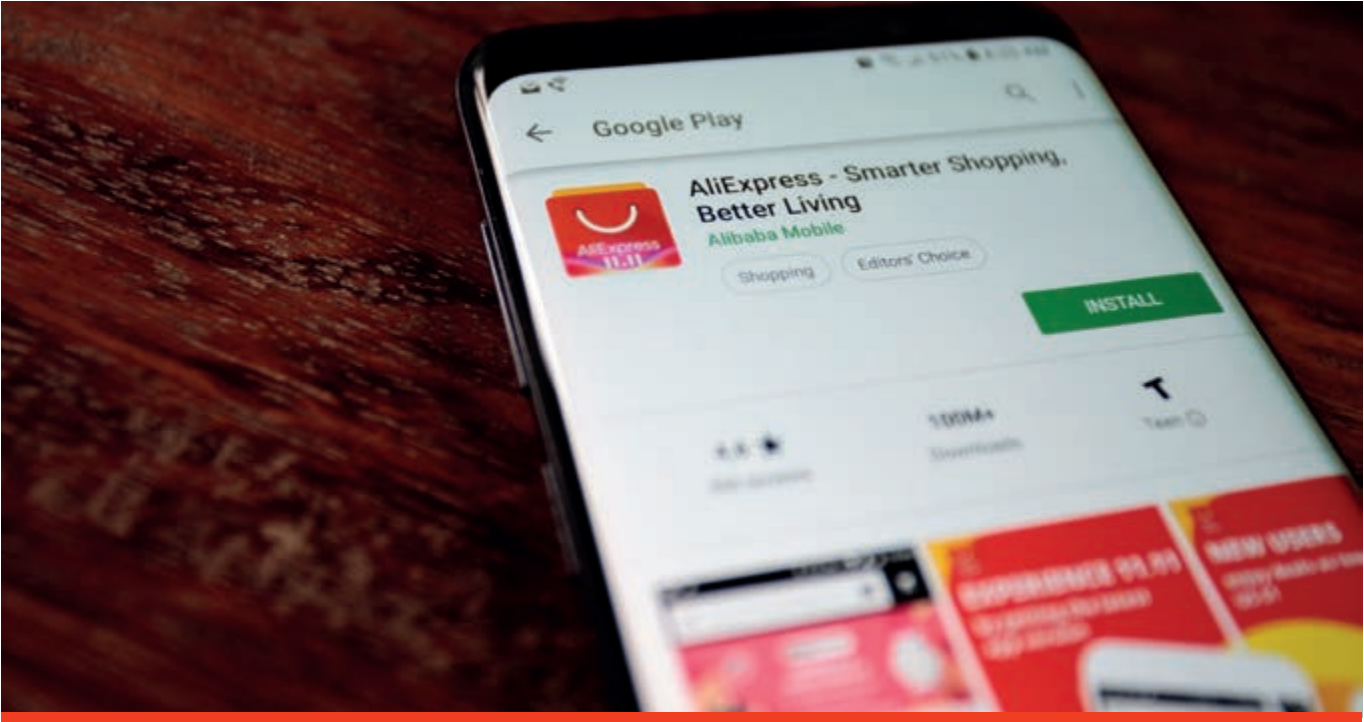
vielen Fällen keinerlei Umsatzsteuer auf ihre in Deutschland erzielten Erlöse abführten. Dadurch gingen dem Fiskus im vergangenen Jahr geschätzt eine Milliarde Euro an Einnahmen verloren. Im vergangenen September handelte der Gesetzgeber schließlich und erließ eine Vorschrift, nach der sich Online-Händler, die auf dem deutschen Markt aktiv sind, zur Ausübung ihrer Tätigkeit eine Umsatzsteueridentifikationsnummer beim Finanzamt holen müssen. Und siehe: Mancherorts explodierte nach Inkrafttreten der neuen Regelung die Anzahl der registrierten Händler um das 35-fache. Der Staat, so scheint es, geht mittlerweile also recht erfolgreich gegen den bis dato eher rechtsfreien Raum der Online-Plattformen wie AliExpress und Wish vor, zumindest, was die steuerliche Haftbarmachung der Plattformen betrifft. Denn sollte der betroffene Händler die fälligen Abgaben nicht abführen, kassiert sie der Staat bei der entsprechenden Plattform ein. Das könnte einer der wesentlichen Gründe dafür sein, dass die Plattformen ihre Händler nun deutlich genauer kontrollieren.

Käuferschutz inklusive?

Wer sich bis jetzt noch nicht von den hier genannten Nachteilen und Risiken hat abschrecken lassen, stellt sich vielleicht die Frage, wie sich der Einkaufsprozess generell gestaltet. Viele Händler fordern Vorkasse und bieten keine für den Käufer sichere Zahlungsmethode wie PayPal an. Das hat schon viele Kunden hierzulande teils horrenden Summen im Vergleich zum Warenwert gekostet, wie man in einschlägigen Foren zu diesem Thema leicht nachlesen kann. Da ist die Rede von nie angekommenen Paketen, defekten Waren, die in keiner Weise den Produktbeschreibungen entsprechen. AliEx-



Fotos (v.l.n.r.): Martchan/shutterstock.com, Ricky Of The World/shutterstock.com



press beispielsweise hat mittlerweile jedoch eine unternehmenseigene Absicherung von Käufern eingeführt: Mit AliPay, einem Äquivalent zu PayPal, verwaltet die Plattform die Zahlungen der über sie einkaufenden Kunden treuhänderisch, und zwar so lange, bis die Ware angekommen und überprüft ist. Sollte etwas nicht in Ordnung sein, muss der Kunde allerdings schnell handeln, weil das Geld sonst innerhalb von 24 Stunden an den Verkäufer weitergeleitet wird. Danach ist zwar noch die Eröffnung eines Streitbeilegungsverfahrens möglich, doch die Chancen, sein Geld dann noch wiederzusehen, sind äußerst gering.

Augen aufhalten und misstrauisch bleiben

Viele Anbieter werben mit einem kostenfreien Versand nach Deutschland. Manchmal kommen aber derart hohe Handling- und Portogebühren zustande, dass sich der Kauf des gewünschten Produkts trotz der erheblichen Preisdifferenz zu Deutschland einfach nicht mehr lohnt. Hier heißt es also besonders aufpassen und genau rechnen, damit sich das Schnäppchen nicht als Teuerkauf entpuppt. Das kann später aber auch passieren, wenn man als Kunde eine Rücksendung in Auftrag geben muss. Die Auslagen hierfür sind in der Regel selbst zu zahlen, und schon ein Päckchen nach China schlägt nicht selten mit mittleren zweistelligen Euro-Beträgen zu Buche. Da ist es oft

ratsamer, das Produkt zu entsorgen, wenn es sich als unbrauchbar erweist. Apropos Brauchbarkeit: Auf die gibt es im Gegensatz zu Deutschland, wo standardmäßig eine zweijährige Garantie gewährt wird, bei in Asien ansässigen Händlern im Regelfall nur eine auf 30 Tage befristete Gewährleistung. Daher sollte man es sich lieber zweimal überlegen, bevor man dort teure Elektrogeräte wie Smartphones, Laptops oder Fernseher bestellt.

Online-Shopping kann sich lohnen

Es zeigt sich: Nicht immer ist der Weg zu den Billig-shopping-Online-Plattformen der beste, wenn es ums Shoppen geht. Gerade bei hochwertigen Konsumgütern ist es oftmals sinnvoller, sich diese selbst und direkt vor Ort anzuschauen bzw. wenigstens dort online zu bestellen, wo der Händler seinen Sitz im Inland hat. Wer statt einem PC jedoch lediglich ein Datenkabel benötigt, setzt sich lediglich einem geringen Risiko aus und kann daher leicht einen beträchtlichen Teil des sonst üblichen Preises sparen. Wichtig ist auch hier, sich den Händler genau anzuschauen: Wie viele Bewertungen hat er und scheinen diese seriös zu sein, seit wann gibt es ihn, gibt es Erfahrungsberichte im Internet? Wenn dies geklärt ist, kann man frohen Herzens die schöne neue Welt des Online-Einkaufens auch bei Alibaba und Co. genießen und dabei als Kunde auch noch ordentlich Geld sparen. Wobei das mit dem Geld sparen ja immer so eine Sache ist. Denn das meiste Geld spart man – in leichter Abwandlung eines berühmten Zitats von Henry Ford – nun einmal nicht da, wo man es verdient, sondern da, wo man es nicht ausgibt.

TIPP

Automobil in zeitloser Dimension



Der deutsche Automobilmarkt wird von großen Traditionsmarken beherrscht. Innovative Entwicklungen stammen aber immer öfter auch von kleinen Startups, die mit großen Visionen die Entwicklung vorantreiben. Bei der Everytimer Automobile GmbH ist diese Vision das Streben nach Zeitlosigkeit. So entstand ein Design, dass sich von typischen Neuwagen deutlich absetzt.

Innovation als Antrieb

Besonders in der von Skandalen geprägten Autobranche sind neue Ansätze heute mehr denn je gefragt. Zudem sorgt Innovation für Wachstum und besonders in der aktuell schwächelnden Wirtschaft sind derartige Anreize daher besonders wertvoll. Das deutsche Patent- und Markenamt verzeichnete im vergangenen Jahr 12.273 Anmeldungen aus dem Technologiebereich „Transport“, wovon die meisten aus der automobilen Branche stammen. Platz eins und zwei belegen die Zulieferer Bosch und Schaeffler. Unter den Top Ten befinden sich auch Daimler, BMW, VW und Audi. Am häufigsten kommen die Patente aus dem Bereich der Computertechnik. Das autonome Fahren ist mittlerweile auch in den großen Forschungsabteilungen zum zentralen Thema geworden.

Im Gegensatz dazu steht das innovative und zugleich retrospektivische Konzept der Everytimer GmbH. Kernpunkt ist die Außenhülle, inspiriert von einem Sportwagen der sechziger Jahre. Neben dem Aussehen soll auch das Fahrgefühl eines Oldtimers wiederaufleben. Dabei ist das Fahrzeug gleichzeitig mit der neuesten Technik und höchstem Komfort ausgestattet. Zusammen mit seinem Sohn entwickelte Firmenchef Harald Käs die Idee zum Projekt. Als Basis diente ein BMW 1er Cabrio der Baureihe E 88. Nach dem aufwändigen Restaurierungsprozess ist ein vollkommen neuer Fahrzeugtyp entstanden: Der Everytimer ETA 02 begeistert sowohl eingefleischte Technik-Fans als auch überzeugte Oldtimer-Fahrer.

Die Liebe zum historischen Auto

Der Bedarf ist groß, denn viele Deutsche haben Freude an altmodischen Karosserien. Auf der diesjährigen „Bremen Classic Motorshow“ erlebten 40.000 Besucher zum Thema Hollywood mobile Filmgrößen, wie den Dodge Monaco aus „Blues Brothers“ oder den Käfer von Terence Hill und Bud Spencer. Aus elf verschiedenen Nationen präsentierten sich 650 Aussteller. Insbesondere Oldtimer-Clubs nehmen hier traditionell viel Raum ein. Während die Besucherzahl der Messe jährlich ansteigt, ist das Interesse an Neuwagen im Allgemeinen innerhalb der letzten Jahre deutlich gesunken.

Die Schwäche zu alten Autos ist oft verbunden mit einer großen Gemeinschaft von Schraubern, die

Fotos: Everytimer ETA



sich liebevoll um ihre Schätze kümmern. Ein Großteil der Ersatzteile wird nicht mehr produziert und ist daher nur bei spezialisierten Händlern verfügbar. Häufig übersteigen die Investitionen den Wert des Oldtimers. Dennoch ist die Bereitschaft groß, alte Modelle wieder in Schuss zu bringen. Ziel ist es dabei, das Fahrgefühl von damals in der heutigen Zeit zu erleben. 2018 waren in Deutschland knapp eine halbe Million historische Fahrzeuge zugelassen, die Tendenz ist steigend. Besonders Klassiker aus der Mitte der sechziger bis Ende der siebziger Jahre sind beliebt.

Fusion aus Nostalgie und Moderne

Der Everytimer weckt auch ohne aufwändige Reparaturen nostalgische Erinnerungen, denn unter der glänzenden Haube steckt modernste Technik. Der gelernte Elektrotechniker Harald Käs restauriert seit 1981 leidenschaftlich alte Autos. Sohn Michael legte bereits mit 19 Jahren bei BMW die Meisterprüfung zum Kfz-Mechatroniker ab. 2014 gründeten sie gemeinsam die Everytimer Automobile GmbH und stellten im März letzten Jahres ihr erstes Modell vor: das ETA 02 Cabrio. In Handarbeit realisierte das dynamische Vater-Sohn-Duo Sicherheit, Zuverlässigkeit und Komfort in einer zeitlosen Hülle.

Vorbild für das Design ist die offene Version des BMW 02. Das Cabrio wurde vom ehemaligen

Automobil

Automobilhersteller Baur in Stuttgart entworfen und von 1968 bis 1971 produziert. Nun erlebt es eine Renaissance in Form des ETA 02. Kreisrunde Lampen und Rückleuchten sind der BMW-Legende vergangener Tage detailgetreu nachempfunden. Auch Kühlergrill, Blinker und weitere Anbauteile kommen durch Sonderanfertigungen dem Original sehr nahe. Die Technik hingegen stammt vom deutlich jüngeren BMW 1er Cabrio.

Vorteile von Neuwagen im Oldtimergewand

Die erste Generation der 1er-Reihe rollte von 2008 bis 2013 von den Bändern der Manufaktur in Regensburg. Die Struktur des Cabrios sowie die Sicherheitstechnik sind unverändert. Auf diese Weise wurde viel Entwicklungsarbeit gespart, zudem ist die Übernahme von Reparaturen in jeder BMW-Werkstatt gewährleistet. Nur für größere Karosseriearbeiten muss das Fahrzeug zum Hersteller. Auch die Versicherungskosten bleiben moderat. Als eingetragener Umbau wird der Everytimer in die Klasse des Ursprungsmodells eingestuft. Fahrleistung und Verbrauch sind mit 143 PS und 7,1 Liter auf hundert Kilometer ebenfalls gleichbleibend.

Modifizierungen haben Harald und Michael Käs unter anderem an der Karosserie vorgenommen. Sie besteht aus widerstandsfähigem Carbon. Eigens hergestellte Träger für die Frontmaske sind mit neu entwickelten Bi-Xenon-Lichteinheiten ausgestattet. Die Innenraumgestaltung erfolgt unter anderem in Pepita-Optik, dem Trend-Dekor aus den sechziger Jahren. Das in das Armaturenbrett integrierte Kombiinstrument im Retro-Design unterstützt den klassischen Gesamteindruck. Mit seinen Sonderausstattungen wie dem schlüssellosen Fahren, Klimaautomatik, Navigationssystem, Sitzheizung, elektrischem Verdeck oder Parkdistanzkontrolle vereint der Everytimer alle Vorteile eines Neuwagens in sich.

Ein Auto für alle Zeiten

Sonderwünsche werden umfassend berücksichtigt. Im persönlichen Everytimer können beispielsweise die Sitzbezüge mit einem eigenen Monogramm oder Logo versehen werden. Alle Motoren, mit denen das 1er Cabrio im Produktionszeitraum ausgeliefert wurde, stehen zur Auswahl. Arbeitet in dem Fahrzeug ein 135i mit Performance-Kit, sind bis zu 326 PS Motorleistung möglich. Auch wer bereits Besitzer eines BMW 1er Cabrios ist, kann diesen in die Hände des bayrischen Startups



DAS IST DER EVERYTIMER - Highlights

- » Karosserie aus modernsten Verbundwerkstoffen
- » Bi-Xenon-Scheinwerfer
- » LED-Rückleuchten
- » Innenraumgestaltung in Pepita-Optik
- » Kombiinstrument im Retro-Design

Sonderausstattungen wie

- » Schlüsselloses Fahren
- » Klimaautomatik
- » Navigationssystem
- » Sitzheizung
- » Elektrisches Verdeck
- » Parkdistanzkontrolle

geben. Der Umbau fängt in der günstigsten Version bei 60.000 Euro an, ein Fahrzeug mit Volllausstattung ist für rund 107.000 Euro zu haben.

Mit dem Standort in Welden bei Augsburg liegt das junge Unternehmen im bundesweiten Trend, denn aus dem Süden Deutschlands kommen mit Abstand die meisten Patentanmeldungen. Bei der Produktion folgen Harald und Michael Käs jedoch nicht der Mehrheit. Denn in der Automobilindustrie werden lediglich 37 Prozent der Neuwagen im Inland gefertigt. Vater und Sohn haben sich bewusst für eine vollständige Herstellung „Made in Germany“ entschieden. Pro Jahr sollen hier circa dreißig Autos veredelt werden. Laut Käs sind weitere Modelle geplant, die dem Prinzip, weder Young- noch Oldtimer sein zu wollen, folgen. Denn der Everytimer ist gekommen, um zu bleiben. ■

Fotos: Everytimer ETA



Jedes Stück ein Unikat.

IKONO steht für zeitlose Ästhetik, gepaart mit Komfort, Handwerk und hochwertigen Materialien. Alle Möbelstücke stammen aus der eigenen IKONO Möbelmanufaktur und sind 100% Made in Paderborn. Von hier aus startet die Reise unserer Möbelstücke in ihr neues Zuhause. Manchmal müssen sie dafür mehrere tausend Kilometer zurücklegen, bis sie endgültig zum Herzstück eines Raumes oder einer Freifläche werden.



IKONO.de

Berlin · Hamburg · Köln · Paderborn · Stuttgart (ab Sommer 2019)

Blackrock

Fels in der Brandung oder Bedrohung?



So wuchtig wie das Wort „Rock“ (Fels) im Firmennamen nahelegt, ist Blackrock tatsächlich: eine US-amerikanische Investmentgesellschaft, die es zu weltumspannender Macht gebracht hat.

Der Unternehmer Larry Fink gründete sie im Jahr 1988 in New York, heute ist er in Personalunion Aufsichtsratsvorsitzender und Vorstandsvorsitzender. Ende 2017 verwaltet der „Schwarze Fels“ ein Vermögen von 6,29 Billionen Dollar. Nur einige Notenbanken haben mehr Geld unter ihren Fittichen als Finks Gesellschaft. Stellt man das Vermögen, über das dieses Unternehmen weltweit treuhänderisch für Anleger wacht, dem globalen Geld- und Immobilienvermögen gegenüber, das die Credit Suisse in ihrem Global Wealth Report 2017 mit 280.000 Milliarden Dollar beziffert, befinden sich unter dem Blackrock-Dach 2,1 Prozent davon.

Der Forbes-Global-2000-Liste mit den weltweit größten börsennotierten Unternehmen zufolge rangiert dieses New Yorker Investmenthaus an 185. Stelle (Geschäftsjahr 2017). Mitte 2018 belief sich der Börsenwert des Unternehmens auf ca. 87 Milliarden Dollar. Zweifellos sind dies eindrucksvolle Zahlen, aber angesichts der Dynamik von Blackrock stellt sich rasch die Frage, ob dies noch eine gesunde Größe für ein Unternehmen ist oder ob dieser Status die globale Finanzstabilität gefährdet.

Expansion von Beginn an

Zunächst unter dem Dach der im Bereich Private Equity und Hedgefonds aktiven Blackstone Group gegründet, wurde Blackrock 1994 eigenständig. Von Beginn an leiteten Larry Fink und Robert S. Kapito den „Schwarzen Fels“. Im Jahr 1995 schloss sich die Investmentgesellschaft mit der PNC Financial Services zusammen, wobei Finks Firma die offenen Investmentfonds übernahm.

Für ihre Kunden ist die führende US-Investmentgesellschaft Blackrock der Finanzpartner ihres Vertrauens, ihre Kritiker jedoch sehen sie als „heimliche Weltmacht“ oder „Schattenbank“, der die Regulierer auf die Finger klopfen sollten. Wer steckt hinter dem als Imperium geltenden Unternehmen, wie agiert es, und wo strebt es hin?

Foto: imago images / Pacific Press Agency

An die Börse schaffte es Blackrock 1999, seither listet die New York Stock Exchange die Investmentgesellschaft unter dem Kürzel BLK. Mit dem Willen zur Expansion ging es weiter, sodass das Finanzhaus 2006 mit der Tochtergesellschaft der Bank of America Corporation Merrill Lynch & Co., Inc. fusionieren konnte – ein Schritt, mit dem es der „Schwarze Fels“ zur Verwaltung eines Vermögens von 1,1 Billionen Dollar brachte. Damals stand das Unternehmen bereits mit an der Weltspitze der Vermögensverwalter. Auch die Übernahme des Dachfondsgeschäfts von Quellos Capital Management 2007 war ein Meilenstein dieser Expansionsgeschichte. Im Jahr 2009 „vereinnahmte“ Finks Unternehmen die Vermögensverwaltung Barclays Global Investors (BGI) inklusive der Sparte iShares für 13,5 Milliarden Dollar, womit sich das Unternehmen auf den Platz des weltweit größten Vermögensverwalters hievte.

Anteilseigner, Kunden, Beteiligungen

Als institutionelle Anteilseigner von Blackrock fungieren PNC Financial Services (rund 25 Prozent) an erster Stelle, gefolgt von der Vanguard Group (6,23 Prozent), danach kommt BlackRock Inc. selbst (5,27 Prozent) vor Capital World Investors (5,16 Prozent) (Stand März 2018). Die Macht des riesigen „Kraken“ der Vermögensverwaltung spiegelt sich weltweit wider, denn er sitzt in 30 Ländern mit 70 Außenstellen. Der Löwenanteil seiner Klientel, die in 100 Länder verstreut ist, befindet sich in Europa – darunter klingende Namen wie UBS, die Europäische Zentralbank und das britische Finanzministerium.

Darüber hinaus ist die Investmentgesellschaft an Unternehmen auf der ganzen Welt beteiligt, an US-Großbanken ebenso wie an Rüstungs- und Ölkonzernen, Apple, McDonalds, Nestlé sowie am Agrargiganten Monsanto.

Machtsäule von Blackrock: ETFs

In Europa hält iShares aus dem Hause Blackrock laut *WirtschaftsWoche* einen Marktanteil von 44 Prozent und mit 299 Milliarden Euro betreutem Geld einen Großteil der europäischen ETFs (ETF: Exchange-Traded Fund, börsengehandelter Fonds). Da konnten die Wettbewerber zumindest mit Stand von Ende 2017 bei Weitem nicht Schritt halten: Die DWS-Marke Xtrackers rangierte zu diesem Zeitpunkt auf Platz zwei mit 71 Milliarden, die Société Générale-Tochter Lyxor folgte mit 64 Milliarden Euro.

ETFs lassen Kapital in Unternehmen eines ausgewählten Index fließen, einem Wertpapiergebilde

WELTWEIT GRÖSSTE SCHATTENBANK

aus Aktien oder Anleihen. Da sie hier keinen Fondsmanager benötigen, können Kleinanleger sich via ETFs ohne enormen Kostenaufwand an vielen Unternehmen beteiligen. An der Wall Street genießen diese Fonds den Ruf, eines der wenigen florierenden Geschäfte zu sein: Innerhalb von knapp zehn Jahren (bis 2014) hatten 2,7 Billionen Dollar diese Fonds „gefüttert“, eine Billion davon entfielen auf Blackrocks ETF-Segment.

Mächtig umstritten

Nicht von ungefähr kommt es also, dass Blackrock ein Global Player ist, an dem sich die Geister scheiden: Zum einen sind Pensionskassen, Lebensversicherer, Versorger sowie Privatleute seine treuen Kunden und lassen ihn über mehr als 6.000 Milliarden Dollar herrschen. Für sie ist das Unternehmen ein vertrauenswürdiger Geldmanager, der ihnen oftmals günstigere Investmentprodukte als andere Anbieter beschert.

Doch zum anderen gilt das Unternehmen nicht nur Wikipedia zufolge als „heimliche Weltmacht“ und „weltweit größte Schattenbank“, die nach Meinung ihrer Kritiker wirtschaftlich und politisch bei Weitem zu viele Strippen zieht. Laut Financial Stability Board (FSB), einem Vebund der 20 größten Wirtschaftsnationen, stehen Schattenbanken für eine „Kreditvermittlung, die außerhalb des regulären Bankensystems“ abläuft. Diese Organisationen müssen sich nicht nach den üblichen Regeln für Banken richten. Jene Geldinstitute haben Zugang zur Zentralbank, und es ist ihnen erlaubt, Spareinlagen anzunehmen, für die eine staatliche Einlagensicherung bürgt; diese Banken der „normalen Art“ stehen jedoch auch unter rigiden Vorschriften.

Interessenkonflikte vorprogrammiert

Bei Blackrock und seinem Business sind Interessenkonflikte vorprogrammiert, meinen kritische Stimmen: Ob in Deutschland Autos vom Band laufen oder in Afrika nach Gold gegraben wird oder in den USA Medikamente produziert werden – all dies begünstigt auch die Fonds dieses Giganten und seiner Kunden. Heike Buchter, Autorin eines Buchs über das Unternehmen mit dem Titel *BlackRock: Eine heimliche Weltmacht greift nach unserem Geld*, äußert, noch nie habe ein Imperium



wisse genau, wann und wo es sich problematisch auswirke. Stets drohe irgendwo ein Interessenkonflikt, weil Finks Gesellschaft an enorm vielen Stellen ihre Finger im Spiel habe.

Im Jahr 2014 schrieb die *Zeit*, dass weder Regierungen noch Behörden eine so tiefeschürfende Sicht auf und in die globale Lage der Finanzwelt und der Unternehmen wie Blackrock haben. Diese „Power“ bezeichnete der US-amerikanische Milliardär, Großinvestor und Kritiker des „Schwarzen Fels“ Carl Icahn als „sehr gefährlich“. Da ein solches Imperium immer auf der Gewinnerseite bleiben wolle, auch beim Abstoßen verlustreicher Aktien, könne dies im ungünstigsten Fall eine Verkaufswelle (Fire Sale) auslösen, die letztendlich die Wertpapierpreise zum Einsacken brächte. Auch ein Vermögensverwalter in Bedrängnis könnte einen solche Welle lostreten, da er Aktien und andere Kapitalanlagen rasch loswerden müsse, wenn Investoren um ihr Geld bangten. Eine Sturzwelle von Verkäufen könne die Folge sein, insbesondere wenn ein Big Player wie Finks Investmentgesellschaft mitmische.

Eine Investmentgesellschaft, die der Regulierung bedarf?

Vergleichbar stehe es mit der „Gefahr des Herdentriebs“, die das Office of Financial Research in Washington feststellte. Dabei würden „alle in die gleiche Richtung rennen“ und auf die gleichen Anlagen stürmen, was die Preise nach oben schießen und „Spekulationsblasen“ aufblähen könnte. Doch der „Schwarze Fels“ äußerte gegenüber der *Zeit*, sich anhäufende Verluste und Marktschwankungen „könnten nicht automatisch zu einem Massenrückzug von Anlegern und einem Fire Sale führen“.

In den USA überlegten Regulierer bereits im Jahr 2014, Investmentgiganten wie Blackrock als „relevant für das Finanzsystem“ zu markieren. Somit stünden diese Unternehmen dann unter besonderer Aufsicht. Allerdings handelte Finks Gesellschaft hier rasch und aktivierte ihre Lobbyisten, sodass diese Idee im Sande verlief. Gegenüber der *Zeit* äußerte Blackrock, „um eine Systemkrise zu verhindern, sei ein Regulierungsansatz, der sich auf einzelne Anlageprodukte beziehe, besser geeignet als die Regulierung einzelner Unternehmen“.

Larry Fink – eine schillernde Persönlichkeit der Finanzwelt

Wer ist nun dieser Larry Fink? Nichts weniger als den „Mann, der den Dax beherrscht“ sah die *Wirtschaftswoche* in ihm. Auch der *Focus* nannte ihn den „mächtigsten Mann der Wall Street“. Fakt ist, dass enorm viele Privatleute, Firmen und staat-

Foto: lev radin / Shutterstock.com



„DER MANN, DER DEN DAX BEHERRSCHT.“



liche Organisationen diesem Manager ihr Kapital anvertrauen. Was er entscheidet, bestimmt u. a. die Entwicklung der Rentenansparungen von Millionen Arbeitern in den USA, da Blackrock 93 Prozent dieser Rücklagen verwaltet.

Laurence „Larry“ Douglas Fink kam am 2. November 1952 in Los Angeles als Sohn einer Englisch-Professorin und eines Schuhgeschäftinhabers zur Welt. Er studierte Politikwissenschaft und Betriebswirtschaftslehre an der University of California in Los Angeles (UCLA). Nach Ende seines Studiums war er als Trader bei der Investmentbank First Boston tätig, wo er sich keine Lorbeeren holte, denn aufgrund falscher Zinsprognosen kam es zu einem Verlust von 100 Millionen Dollar, der in seiner Verantwortung lag. Sein Ruf als Trader stürzte ab.

In den Achtzigern war Fink unter den Köpfen, die jene Hypothekenpapiere entwickelten, deren

gebündelte Implosion sich 2008 zur gewaltigen Finanzkrise auswuchs. Aufgrund ihres Wissens und ihrer Erfahrung avancierten Fink und seine Mitarbeiter zu gefragten Experten für Investoren und Banker. Von einer kleinen Beraterfirma wurde der „Schwarze Fels“ zum Branchenprimus.

In ihrem Buch schreibt Buchter über Fink: „Der einflussreichste Mann der modernen Finanzwelt sieht auf den ersten Blick aus wie sein eigener Buchhalter.“ Ihrer Ansicht nach hat der Finanzmanager erreicht, was sonst niemand in einem solchen Zeitraum hinbekommen hat: „Er hat sich sein eigenes Wall Street-Imperium gezimmert. Innerhalb von nicht mal drei Jahrzehnten.“

Mittlerweile ist Fink, übrigens Träger des renommierten Woodrow Wilson Awards (Verleihung 2010), auch Milliardär. Er gehört seit April 2018 zu diesem illustren „Club“, an dessen Spitze sich Jeff Bezos, seines Zeichens Amazon-Chef, mit 120 Milliarden US-Dollar behauptet. „Fink ist nun dort oben zusammen mit Namen wie Jamie Dimon und Warren Buffett“, kommentierte Kyle Sanders, Analyst bei Edwards Jones, dem Nachrichtenhaus Bloomberg zufolge.

Blackrock in Deutschland

Auch hierzulande mischt der Big Player der Vermögensverwaltung an dominanter Stelle mit. Er hat sich zum Teil stattliche Beteiligungen an allen 30 DAX-Firmen einverleibt, etwa bei Bayer, Daimler und Deutsche Post, und steht so als der größte Einzelaktionär an der Deutschen Börse da. Auch z. B. beim Modehaus Boss und bei der Deutschen Annington, einer Wohnungsbaugesellschaft, hält das New Yorker Investmenthaus wichtige Finanzfäden in der Hand. Daher darf Finks Großfirma bei der ein oder anderen Entscheidung in verschiedener dieser Organisationen ihr Veto einlegen. An sich seien solche Beteiligungen nicht besonders bedenklich, so Buchter, aber natürlich stecke da schon einiges hinter: „In der heutigen Zeit, wenn man vier, fünf oder sechs Prozent Aktien an einem Unternehmen hält, dann ist man schon eine mächtige Nummer. Da kannst du anrufen und der Chef ist dran. Und das kannst du auch erwarten.“

Seit März 2016 agiert der deutsche Rechtsanwalt und Lobbyist Friedrich Merz, ehemals bekannt als CDU-Spitzenpolitiker, als Aufsichtsratsvorsitzender und Berater der BlackRock Asset Management Deutschland AG. Die deutschen Niederlassungen des „Schwarzen Fels“ sind in Frankfurt am Main und München angesiedelt.



AUCH ERLÄUTERTE LARRY FINK, DASS SEIN UNTERNEHMEN „DEUTSCHER“ WERDEN WOLLE.

In einem Interview mit der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* im September 2018 äußerte sich Fink auch zu deutschen Unternehmen: „Es ist in Deutschland so wie in anderen Ländern. Viele Unternehmen sind sehr gut geführt, während es bei anderen Unternehmen notwendig ist, klarer auf eine langfristige Strategie hinzuwirken. Das ist auch eine Aufgabe von Aufsichtsräten und ihren Vorsitzenden.“ Auch erläuterte er, dass sein Unternehmen „deutscher“ werden wolle – womit er meine, dass seine Firma global sei, aber der „Zugang zu den einzelnen Märkten muss ein lokaler sein“, damit Blackrock seine Klientel noch besser betreuen könne.

Jüngere Entwicklung in Zahlen

Wie steht es in jüngerer Zeit um Blackrock? Mitte Oktober 2018 verkündete das Unternehmen eine Gewinnsteigerung, doch sein Aktienkurs purzelte. Im dritten Quartal 2018 übertraf der Gigant der Vermögensverwaltung mit einem Ertrag von 1,4 Milliarden Dollar die Prognosen: Analysten hatten 6,84 Dollar pro Aktie erwartet, doch es waren 7,52 Dollar. Dennoch sank der Kurs des Investmenthauses an der Wall Street um mehr als 5 Prozent.

Alles in allem steckten die Investoren netto zwar knapp 11 Milliarden Dollar an neuem Kapital in Blackrock-Produkte, aber die institutionellen Großinvestoren entnahmen netto knapp 25 Milliarden Dollar. Fink war laut *Handelsblatt* „nicht besonders glücklich“ mit dieser Entwicklung. „Die Anleger gehen aus dem Risiko, weil die Geldpolitik (in den USA und Europa) auseinanderläuft und sie geopolitische Unsicherheiten erkennen“, kommentierte er. Hingegen ermöglichten börsengehandelte Index-

fonds neue Investments – ein wachsender Bereich, in dem Blackrock mit iShares an der Spitze steht; fast 34 Milliarden Dollar strömten hier im dritten Quartal 2018 vonseiten der Anleger hinzu.

Wohin steuert Blackrock?

Laut *Handelsblatt* hat Finks Gesellschaft damit begonnen, sich für die Zukunft neu zu positionieren. Das zeige „die Zusammensetzung der Einnahmen“. So stamme der Löwenanteil der rund 3,6 Milliarden Dollar im dritten Quartal aus fixen Gebühren. Die Erfolgsboni, die Fondsmanager bei Topleistungen beziehen, seien hingegen merklich gefallen.

Künftig baue Fink insbesondere auf Einnahmen aus der Technologieplattform Aladdin, auf der auch andere Verwalter Portfolios innehaben und Risiken überwachen können. Aladdin trug im Oktober 2018 etwas mehr als 5 Prozent zu den Einnahmen von Blackrock bei. Fink zufolge sollen es in vier Jahren 30 Prozent sein. Der weltgrößte Investmentmanager hat zwar mit vergleichbaren Anforderungen wie seine Branchengenossen umzugehen, profitiert aber aufgrund seiner technologischen Ausrichtung von einem Wettbewerbsvorteil.

Das *Handelsblatt* resümierte Mitte Oktober 2018, dass der Aktienkurs des Giganten viele Jahre eine positive Entwicklung aufgezeigt habe, seit Januar 2018 sei er jedoch um beinahe ein Drittel gefallen. Doch ist das mittel- bis langfristig tatsächlich ein Dämpfer für den „Schwarzen Fels“? ■

MADE IN GERMANY



Schmuck Made in Germany

1 Halskette s.o.l. no.4 mild sheen von ariane ernst € 140,00 | 2 Damenuhr MELISSA von Elysee € 195,00 | 3 Tisanni Goldring mit blau leuchtendem Türkis € 495,00 | 4 Armreifen Lianna aus 925er Sterlingsilber von Bernd Wolf € 598,00
5 Damenuhr Triest II von Bruno Söhnle € 399,00 | 6 Damenarmbanduhr Pavonina von Glashütte € 7.111,00
7 Square Armband Bird of Paradise € 149,00 | 8 Meister Damen Quarz von Junghans € 540,00 | 9 Ohrhänger Artjany mit Crystals € 143,90
10 Rucksack aus der Serie Pretty von Picard € 199,00

GERMAN INNOVATIONS

Richtungsweisende Innovationen deutscher Unternehmen

Optimal atmen, besser schwimmen

Munter wie ein Fisch im Wasser. Dank unterstützter Atmung noch freier und leichter schwimmen können – diesen Nutzen hatte das Team von Ameo aus der Nähe von München bei seinem Powerbreather vor Augen. Egal, ob Freizeit- oder Leistungsschwimmer, diese Innovation – eine Art Atemmaske – verhilft dem Träger dazu, richtig und optimal „belüftet“ zu trainieren, seinen Stil zu verbessern, mehr zu leisten oder einfach nur seinen Sport zu genießen. Der Powerbreather fördert ein Training, bei dem der Athlet sich vollkommen seiner Schwimmtechnik oder auch dem Schnorcheln hingeben kann. Das patentierte Ameo Fresh Air System führt dem Wasserfan stets 100 Prozent Frischluft zu. Er atmet über die sogenannten D-Tubes ein und über das Mundstück wieder aus. Somit gelangt nur sauerstoffreiche Luft in seine Lungen, und beim Ausatmen strömt die kohlenstoffdioxidreiche Luft ins Wasser.

Darüber hinaus sorgt das Zubehör Ventile Speed Vent medium oder power dafür, die Atemtechnik und Atemmuskulatur zu trainieren. Beim Kauf kann man aus drei Editionen des Powerbreather wählen, wobei alle im Standard mit dem Zubehör Speed Vent easy ausgeliefert werden. Sogar der Triathlonweltmeister Jan Frodeno und der mehrfache Weltmeister im Freiwasserschwimmen Thomas Lurz gleiten mit dem Powerbreather durchs Wasser.

▲



Wie geht es meinem Pferd?

Auf zeitgemäße digitale Weise beantwortet diese Frage der mit Sensoren versehene Tracker Cabasus, der lückenlos überwacht, wie aktiv und gesund ein Pferd ist. Auf einer Smartphone-App erhält der Halter des Tiers alle Informationen. Nicht nur, wie bewegungsaktiv ein Pferd ist, sondern auch Bewegungsmuster und eventuelle Unregelmäßigkeiten, wie etwa Anzeichen einer Kolik oder Lahmheit, spürt diese Lösung auf. All das erlauben bei diesem System des Start-ups Cabasus aus Düsseldorf künstliche Intelligenz und Robotik. So kann der Halter schnell reagieren, sollte das eigene Pferd einmal nicht fit sein.

Das Cabasus Wearable wird am Huf des Tieres befestigt, daraufhin sendet es die Informationen auf die leicht bedienbare App. Des Weiteren dient die App dieser Lösung zusätzlich als ein digitales Stalltagebuch. So hat der Besitzer Erinnerungen, Termine und Informationen rund um das Wohlergehen seines Pferdes immer auf einen Blick parat und kann die Daten darüber hinaus mit anderen Nutzern, z. B. Reitbeteiligungen und Stallpersonal, teilen.

Stroh statt Styropor für Lebensmittel

Seit Langem vermüllen umweltschädliche Verpackungen unsere Erde, und dabei ist der Grad des Erträglichen bei Weitem überschritten. Es ist für die Kunststoffindustrie an der Zeit, sich nachhaltig aufzustellen. Da lassen Lösungen wie die der Firma Landpack aus der Nähe von München hoffen. Der Anbieter hat die erste vollkommen umweltfreundliche Isolierverpackung entwickelt. Seine Landbox wird zu 100 Prozent aus reinem Stroh produziert und kommt ohne Zusatzstoffe aus. Diese naturbasierte Isolierverpackung sieht nicht nur ansprechend aus, sondern besticht durch eine bisher nur durch Styropor erzielbare Isolierleistung: bis zu 65 Stunden unter 4 Grad Celsius, sogar bei heißem Sommerwetter.

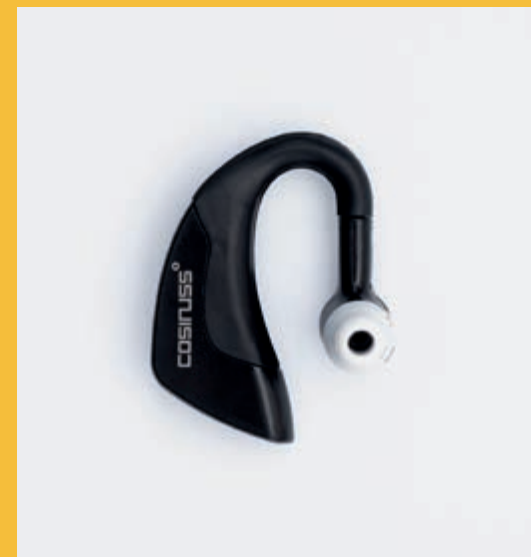
Laut eigenen Informationen nutzt Landpack ausschließlich Strohfasern in Reinform und produziert äußerst energiesparend, klimaneutral und ohne weitere Zusatzstoffe gemäß Lebensmitteltechnikkverordnung. Bei der Herstellung überwachen die Bayern jeden Prozessschritt, vom Getreideanbau über die Ernte bis hin zur Strohverarbeitung. So bürgen sie für konstante Qualität. Darüber hinaus sollen auch kleinere Versender von Lebensmitteln die Landbox nutzen können. Und nicht zuletzt dürfen die umweltfreundlichen Verpackungen nach Gebrauch im Biomüll oder Garten landen. Bereits auf mehrere hochrangige Preise kann der Anbieter verweisen: z. B. als „herausragendes Produkt auf der Basis nachwachsender Rohstoffe“ – eine Auszeichnung des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums 2016 – und als Gewinner des Neumacher Gründerpreises der *WirtschaftsWoche* 2016.



Kleiner Helfer misst den Puls im Ohr

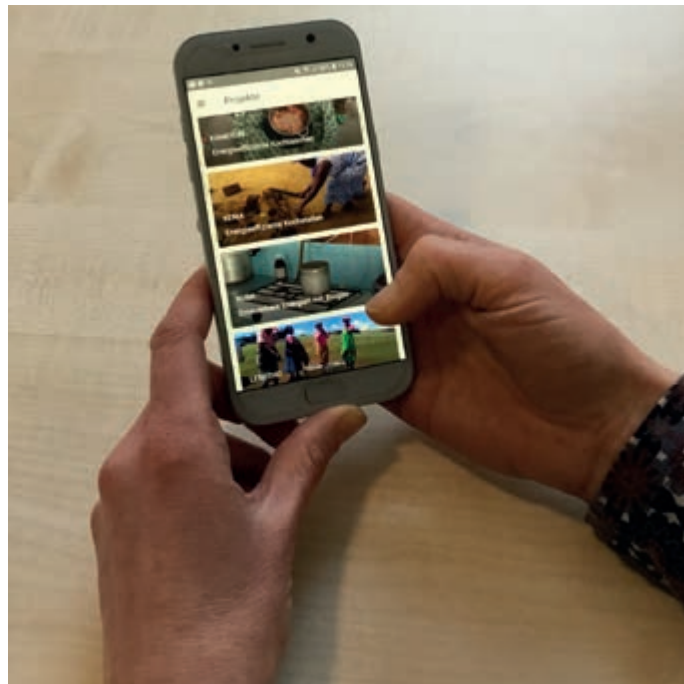
Beim Sport den eigenen Puls auf innovative Weise im Ohr messen – das ermöglicht Cosinuss One. Diese Lösung gibt neben der Pulsfrequenz die Herzratenvariabilität und die Körpertemperatur des Trägers präzise wieder. Laut des Münchner Anbieters ist dieses Minigerät der kleinste und leichteste Pulsmesser weltweit (6 Gramm auf knapp 4 mal 4 Zentimeter), und der Nutzer kann ihn in einer Stunde aufladen – daraufhin läuft die Messaktivität bis zu acht Stunden. Ein wichtiger Vorteil für den Sportler ist, dass dieser Trainingsbegleiter ihn nicht einschränkt oder stört, anders als z. B. ein Brustgurt. Laut Anbieter ist Cosinuss One im Ohr am richtigen Platz, denn das Gerät basiert auf der Erkenntnis, dass sich eine Pulsmessung dort gut durchführen lässt. Schließlich werden die Gefäße im Ohr immer bestens durchblutet. Für sportliche Zwecke wurde das Tool ergonomisch optimiert. Nicht zuletzt ergänzt es andere moderne sportliche Begleiter wie Pulsuhr, Radcomputer oder Fitness-Apps. Cosinuss One kommuniziert mit diesen Systemen und kann die Vitalparameter eines Sportlers aus dem Training direkt an sie weiterleiten.

Unter anderem trainiert die Profiritriathletin Anja Beranek mit dem kleinen Helfer. Zudem sprechen hochrangige Preise für den Pulsmesser: z. B. der German Smart Business Award 2013 und der German Design Award 2016 (Special Mention).



Fotos (v.l.n.r.): AMEO Sports GmbH, AnnaElizabeth photography/shutterstock.com, Landpack, cosinuss GmbH

GERMAN INNOVATIONS

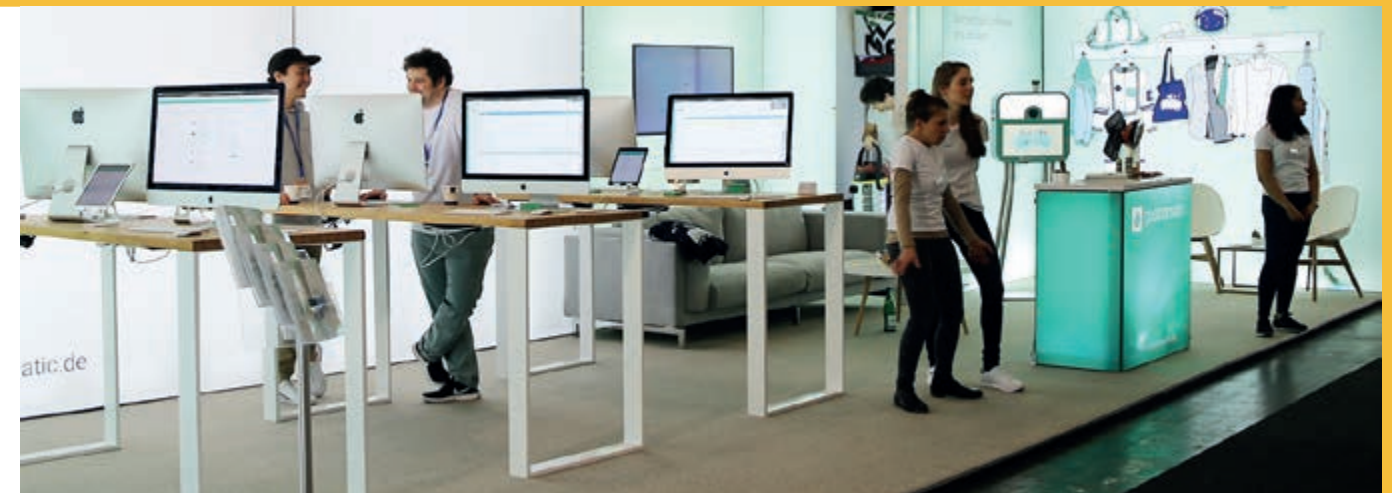


Einfach klimabewusster leben

Per Smartphone klimaschädliches CO₂ ermitteln, senken und bessere Lösungen im Alltag finden – das ist für jeden machbar. Dazu stellt die Organisation Kirchlicher Kompensationsfonds aus Berlin eine innovative Gratis-App bereit, die umweltbewusste Funktionen bietet. Unter der Bezeichnung Klima-Kollekte lässt die App den Anwender den persönlichen CO₂-Ausstoß (CO₂-Fußabdruck) herausfinden oder einen alternativen, klimafreundlicheren Transport ermitteln und hilft dabei, unvermeidbare Emissionen auszugleichen. Außerdem findet der Nutzer wöchentlich Klimatipps mittels Push-Nachricht auf dem Smartphone vor, um so ein ressourcensparendes und klimafreundlicheres Leben zu führen. „Oft fehlt das Wissen über die eigenen, mobilitätsbedingten Emissionen: Hier setzt die App der Klima-Kol-

lekte an, denn sie schafft ein Bewusstsein hinsichtlich des CO₂-Ausstoßes und bietet praktische Möglichkeiten, klimaschonender zu reisen“, kommentiert Dr. Olivia Henke, Geschäftsführerin der Klima-Kollekte.

Zudem informiert die App darüber, wie der Nutzer mittels Spenden zu nachhaltigen Klimaschutzprojekten der Klima-Kollekte beitragen kann, die von der Stiftung Waren-test in der Untersuchung „Freiwillige CO₂-Kompensation“ im Jahr 2018 als „sehr gut“ bewertet wurden. Für Android-basierte Mobilgeräte gibt es die App im Google Play Store und für Apple-Smartphones etc. im App Store (iOS). Die Klima-Kollekte stellt einen CO₂-Kompensationsfonds christlicher Kirchen dar, über den Organisationen, Institutionen, Unternehmen und Privatpersonen ihre Emissionen sozusagen kompensieren können.



„Heavy Metal“ als Online-Business

Den Handel mit Metall hat die Metals Hub GmbH, ein Start-up mit Sitz in Düsseldorf, innovativ und online auf eine neue Plattform verlagert. Über das Online-Portal www.metals-hub.com/de vertreiben Hersteller und Zwischenhändler Metalle und sogenannte Eisenlegierungen, z. B. Nickel, Vanadium oder Ferrochrom. Unter den Abnehmern sind Stahlwerke oder Gießereien, etwa das Familienunternehmen Eickhoff aus Bochum, das u. a. Getriebe für Windkraftanlagen produziert. Im Handumdrehen lässt sich so ein Kauf über den Hub aber nicht abwickeln – einige Schritte sind notwendig: So stellen Gießereien auf dem Portal Suchanzeigen ein, etwa wenn sie ein für sie wichtiges Metall in bestimmter Menge brauchen. Die Verkäufer können nach Sichtung der Suchanzeigen ihre Angebote versenden und im weiteren Verlauf mit dem Käufer einen Preis ausmachen.

Nach wie vor ist es üblich, dass der Handel mit Metall eher traditionell offline vonstattengeht. Doch die Metals Hub GmbH strebt mit ihrer Lösung an, dass sich die Branche effizienter und internationaler aufstellen kann. Ihr Portal ist in mehreren Sprachen bedienbar. Auch Investoren mischen bei dem Start-up mit: Im September 2018 sicherte Metals Hub sich ein Seed-Funding über 3 Millionen Euro. Unter den Geldgebern sind Point Nine Capital und die Beteiligungsgesellschaft der FlixBus-Gründer.

Fotos (v.l.n.r.): Klima-Kollekte, Metals Hub GmbH, Gastromatic

Das Allrounder-Personaltool für das Gastgewerbe

Ein Darmstädter Start-up stärkt mit seiner innovativen Lösung gastromatic der Gastronomie und Hotellerie den Rücken. Mit Hilfe der Software werden alle Prozesse rund um die Themen Mitarbeiterverwaltung, Dienstplanung, Arbeitszeiterfassung, Urlaubsplanung, Auswertung und Lohnabrechnung optimiert und zu einem übersichtlichen Ablauf verknüpft. Über eine App können Mitarbeiter in den Planungsprozess involviert werden und sind immer auf dem neusten Stand, was ihre Arbeitszeiten, Schichten, Urlaubsanträge und vieles mehr angeht. Ferner lassen sich mehrere Betriebe ganz einfach in einem Zugang verwalten, was gastromatic gerade bei Systemgastronomien beliebt macht. Durch ergänzende Features wie automatisch berechnete Zuschläge, eine automatisierte Dokumentenerstellung in der digitalen Personalakte, Mitarbeiternotizen, Lesebestätigungen und eine individuelle Rechte- und Rollenverwaltung ist das Tool nicht nur extrem Zeit- und Kosten-effizient; es ist in der Lage jeden Betrieb abzubilden und sich an die Organisationsmodelle und Strukturen anzupassen.

Zudem kann der Anwender sich eine Stempeluhr als App auf sein Tablet holen. In puncto Zeiterfassung ist eine minuten-genaue Aufzeichnung möglich. Im Bereich Lohnabrechnung verfügt die Software über Schnittstellen zu den in der Branche genutzten Systemen (DATEV, Lexware, eurodata, lohn-ag usw.) und automatisiert die Abrechnung im vollintegrierten Lohnbüro bei Bedarf komplett. Die Auswertung als Herzstück, in dem alle Daten zusammenlaufen, zeigt Optimierungspotenziale auf und ermöglicht ein wirklich tiefes Verständnis davon, wie das eigene Unternehmen tickt. Doch die eigentliche Innovation kommt erst noch: Seit 2019 ist eine Algorithmus-basierte Dienstplanung im Einsatz, die vollautomatisiert Schicht-hüllen befüllt und damit in unter fünf Minuten Dienstpläne schreibt, die alle Anforderungen des Nutzers, Mitarbeiterwünsche usw. berücksichtigt – ein absolutes Novum auf dem Markt.

Die Start-up-Szene in Aachen: Forschung ergänzt Entwicklung

Start-ups sind schon per definitionem innovativ und lassen sich hierdurch von klassischen Existenzgründungen abgrenzen. Insgesamt ist die Gründungstätigkeit in Deutschland schwach ausgeprägt, von der Politik fehlen wichtige Impulse.

Lokale Initiativen und Förderprogramme machen daher oft den Unterschied, und da Gründungswillige sind stets auf der Suche nach dem idealen Standort sind, kommt ihnen eine besondere Bedeutung zu. Dabei gehen die zu berücksichtigenden Kriterien weit über finanzielle Fragen hinaus. Es gilt, einen Ort zu finden, an dem junge Unternehmen sich entfalten können und für sie die Möglichkeit zu fruchtbaren Kooperationen besteht.

Der ideale Standort

Der Start-up Monitor des Bundesverbands Deutsche Start-ups und der Unternehmensberatung KPMG gibt unter anderem Aufschluss über die Verteilung der Standorte im Land. Dabei wurden Unternehmen mit einer Bestandszeit von weniger als zehn Jahren berücksichtigt. In Nordrhein-Westfalen liegen 19 Prozent der Gründerregionen. Damit löst das Bundesland den bisherigen Spitzenreiter Berlin ab. In der Hauptstadt sind 15,8 Prozent der

jungen Unternehmen angesiedelt. Auf Platz drei und vier folgen Baden-Württemberg und Bayern mit 12,6 und 12,3 Prozent. Besonders in Metropolen ist eine hohe Dichte neu gegründeter Unternehmen vorhanden. Tendenziell entwickelt sich die Verteilung aber dezentral, denn Start-ups entstehen zunehmend auch an kleinen Hochschulstandorten.

Für Günther Schuh war diese Entscheidung naheliegend, denn er ist Professor an der Universität Aachen. Der Campus bietet dem Erfinder des kostengünstigen Elektroautos e.GO ideale Voraussetzungen. Sein Team stellte er mehrheitlich aus Studenten zusammen. Durch die Nähe zur Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) entstand eine enge Zusammenarbeit mit den zugehörigen Forschungsabteilungen. Die Virtual Reality Group ist Teil des IT-Centers und betreibt anwendungsgetriebene Forschung im größten VR-Labor der Welt. Dabei steht die immersive Visualisierung, das heißt das Einbetten von Personen in virtuelle Realitäten, im Fokus der Arbeit. Die VR Group entwickelt Lösungen für verschiedenste Fachbereiche und bringt den Aufbau einer interaktiv erlebbaren Digitalwelt signifikant voran.

Technologie als Erfolgsfaktor

Einen großen Beitrag zum Erfolg leistet der sogenannte aixCAVE. Die fünfseitige Virtual-Reality-Installation zur Darstellung virtueller Umgebungen erzeugt ein enorm hohes Maß an Immersion. Durch die Qualität der Projektionen setzt das System neue Standards in diesem Bereich. Die spezielle Anordnung von vier digitalen Projektoren an jeder Seitenwand und acht am Boden ermöglicht eine 360-Grad-Ansicht von simulierten Daten. Die erzeugte Illusion erscheint fast real, kann relevante Informationen abrufen und erlaubt dabei natürliche Bewegungen im virtuellen Raum.

Haben Start-ups schon in frühen Entwicklungsphasen Zugriff auf modernste Technologien, ist dies von unschätzbarem Wert für die Erfolgsaussichten der Unternehmung. Die synergetische



Vernetzung mit Forschungseinrichtungen ist auch für die e.GO Mobile AG zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil geworden. Denn das Elektrofahrzeug kann insbesondere durch seine Kosteneffizienz überzeugen. Hochiterative Entwicklungsprozesse bei der Designoptimierung beanspruchen für gewöhnlich viel Zeit. Durch die immersive Darstellung des geplanten Fahrzeugs im aixCave konnten die Prozesse erheblich beschleunigt werden. Schon während der kreativen Erarbeitung des Design-Konzepts wurden Optimierungsvorschläge verarbeitet und von Produktionsforschern regelmäßig bewertet.

Silicon Valley in Deutschland?

Aachen zählt rund 240.000 Einwohner und befindet sich im Dreiländereck zwischen Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Diese Region haben internationale Konzerne wie Microsoft und



Eine aachener SaaS-Plattform, mit der sich 360°-Umgebungen und 3D-Inhalte für Web-, Augmented- und Virtual-Reality-Anwendungen erstellen lassen können.

Ford für ihre Forschungseinrichtungen ausgewählt. Verantwortlich dafür ist die mögliche Zusammenarbeit dieser Unternehmen über die Grenzen von Fachbereichen hinaus. Mit 210 Instituten in neun Fakultäten gehört die Technische Hochschule Aachen zu den führenden Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen des Kontinents. In den letzten 25 Jahren gingen daraus mehr als 1.400 Existenzgründungen hervor.

Für interessierte Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bietet das Gründerzentrum der RWTH ein umfassendes Beratungsangebot. Bereits seit dem Jahr 2000 begleitet ein professionelles Netzwerk jeden einzelnen Schritt, angefangen von der Ideenfindung bis hin zur Nachgründungsbetreuung. Zusammen mit der Industrie- und Handelskammer organisiert die Universität regelmäßige Start-up-Wettbewerbe und Coaching-Events. Zudem kann sich der wissenschaftliche Nachwuchs für eine Förderung durch „RWTH Start-up“ bewerben. Mit Zustimmung des Gremiums wird eine Anschubfinanzierung von bis zu 40.000 Euro gewährt.

Start-up-City

Zu den erfolgreich gründenden RWTH-Absolventen gehören Andreas Kessell und Tim Hidemann. Das Sortiment ihres Online-Shops umfasst unter anderem Antikörper, Proteine und Peptide.

Mit mehr als 150 vertretenen Anbietern sorgt die antibodies-online GmbH seit 2006 für mehr Transparenz in dem Marktsegment Forschungsmaterial. Auch Bahman Nedaei und Zahir Dehnadi fanden ihre Nische im E-Commerce, sie bieten Kleidung in Übergrößen im Online-Shop „Navabi“.

Ein weiterer Alumni der Universität in Aachen ist Alessio Avellan. Seine App „Jodel“ wurde im Play Store mehr als eine Million Mal heruntergeladen. Das Netzwerk arbeitet lokal und anonym. Ohne Anmeldung kann die virtuelle Pinnwand mit Posts gefüllt werden, wobei für den Nutzer nur Mitteilungen aus seinem Umkreis sichtbar sind. Unter Studenten ist die Plattform besonders beliebt. Im Schutz der Anonymität teilen sie tief sinnige Gedanken, oder das komplette Gegenteil davon.

Adhesys Medical entwickelte einen biokompatiblen Kleber auf Basis von Polyurethan, der Wunden nach operativen Eingriffen vollständig verschließt. Im April 2017 integrierte das ebenfalls in Aachen ansässige Familienunternehmen Grünenthal das Start-up als hundertprozentige Tochtergesellschaft und trieb die klinischen Studien voran. 2018 erhielt der innovative Wundkleber die für die Vermarktung nötige Zertifizierung nach dem CE-Standard. Ergänzend arbeiten die Forscher an einem biodegradierbaren, d. h. selbstabbauenden Wundkleber zur Anwendung innerhalb des Körpers.

Durchstarter „Holobuilder“

Virtual Reality bleibt ein Steckenpferd der Aachener. Unter dem Namen bitstars fanden sich 2012 die Gründer Mostafa Akbari, Simon Heinen und Kristina Tenhaft zusammen. Sie entwickelten eine Software as a Service-Plattform (SaaS), mit der sich 360° Umgebungen und 3D-Inhalte für Web-, Augmented- und Virtual-Reality-Anwendungen erstellen lassen. Mit dem Förderprogramm des Bundeswirtschaftsministeriums „German Accelerator“ erhielt das Start-up 2015 die Möglichkeit, für einige Monate in den USA Kontakte zu knüpfen und ihr Geschäftsmodell zu optimieren. Die drei RWTH-Absolventen bauten ein amerikanisches Team auf und akquirierten sowohl Investoren als auch neue Kunden.

Ein Jahr später wurde der Hauptsitz unter dem Namen HoloBuilder Incorporated als Muttergesellschaft nach San Francisco verlegt, was die Fokussierung auf das Hauptprojekt „HoloBuilder“ widerspiegelt. Diese Online-Plattform nutzen Bauunternehmen, um ihre Baustellen virtuell zu dokumentieren. Durch eine 360-Grad-Besichtigung ist der Einblick in den aktuellen Baufortschritt jederzeit von überall auf der Welt möglich. Heute beschäftigt das Softwareunternehmen rund vierzig Mitarbeiter, verteilt auf beide Standorte in Deutschland und den USA. Laut dem Augmented Reality Solutions Report 2019 gehört das Aachener Start-up zu den Top Companies der Branche.

Hightech-Schmiede

Das Start-up Uze Mobility erregte gegen Ende des letzten Jahres Aufsehen durch den Kauf von 500 Streetscootern. Die Elektrofahrzeuge stammen ebenfalls vom e.GO-Gründer Günther Schuh, er entwickelte sie im Auftrag der Deutschen Post



Melanie Lammers – Head of UZE Drive und Dr. Dr.-Ing. Alexander N. Jablovski – Co-Founder & CEO

Foto (v.l.n.r.): Holobuilder, UZE Drive / Redhead Media Agency

gemeinsam mit Prof. Achim Kampker von der RWTH Aachen. Bei Uze Mobility dienen die Street-scooter nun als Basis für eine eigene Carsharing-Flotte. Das Geschäftsmodell der jungen Aachener geht aber weit darüber hinaus: Um Stau und Abgase zu reduzieren, wollen sie den Verkehr digital erfassen.

Dafür benötigen sie enorme Mengen von Daten. Deshalb sind die Leihfahrzeuge mit Messsystemen ausgestattet und werden den Nutzern entgeltfrei zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung sichern Gründer Alexander N. Jablovski und Sebastian Thelen mit alternativen Einnahmequellen. Geplant sind Ink-Displays an den Fahrzeugen, die Werbung ausspielen. Dabei können spezifische Kriterien wie Uhrzeit, Ort oder auch Wetterlage genau festgelegt werden. Beispielsweise erscheint die Werbung eines Eisproduzenten nur bei Sonnenschein und verweist dabei gleich auf den nächstgelegenen Verkaufspunkt.

Die auf den Fahrten gesammelten Daten sind nicht allein auf eine betriebsinterne Verwendung begrenzt. Sie können auch an Unternehmen und Kommunen verkauft werden und nehmen damit ebenfalls eine wichtige Rolle im Finanzierungsplan ein. Die Sensoren in den Fahrzeugen messen unter anderem die Beschaffenheit des Asphalts und sammeln Emissionsdaten im Stadtgebiet. Auf diese Weise können Verantwortliche in der Verwaltung datengetriebene Entscheidungen im Hinblick auf notwendige Reparaturen treffen. Bei der Hardware-Entwicklung waren mehrere Universitäten eingebunden, neben der RWTH auch das MIT und die staatliche Universität in Shanghai.

Um eine flächendeckende Verteilung des Carsharing Angebots zu realisieren, geht das Unternehmen zahlreiche Kooperationen mit Baumärkten, Möbelhäusern und anderen Händlern ein. Die zugehörigen Parkplätze dienen dann als stationäre Fläche. Kunden haben hierdurch die Möglichkeit, sperrige Einkäufe direkt nach Hause zu fahren. In Köln wird das System bereits getestet, Aachen, Bochum und Bremen sollen folgen.

Große Chancen bei hohem Risiko

Der Global Talent Competitiveness Index untersuchte im aktuellen Report 2019, in welchen

Städten rund um den Globus Start-ups die besten Bedingungen haben. Demnach ist der beste Ort zum Gründen Washington D.C.. Die amerikanische Hauptstadt überzeugte mit einer dynamischen Bevölkerungsentwicklung, stabiler Wirtschaft und einer hervorragenden Infrastruktur. Auch die Verfügbarkeit von hochqualifizierten Fachkräften und Bildungseinrichtungen war ausschlaggebend für die gute Platzierung. Deutscher Spitzenreiter der Studie ist München auf Platz 20, Berlin folgt erst auf Platz 32 und Frankfurt auf Platz 39. Die Universitätsstadt Aachen ist bisher noch nicht auf dem Radar der großen Trend-Standorte. Ein Grund dafür ist der hohe Anteil kapitalintensiver High-tech-Start-ups in der Stadt.

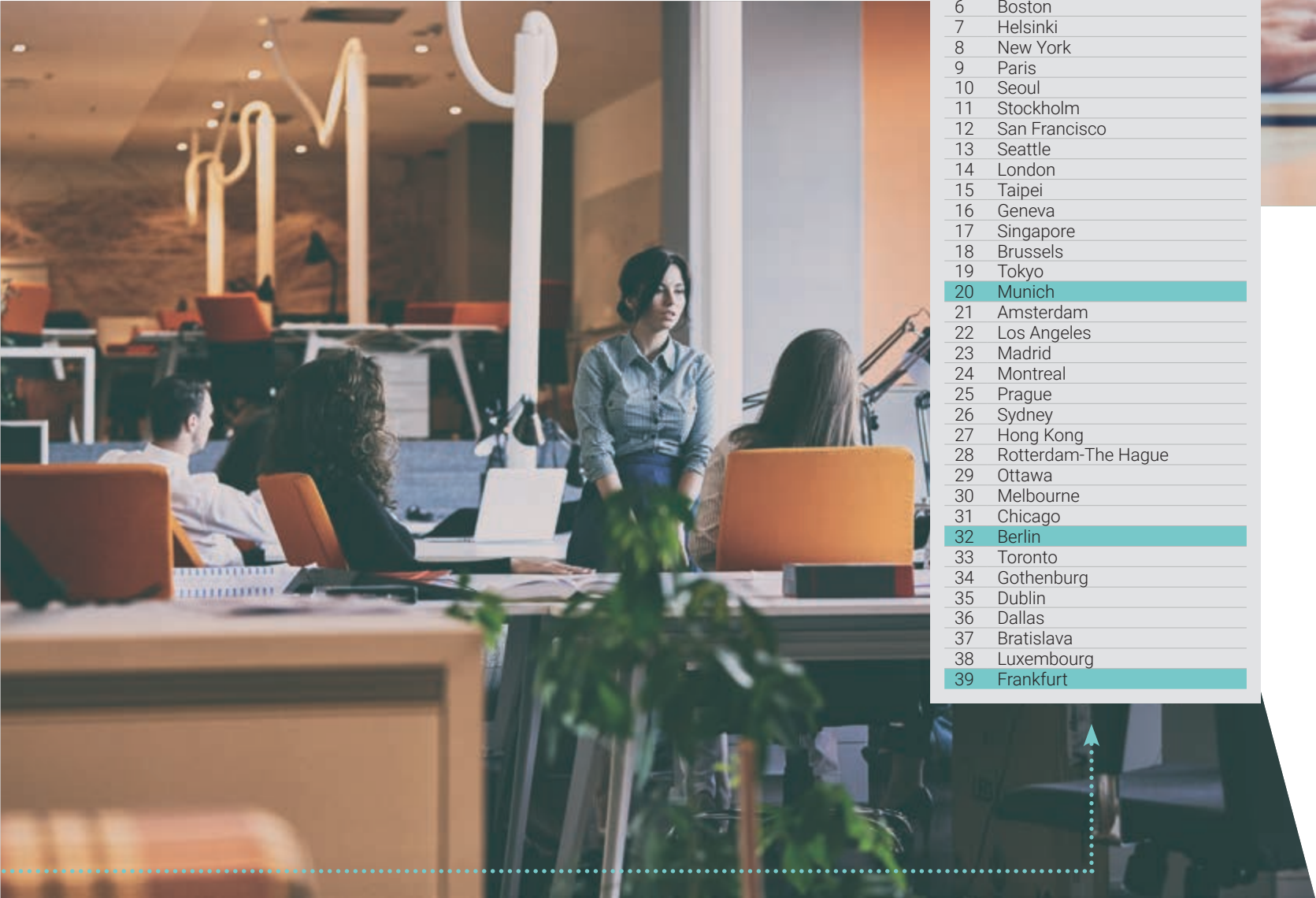
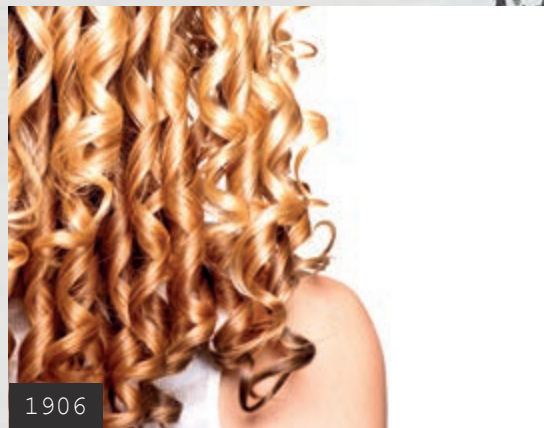


Foto (v.l.n.r.): fotointer / shutterstock.com, SFIO CRACHO / shutterstock.com

Global Talent Competitiveness Index	
1	Washington DC
2	Copenhagen
3	Oslo
4	Vienna
5	Zurich
6	Boston
7	Helsinki
8	New York
9	Paris
10	Seoul
11	Stockholm
12	San Francisco
13	Seattle
14	London
15	Taipei
16	Geneva
17	Singapore
18	Brussels
19	Tokyo
20	Munich
21	Amsterdam
22	Los Angeles
23	Madrid
24	Montreal
25	Prague
26	Sydney
27	Hong Kong
28	Rotterdam-The Hague
29	Ottawa
30	Melbourne
31	Chicago
32	Berlin
33	Toronto
34	Göteborg
35	Dublin
36	Dallas
37	Bratislava
38	Luxembourg
39	Frankfurt

Von der technischen Produktentwicklung bis zur Zertifizierung und Marktzulassung benötigen die Hochtechnologie-Betriebe eine starke Finanzkraft. Abhängigkeiten von externen Regularien und Gesetzmäßigkeiten erhöhen das unternehmerische Risiko weiter, ebenso wie die Chance auf einen gewinnbringenden Erfolg. Die spezialisierten Produkte sind ausgerichtet auf den B2B-Markt und werden daher in der breiten Masse kaum wahrgenommen. Die starke Ausprägung von Hochtechnologien für institutionelle Kunden unterscheidet Aachen von typischen Start-up-Citys, die sich mit Web- und Media-Diensten an den B2C-Markt richten. Mit einer breiteren Aufstellung kann die nordrhein-westfälische Stadt weiter an Attraktivität gewinnen, doch schon jetzt finden Gründerinnen und Gründer hier eine äußerst startup-freundliche Umgebung vor. Nordrhein-Westfalen investiert in den nächsten fünf Jahren 150 Millionen Euro in seine Hochschulstandorte und setzt damit wichtige Impulse für die Zukunft. ■

German Museum



1906

Dauerwelle

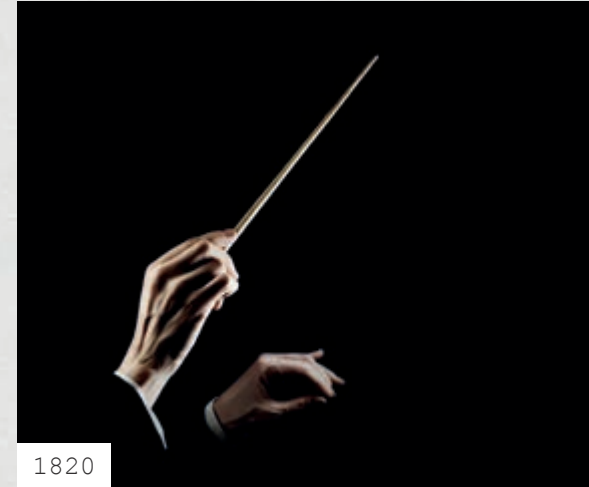
Von Natur aus glatte Haare und dennoch eine wellige Frisur tragen? Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erfüllte der Friseur Karl Nessler erstmals diesen Wunsch, den auch heute noch vor allem Frauen hegen. In Paris erprobte der Deutsche 1906 diesen Look an einer Dame namens Katharina Laible, die er später heiratete. Um eine Dauerwelle zu frisieren, nahm der Erfinder sich als „Testobjekt“ eine Haarsträhne an Katharinas Kopf vor, behandelte diese mit einem vorbereiteten chemischen Gemisch und drehte die Haare auf Metallstäben auf. Mit einer elektrisch Heizzange, die Nessler selbst angefertigt hatte, erhitze er die Haare. Dabei musste er die Zange lange an dem Kopf seiner Testperson halten und verursachte dadurch sogar Brandblasen. Auch funktionierte die Wellung erst beim dritten Anlauf. Schließlich hatte der neue Look in der Frisur Bestand. Der Friseur zog nach London, wo seine Erfindung unter den Kundinnen Furore machte. Nessler erhielt im Februar 1910 das britische Patent für seine elektrische Apparatur zur Anfertigung von Dauerwellen, die Permanent Wave Machine. Später ging der Erfinder in die USA, wo er auf der Basis seines Geräts, das er weiterentwickelte, ein Unternehmen gründete und erfolgreich führte.



1956

Schwimmflügel

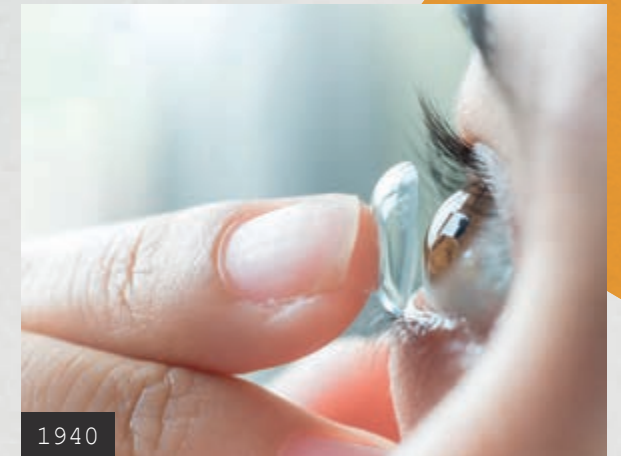
Damit Nichtschwimmer sich unbeschwert im Wasser tummeln können, erfand der Deutsche Bernhard Markwitz 1956 die Schwimmflügel. Zuvor gab es ähnliche Hilfen nur aus Kork. Auf die Idee brachte ihn ein dramatischer Unfall seiner kleinen Tochter, die in einen Teich fiel und beinahe ertrank. Zum Erfindererfolg verhalf ihm ein Lottogewinn von rund einer Viertelmillion DM. Markwitz überlegte, dass Schwimmhilfen, die man an den Armen anbringt, den Nichtschwimmer besser tragen, als wenn sie um den Bauch liegen. Damals neu, war PVC das Material seiner Wahl – seine Schwimmflügel kamen 1964 auf den Markt und wurden unter dem Namen BEMA (für Bernhard Markwitz) ein Verkaufsschlager. Bei den Schwimmflügeln sind je zwei aufblasbare Kissen für den Auftrieb zuständig. Damit sie weithin sichtbar sind, haben die Utensilien die Signalfarbe Orange, wobei es sie in verschiedenen Größen gibt. Vor allem lassen sie Kinder bis zu sechs Jahren geschützt planschen. Doch nicht nur die Kleinen, sondern auch nicht schwimmfähige Erwachsene tragen sie.



1820

Taktstock

Besonders ausgeprägtes Taktgefühl bewies Anfang des 19. Jahrhunderts der deutsche Geiger, Komponist und Dirigent Louis Spohr, geboren 1784 in Braunschweig. Er gilt als Erfinder des Taktstocks, eines kleinen, aber wichtigen Utensils in der Musikwelt. Nachdem er die Musiker im Orchester zunächst – wie damals üblich – mit einer zusammengerollten Notenmappe anzuleiten pflegte, benutzte er bei einem besonderen Konzert im Jahr 1820 einen hölzernen Taktstock. Daran mussten sich seine musizierenden „Mitstreiter“ erst gewöhnen. Dazu kommentiert der Louis-Spohr-Kenner Günther Westenberger: „Der Stock unterstreicht ja noch einmal die Rolle eines Dompteurs. Welcher Musiker hat schon gern einen Dompteur vor sich? Aber Spohr war ein sehr kollegialer Orchesterleiter.“ Der Braunschweiger war zu seiner Zeit das, was wir einen „Star“ nennen. Heute vom Ruhm großer Namen wie Mozart, Beethoven, Schubert und anderen verdrängt, galt er um die Mitte der 1840er-Jahre als der namhafteste lebende deutsche Komponist. Weitere Details zum Taktstock: Er misst um die 20-45 Zentimeter bei einem Durchmesser von 2-4 Millimeter. Für dieses Utensil kommen Materialien wie Holz, Elfenbein oder auch das leichte und dennoch stabile Fiberglas zum Einsatz. Sein Griff ist überwiegend aus Kork und weist unterschiedliche Formen auf. Ferner gibt es Taktstöcke, die am Griff nicht extra verdickt werden, sondern bei denen das Holz in der Fertigung etwas dicker gelassen wird. Der Taktstock ermöglicht, dass auch vom Dirigenten weiter entfernt sitzende Musiker dessen Bewegungen verfolgen können.



1940

Kontaktlinsen

Er war stark weitsichtig – daher beschloss der Kieler Heinrich Wöhlk, sich selbst zu helfen, denn er wollte auch ohne Brille gut sehen können. 1936 probierte er die ersten sogenannten Sklerallinsen aus, doch sie schmerzten schon nach kurzem Tragen unerträglich. Dank seines Wissens aus der Feinmechanik – er war Konstrukteur bei der Kieler Firma Anschütz – konnte Wöhlk an modernen Haftschaalen für die Augen tüfteln. Dafür gab er alles, denn er unternahm aufwendige Selbstversuche mit wächsernen Abdrücken seiner Augen, bis er die neuen Sehhilfen 1940 schließlich aus Plexiglas fertigte. Doch auf dem gewünschten Stand waren sie noch nicht.

Der Zweite Weltkrieg unterbrach Wöhlks Forschung. Ab 1946 widmete er sich wieder den Kontaktlinsen. Unter Anleitung des Direktors der Kieler Augenklinik Professor Meesmann schuf er Wachsabdrücke vieler verschiedener Augen und nutzte sie als Standardformen. Die Erfindung war noch nicht ausgereift, denn die Nutzer der damaligen Schalen vertrugen diese oftmals nicht und gaben sie zurück. Auch Wöhlks Ansatz, die Skleralschaalenrohlinge mit einer auswechselbaren Optik auszustatten, brachte nicht den Durchbruch, schuf aber die Basis für die modernen Kontaktlinsen.

Endlich kam der Erfolg: Der Erfinder gründete 1949 sein erstes Geschäft. 1951 folgte die Entwicklung der neuen Sehhilfen aus Plexiglas (PMMA) – unter dem Namen Parabolar – die daraufhin produziert wurden. 1974 entwickelte Wöhlk die erste weiche Kontaktlinse, die Hydroflex, bis zur Marktreife. Danach war der Siegeszug der modernen Sehhilfen nicht mehr zu bremsen. Heute verdanken es Millionen Menschen dem Erfinder, mittels Kontaktlinsen gut zu sehen.

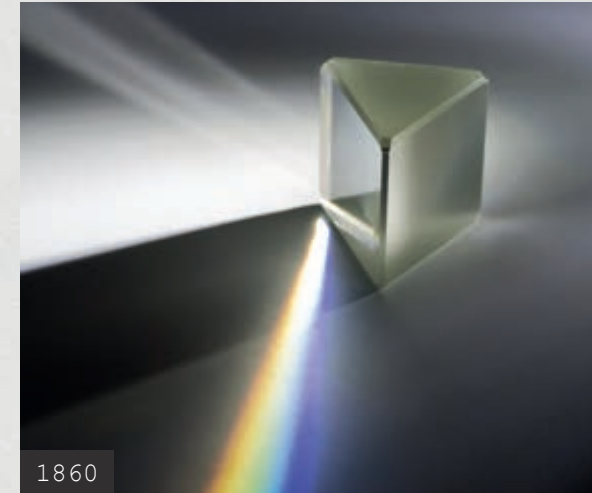
Fotos (v.l.n.r.): Subbotina Anna / shutterstock.com, Joachim Wendler / fotolia.com, Alenavlad / shutterstock.com, ille-literacy / shutterstock.com

German Museum



Filterkaffeemaschine Wigomat

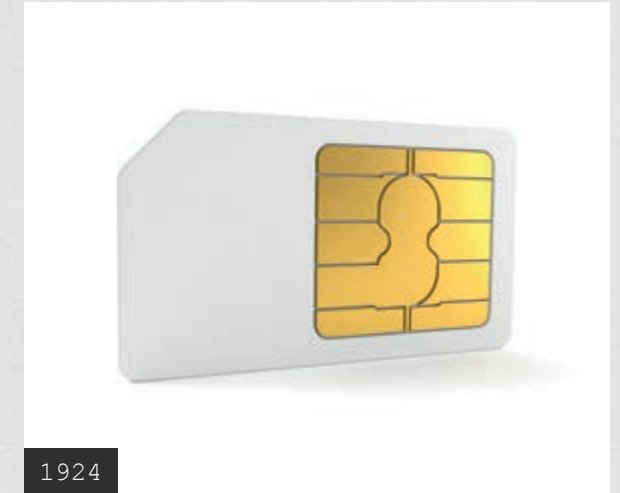
Bis in die Fünfzigerjahre brühte man Kaffee per Hand auf. Das Heißgetränk auf Knopfdruck automatisch zuzubereiten und mit konstant gutem Aroma zu genießen, war erst ab 1954 möglich. In jenem Jahr erhielt der Unternehmer Gottlob Widmann in Deutschland das Patent für seine Filterkaffeemaschine – die weltweit erste ihrer Art. Ihre Bezeichnung Wigomat besteht aus Kürzeln des Erfindernamens. Beim Markteintritt pries der Anbieter seinen Wigomat mit dem Vorteil der Automatik sowie mit der Qualität des Kaffees an: „Guter Kaffee, bester Kaffee, Kaffee aus dem Wigomat.“ Das Gerät nutzt das bis heute gängige Aufgussverfahren: Erhitztes Wasser ergießt sich über einen mit gemahlenem Kaffee angefüllten Filter. Dann fließt das Heißgetränk in eine Glaskanne, die sich auf einer Wärmeplatte befindet. Doch der Wigomat beeindruckte noch mit einem Extra: seiner exakten Brühtemperatur von 94-95 Grad – ein Maßstab, der auch heute noch als optimal gilt, falls Kaffee nicht unter Druck aufgebrüht wird. Im Gegensatz zu modernen Filterkaffeemaschinen schonte der Wigomat die Ohren der Verbraucher, denn er arbeitete fast geräuschlos. Mit dem Siegeszug dieses Produkts avancierte die automatische Filterkaffe Zubereitung weltweit schnell zum Standardverfahren – viele andere Kaffeemaschinen kamen auf und ahmten den Wigomat, meist zulasten der Qualität, nach. Noch lange Zeit behauptete sich Widmanns Erfindung als ein besonders hochwertiges Produkt, das heute in Form begehrter Sammlerstücke kursiert bzw. in Museen präsentiert wird.



Spektralanalyse

Die wissenschaftliche Errungenschaft der Spektralanalyse verdanken wir dem Physiker Gustav Robert Kirchhoff und dem Chemiker Robert Wilhelm Eberhard Bunsen – beide waren Deutsche. 1860 brachten die beiden klugen Köpfe ihre Arbeit zur Anwendbarkeit der Spektralanalyse heraus. Ihr Spektroskop weist ein Prisma mit zwei Linsen und einem Okular in einem Holzkasten auf, wobei das Prisma weißes Licht in ein Spektrum aufspaltet. Bunsen und Kirchhoff wiesen nach, dass chemische Elemente in einer Bunsenbrennerflamme eindeutige Farben erzeugen. Mit ihrem Apparat entdeckten sie auch neue chemische Elemente: Rubidium und Cäsium, denn ihre Erfindung vereinfachte es, die Elemente zu erkennen. Nach wie vor ist die Spektralanalyse das wichtigste Instrument der Astronomie. Auf dieser Basis machen Wissenschaftler z. B. Feststellungen darüber, wie Himmelskörper, die Millionen Lichtjahre entfernt sind, chemisch beschaffen sind. Dieses Verfahren markierte den Übergang von der klassischen Astronomie, welche lediglich die Anzahl und Bewegungen der Himmelskörper beobachtet, zur Astrophysik. Darüber hinaus verweist der Bunsenbrenner offensichtlich auf die Person Bunsen. Allerdings stand der Chemiker nicht allein Pate für dieses Gerät, da der englische Naturforscher Michael Faraday es erfand – wobei Bunsen und sein Assistent Peter Desaga weiter daran tüftelten und es verbesserten.

Fotos (v.l.n.): Foto: Sukpaiboonwat / Shutterstock.com, MilanB / Shutterstock.com, Talaj / Shutterstock.com



Chipkarte

Mit ihrem technischen Geistesblitz, in einen „Identifikanten einen speziellen integrierten Kreis einzubauen“, machten Ende der 1960er-Jahre die deutschen Erfinder Jürgen Dethloff, ein Rundfunk-Mechanikermeister, und Helmut Gröttrup, ein Ingenieur, von sich reden. Sie meldeten ihre Idee 1968 zunächst in Österreich und 1969 in Deutschland als Patent an. Aus dem „Identifikanten“ wurde die heute vielseitig eingesetzte Chipkarte – wir tragen sie täglich bei uns, z. B. in Form der SIM-Karten in unseren Smartphones oder in unseren Krankenversichertenkarten. Ihr Hauptbestandteil ist ein integrierter Schaltkreis, der das Anwendungsgebiet des kleinen technischen Wunders in sich birgt. Den Chip kann man meist von außen nicht sehen, denn ihn umgibt das Chipkartenmodul, zu dem die typischen Goldkontakte gehören. Das Modul, mit dem Chip darin, wird in eine Karte eingesetzt. Einfache Chipkarten verfügen nur über einen Speicher zum Auslesen oder Beschreiben. Darüber hinaus kursieren komplexere Chipkarten mit mehreren Speichertechnologien in einer Karte – dies sind Hybridkarten, die einen kontaktbefeuchteten und einen kontaktlosen Chip oder auch einen Magnetstreifen mit RFID-Chip aufweisen können. Je nach eingebautem Chip sind die Daten des Nutzers dank PIN oder Passwort vor dem Auslesen oder der Manipulation durch Dritte sicher.

Frühjahrestrends Herrenschuhe



5A Kittweiss von VOR € 335,00



Schnürschuh blau von Jomos € 89,99



Herrenschuh WHEELER von Lloyed € 399,90



Classic Run von Lunge € 220,00



Classic Walk von Lunge € 230,00



Herrenschuh Prezzo von Finn Comfort € 189,90

So tickt Berlin ...



— BERLIN 1871 —
UHRENMANUFAKTUR



Elly Beinhorn
Automatik

Flagshipstore / Manufaktur
Hackesche Höfe, Hof 1
Rosenthaler Straße 40/41
10178 Berlin
TEL +49 (0)30 364 285 160

Atelier
Palais Holler
Kurfürstendamm 170
10707 Berlin
TEL +49 (0)30 364 285 153

Online Boutique
www.askania.berlin
ASKANIA AG
Kurfürstendamm 170
10707 Berlin

Weinland Deutschland

Mit seinen 13 Anbaugebieten bietet Deutschland eine enorme Vielfalt in Sachen Terroir, Rebsorten, Winzern und Naturwundern. Ein Überblick.



Rheinhessen

Sanfte Hügel, wie die Rheinhessen ihre Hügel nennen, und Steilhänge prägen das Erscheinungsbild von Rheinhessen. Deutschlands größtes Weinanbaugebiet liegt zwischen Worms, Mainz und Bingen. Manch einer schwärmt vom südlichen Flair und den zahlreichen Straußenwirtschaften, die trockene Weißweine auf höchstem Niveau ausschenken. Neben Traditionsweingütern mischen junge Winzer die Szene auf. Rebsorten*: Riesling, Müller-Thurgau, Dornfelder, Silvaner, Grauburgunder, Spätburgunder, Weißburgunder, Portugieser, Kerner.

// Rebfläche: 26.617 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 70,9:29,1
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 59

Württemberg

An Württembergs Steillagen hängen zumeist rote Reben, vor allem solche der Sorte Trollinger. Der runbinrote, manchmal blauschimmernde Wein mit seinen Pflaumen- und Sauerkirscharomen ist so etwas wie das Markenzeichen des schwäbischen Gebiets zwischen Franken und Tübingen. Die Böden der Steillagen sind von Muschelkalk geprägt und der Himmel von reichlich Sonne, was für hohe Ernteerträge und kräftige Weine sorgt. Rebsorten*: Trollinger, Riesling, Lemberger, Schwarzriesling, Spätburgunder.

// Rebfläche: 11.360 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 31,3:68,7
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 75

Pfalz

Wer im Frühling die 85 Kilometer lange Deutsche Weinstraße entlang wandert, dem wird schnell klar, warum die Pfalz den Titel „Toskana Deutschlands“ trägt. Es blühen dort bereits Tulpen, Mandelblüten und Krokusse, die anderswo noch frösteln. In den Höfen der Winzer wachsen Feigen- und Zitrussträucher. Und in ihren Fässern lagert hauptsächlich Riesling, der hier inzwischen Rebsorte Nummer eins ist. Daneben ist die Pfalz das größte Anbaugebiet für Rotwein. Rund 3.600 Betriebe leben hier vom Weinbau. Rebsorten*: Riesling, Dornfelder, Müller-Thurgau, Spätburgunder, Grauburgunder, Portugieser, Weißburgunder, Kerner.

// Rebfläche: 23.652 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 64,9:35,1
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 91



Mosel

Die Römer begannen einst an der Mosel, Wein im großen Stil anzubauen. Damit ist das fünftgrößte Anbaugebiet der Senior der deutschen Weinbauregionen. Inzwischen machen sich hier vermehrt junge Visionäre das milde Klima und die guten Bedingungen für den Rieslinganbau zunutze. Sonnige Terrassenlagen und steile Schieferhänge sorgen dabei für Schwerstarbeit – und feine, spritzige Weine mit schöner Säure. Rebsorten*: Riesling, Müller-Thurgau, Elbling, Spätburgunder.

// Rebfläche: 8.770 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 90,5:9,5
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 64

Foto Blätter: LiliGraphie / Shutterstock.com

Fotos: Deutsches Weininstitut (DWI)

* Sortiert nach Rebflächenanteil – von groß nach klein

Franken

Was ist dickbäuchig, abgeflacht, schlankhalsig und gehört zu Franken wie der Trollinger zu Württemberg? Richtig, der Bocksbeutel. Eine Flasche, in der zumeist Müller-Thurgau abgefüllt wird und die lange Tradition hat. Neben dem Müller-Thurgau werden in Franken, dessen Zentrum Würzburg ist, vor allem feinfruchtige, mineralstoffhaltige Weine angebaut, die zu den besten Deutschlands zählen und deren Trauben zwischen Schlössern, Burgen, Klöstern und Kapellen gedeihen. Rebsorten*: Müller-Thurgau, Silvaner, Bacchus.

// Rebfläche: 6.139 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 81,6:18,4
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 76



Saale-Unstrut

Wandern, radfahren, schlemmen und richtig guten Wein trinken. Das kann man im nördlichsten Weinanbaugebiet Deutschlands, das zwischen Leipzig und Weimar liegt und den beiden Flüssen Saale und Unstrut seinen Namen verdankt. Zwischen den engen Flusstälern erheben sich Weinterrassen, auf deren mineralhaltigen Böden vor allem weiße Rebsorten gedeihen. Rebsorten*: Müller-Thurgau, Weißburgunder, Riesling, Dornfelder, Silvaner, Grauburgunder.

// Rebfläche: 772 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 74,5:25,5
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 74



Nahe

Die Nahe säumen Hügel, Felsformationen und ausufernde Bäche, vor allem aber Rebstöcke, die auf den vielfältigsten Böden wachsen und somit Weine mit einzigartiger Mineralität hervorbringen. Überhaupt wartet das rheinland-pfälzische Weinanbaugebiet mit zahlreichen Hoffesten, Deutschlands längstem Barfußpfad und herzlichen Winzern auf. In den Kurorten Bad Münster am Stein oder Bad Kreuznach kommen Wellnessfans zur Ruhe. Rebsorten*: Riesling, Müller-Thurgau, Dornfelder, Grauburgunder, Weißburgunder, Spätburgunder, Silvaner.

// Rebfläche: 4.225 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 75,8:24,2
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 61



Rheingau

Einer Laune der Natur ist es zu verdanken, dass der sonst in Richtung Norden fließende Rhein bei Wiesbaden fast im rechten Winkel nach Westen abbiegt. Das schenkt den Weinhängen bei Südeinstrahlung die notwendige Sonnenwärme – und den Weinen Weltruf. In höheren Lagen kommen auf Böden aus Schiefer, Kiesel, Sandsteinen und Quarzit kernige Weine hervor. Unten dominiert der Kalk, was vollmundige kräftige Weine begünstigt. Den Rheingau dominiert der Riesling, und das absolut zu Recht. Rebsorten*: Riesling, Spätburgunder.

// Rebfläche: 3.191 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 85,5:14,5
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 59



Ahr

Am Nebenfluss des Rheins wachsen zumeist rote Reben, die dem Weinanbaugebiet im Norden von Rheinland-Pfalz seinen einmaligen Ruf bescheren. Hier sollen mitunter die besten deutschen Rotweine herkommen. Dabei ist die Lese kein Kinderspiel. Die Reben wachsen an Steilhängen und in Felsspalten. Der Ernteertrag ist deswegen nicht allzu hoch, die Qualität umso besser. Rebsorten*: Spätburgunder, Riesling, Frühburgunder.

// Rebfläche: 561 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 16,8 : 83,2
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 67



Sachsen

Das nordöstlichste Weinbaugebiet bei Dresden und Meißen zieren Schlösser und Weinfelder voller Goldriesling. Das ist eine leichte und filigrane Rebsorte, die geschmacklich wenig an Riesling erinnert. Stattdessen entwickelt die sächsische Rarität zarte Aromen von Äpfeln und Zitrusfrüchten und hat Ananas sowie Banane im Bukett. Goldriesling kann früh gepflanzt und gelesen werden, sodass er vor Spätfrost bewahrt wird. Rebsorten*: Müller-Thurgau, Riesling, Weißburgunder, Grauburgunder.

// Rebfläche: 497 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 81,9:18,1
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 53



Mittelrhein

Eine Zeitreise ins Mittelalter bietet das kleine Weinanbaugebiet zwischen Bingen und Bonn. Besucher können sich auf Burgen und mittelalterliche Städte freuen, die sogar mit dem UNESCO-Kulturerbe ausgezeichnet sind. Winzer bringen hervorragende Weißweine hervor, darunter international gefragte Rieslinge, deren Reben mühsam in Steillagen geerntet werden. Rebsorten*: Spätburgunder, Riesling, Frühburgunder.

// Rebfläche: 469 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 85,3:14,7
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 50



Hessische Bergstraße

Sommerresidenzen, Schlösser, rosa Mandelblüten, Kirschblüten und saftige Weinlagen. Das kleinste Anbaugebiet Deutschlands, zwischen Darmstadt und Heidelberg gelegen, fährt groß auf. Geschützt vom Odenwald auf der einen und vom Spessart auf der anderen Seite, ist es bekannt für seine milden Temperaturen, weswegen die Hessische Bergstraße auch „Riviera Deutschlands“ genannt wird. Trockene und halbtrockene Weine dominieren hier. Rebsorten*: Riesling, Grauburgunder, Spätburgunder.

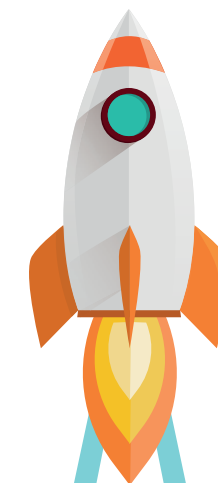
// Rebfläche: 462 Hektar
// Verhältnis Weiß/Rot: 79,4 : 20,6
// Mostertrag Hektoliter/Hektar Rebfläche: 66

Quelle: deutscheweine.de, Deutscher Wein Statistik 2017/2018
* Sortiert nach Rebflächenanteil – von groß nach klein

Fotos: Deutsches Weininstitut (DWI), Foto Blätter: LiliGraphie / Shutterstock.com

Rocket Your Shopping "Shop doch mal auf Deutsch."

Das erste
Shopping Portal
für **Produkte**
Made in Germany.



www.rocketgermany.de



Aktivität

Haselschacher Buck

Entscheidet man sich unter den zahlreichen Wanderwegen in Baden für den knapp 17 Kilometer langen Neunlindenpfad im Kaiserstuhl, wird man mit der atemberaubenden Aussicht auf das Naturschutzgebiet Haselschacher Buck und Badberg belohnt. Der Pfad führt über die drei höchsten Erhebungen im Kaiserstuhl, darunter der 559 Meter hohe Totenkopf, ein Wahrzeichen des Kaiserstuhls.

Rebenbummler

Für einige Touristen gehört die Fahrt mit dem Rebenbummler zum Kaiserstuhllurlaub wie der Wein zum Käse. Der Museumszug fährt von Riegel-Malterdingen nach Breisach und ist einer der wenigen in Deutschland, bei dem die teilweise über 100-jährigen Originalfahrzeuge auf ihrer alten Stammstrecke unterwegs sind. Er führt durch die Weinlagen, macht kulinarische Stopps und hat ein gastronomisches Angebot an Bord.

// Reservierungen über das Kaiserstühler Verkehrsbüro in Endingen

Telefon: 07642/6899-0 oder

// info@endingen.de



Übernachtung

Im Fass

Ein bisschen wie das Zelt am Strand ist das Weinfass in den Reben. Das Fass steht mitten in der Natur, näher am Hang als jedes Haus, bietet einen Panoramablick auf die Rheinebene bis nach Straßburg und hat etwas von Abenteuer – wenn auch einem glamourösen. Immerhin ist das eine der beiden Fässer, die man zusammen anmieten kann, mit gemütlichen Betten ausgestattet. Das andere ist zum Wohnen da. Man wird mit Vesper und hauseigenem Secco, Wein und Obstbrand versorgt und genießt sein Picknick direkt vor der Tür. Familie Wild bewirtschaftet insgesamt acht Fässer, die auf idyllischen Plätzen namens Rieslingsplatz, Kirschbaumplatz oder Scheurebenplatz stehen.

// Schlafen im Weinfass

Bergstraße 7, 77887 Sasbachwalden

// schlafen-im-weinfass.de

ab 168 Euro



Übernachtung

Mit Ausblick

Am Osthang des Münsterbergs steht das Hotel der Winzerfamilie Hau, ein ehemaliges Kapuzinerkloster. Von hier aus schaut man auf die Dächer von Breisach, auf den Kaiserstuhl und den Schwarzwald. Familie Hau ist es ein Anliegen, dass die Gäste sich bei ihr richtig gut entspannen. Neben einem Wellnessbereich sorgt ihr umweltbewusstes Wirtschaften für jede Menge Sorgenfreiheit. Essen und trinken kann man hier ebenso gut wie schlafen – und das sogar nach Slow-Food-Kriterien.

// Kapuzinergarten

Panoramahotel Eventrestaurant

Kapuzinergasse 26,

79206 Breisach am Rhein

// kapuzinergarten.de

// Doppelzimmer ab 74 Euro pro Person



Erleben

Geocaching Weinprobe

Schnitzeljagd für Erwachsene: Besser kann man das Geocaching in den Weinbergen von Vogtsburg kaum beschreiben. Mit einem Weinglas, einer Infomappe und einem GPS-Gerät ausgestattet, geht es schließlich darum, Schatzkisten zu öffnen, die mit Wein gefüllt sind.

// Burkheim/Bickensohl/Oberrotweil

// kaiserstuhl-events.de

// Vier Stunden kosten 27 Euro



Essen

Schwarzer Adler

Dass bei einem Restaurant zuerst die Weinkarte erwähnt wird, ist Familie Keller wahrscheinlich gewohnt. Mit über 2.600 Positionen zählt diese zu den besten in ganz Europa. Und auch sonst ist der Schwarze Adler bis weit über den Kaiserstuhl hinaus eine Größe. Irma Keller erkochte sich 1969 den ersten Michelinstern, der bis heute gehalten werden konnte. Inzwischen haben Anibal Strubinger und Hubert Pfingstag die Küchenleitung übernommen. Elegant und badisch mit französischem Dreh, so beschreiben sie ihren Stil. Klassiker sind etwa die getrüffelte Poularde oder der am Knochen gebratene Rinderrücken.

// Franz Keller

Schwarzer Adler

Badbergerstr. 23, 79235 Vogtsburg-Oberbergen

// franz-keller.de

// Fr von 18:30-24:00 Uhr (Küche bis 20:30 Uhr)

Sa-So von 12:00-15:00 Uhr (Küche bis 13:30 Uhr) und

von 18:30-24:00 Uhr (Küche bis 20:30 Uhr)



Essen

Weingut Hunn

Biblikäs, Schäufele, Kartoffelsalat – richtig bodenständige und typisch badische Küche gibt es bei den Winzern Felix und Kilian Hunn. Die Strauße kann als uriger Stopp bei einer Wanderung oder einer Fahrradtour durch den Kaiserstuhl dienen. Oder man fährt das Weingut gezielt an, um die ausgezeichneten Burgunder zu kosten.

// Hunne-Strauße

Rathausstraße 2, 79288 Gottenheim

// weingut-hunn.de



Wandern auf dem Moselsteig

Auf dem Moselsteig brummt und summt, gluckert und rauscht es. Auf den 365 Kilometern kann einem so manches begegnen. Mit etwas Glück unter anderem die Zippammer, ein Vogel, der sonst nur am Mittelmeer zu sehen ist. Immerhin herrscht hier ein mediterranes Klima. Vielleicht schmeckt der Weißwein in den Straußenwirtschaften, die den Weg säumen, deswegen umso besser. Je nach Zeit und Lust können Wanderer unter den 24 Etappen ihre Favoriten heraussuchen und individuell planen. Die Strecken sind mal steil, mal flach, führen durch Wälder, Weinreben, an Klippen entlang oder durch gemütliche Weindörfer und kulturelle Städte wie Trier. Der Fernwanderweg begleitet den gesamten deutschen Mosellauf von Perl an der deutsch-französisch-luxemburgischen Grenze bis zu ihrer Mündung bei Koblenz.



Foto: Chris Marmann

Mythos Mosel, eine Rieslingreise

Bei „Mythos Mosel“ präsentieren rund 110 Weingüter auf einer Strecke von 20 Flusskilometern zwischen Ürzig und Briedel an 30 Stationen ihre besten Weine. Weinparties, Winzermenüs und Verkostungen stehen auf dem Plan. Programmpunkte heißen etwa „Rock’n Riesling“ oder „Rhythm & Wine“, sogar ein koreanisches Menü mit alpinem Einschlag wird angeboten.

// Tickets ab 30 Euro, über mythos-mosel.de oder bei den Weingütern am Tag der Veranstaltung
// Zeitraum: 15.-16. Juni 2019



Foto: Tafelhaus/Esther Raudszus Photographie



In der Burg

Es war einmal an der Mosel, als Ritter hier weilten und rauschende Feste feiern. Heute steht noch die alte Burg Longuich, in der Gäste übernachten, speisen und Weine verkosten. Zwar sind die Zimmer im Burggarten oder im Gesindehaus auf modernem Stand, doch der Speisesaal lädt noch immer zum urigen Rittermahl ein, bei dem Gäste aus Steinkrügen trinken und geräucherte Bachforellen speisen.

// Alte Burg Longuich
Maximinstr. 39, 54340 Longuich
// alteburg-longuich.de
// Doppelzimmer ab 32 Euro pro Person



Zwischen Reben

Die Lage ist ein Grund dafür, im Vier-Sterne-Urlaubsweingut Zecherhof ein paar Tage zu bleiben. Es liegt oberhalb des Weinortes Neef an der Mosel, eingerahmt von Reben des eigenen Weinguts. Von hier hat man einen Blick auf den Calmont, den steilsten Weinberg Europas. Die Ferienwohnungen sind großzügig eingerichtet, haben Sonnterrassen und eine Küche. Wer nicht selbst kochen will, kann in der Winzerschenke einkehren. Das Besondere: Es gibt eine breite Palette an Speisen für Allergiker, Gäste mit Lebensmittelunverträglichkeiten und Veganer. Die Gastgeber sind herzlich und geben gerne Tipps zu Aktivitäten in der Umgebung.

// Urlaubsweingut Zecherhof
Auf der Kehr 20, 56858 Neef
// Apartment ab 39 Euro
// weingut-zecherhof.de



Beim Winzer

Den hauseigenen Riesling trinken, danach direkt ins Bett fallen und am nächsten Tag mit dem Winzer in den Weinbergen wandern. Das ist im Winzerhof Gietzen möglich. Die Zimmer sind urgemütlich im Landhausstil eingerichtet. Auf der Terrasse sitzt man idyllisch zwischen Blumen und efeubewachsenen Fassaden und isst regionale Gerichte, für die Kräuter aus dem Garten verwendet werden.

// Winzerhof Gietzen
Moselstrasse 70, 56332 Hatzenport
// winzerhof-gietzen.com

ohne Parker-Punkte sind in den USA nahezu unverkäuflich.

Bei einem Aufenthalt in Frankreich entdeckte der Jurist Parker seine Liebe zum Wein. Nachgesagt werden ihm Präferenzen zu wuchtigen Roten mit starken Holznoten. Seit 1975 kritisiert er professionell und ergänzt das bis dahin gängige 20-Punkte-System durch sein 100-Punkteäquivalent. Null Punkte vergibt er nie, er startet mit 50, was einem „inakzeptabel“ oder „ungenießbar“ gleichkommt. Die volle Punktzahl ist nur wenigen Flaschen in der Welt vorbehalten.

Der 71-Jährige hat inzwischen Teile seines Magazins an Investoren verkauft, 40 Prozent gehören laut der Süddeutschen Zeitung dem Reifenkonzern Michelin. Parker trinkt nur noch ausgewählte Tropfen und lässt weltweit acht Kritiker für sich bewerten. Für Deutschland testet Stephan Reinhardt, der 2015 gleich drei 2013er Rieslingauslesen von Markus Molitor von der Mosel die Höchstnote gab. Eine Sensation!

Neben Reinhardt hält der Brite Richard Bampfield eine Sonderstellung im deutschen Weinmarkt. Sein Gesicht, meist braungebrannt, auffällige Nase, lichtetes weißes Haar, sanftes Lächeln, dürfte allen bekannt sein, die seit 2014 vor der Premiumweinauswahl im Discounter Lidl standen. Der Master of Wine gibt den Kunden durch seine Punktevergabe Orientierungshilfe und testet am liebsten von zu Hause aus, ganz in Ruhe.

Günther Jauch dagegen setzt marketingtechnisch mit seinem Weingut in der Saar auf den Verband Deutscher Prädikatsweingüter (VDP). Im VDP-Imagevideo hält Jauch sein Gesicht ganz selbstverständlich in die Kamera. Er spricht über die Vorzüge des Verbandes, den man sich als eine Art exklusiven Eliteclub vorstellen kann. 195 deutsche Winzer gehören dem VDP an, es sind jene, die den strengen Auflagen gewachsen sind. Das Credo: Je kleiner die Herkunft, desto größer die Qualität.

Deswegen klassifiziert der VDP in Gutswein, Ortswein, erste Lage und große Lage (oder große Gewächse). Ein schwarzer Adler auf dem Flaschenhals ist das Erkennungszeichen und verspricht einzigartige Weine. Obendrein soll der Greifvogel immense Preisaufschläge ermöglichen.

Jedenfalls ist die Wahrscheinlichkeit hoch, jene Großen Gewächse unter den Topplatzierten in Deutschen Weinfibeln zu finden. Solche Weinführer sind so etwas wie die Vogue der Mode. Wer hier gut wegkommt, ist buchstäblich in aller Munde.

Parker, Punkte, Preise

Einen Spitzenwein erkennt man am Gaumen – oder an Punkten, Medaillen und Auszeichnungen. Wie Kritiker maßgeblich den Erfolg und Misserfolg von Weinen bestimmen.

Woran erkennt man einen richtig guten Wein? Wer diese Frage mit dem eigenen Gaumen beantworten kann, verfügt meist über eine geübte Nase. Manch einer schwört auf seinen individuellen Gusto, spricht von „reiner Geschmackssache“. Wer seiner Expertise hingegen nicht traut, verlässt sich auf Punkte, einen Adler am Flaschenhals, goldene Preisauszeichnungen auf dem Etikett. Oder er wälzt Weinführer, die jedes Jahr aufs Neue die Crème de la Crème der deutschen Tropfen auflisten.

Die größte weltweite Bedeutung kommt dem Magazin The Wine Advocate zu. Sein Gründer Robert M. Parker hat mit seinem 100-Punkte-Bewertungssystem die Weinwelt revolutioniert, Geschmack diktiert und aus Flaschen im Handumdrehen Prestigeobjekte gemacht – oder eben Nullnummern. Deutsche Spitzenweine

Foto: jazz3311 / shutterstock.com

Diese Weinführer spielen in Deutschland eine besonders große Rolle:

Der Klassiker: Gault&Millau Weinguide Deutschland

1969 gründeten die französischen Journalisten Henri Gault und Christian Millau das Magazin Gault Millau. Die erste deutsche Ausgabe für Restaurants erschien 1983, die für Wein folgte zehn Jahre später. Der Verlag fordert jährlich 1.000 Weingüter dazu auf, Flaschen einzusenden, die ein Team, bestehend aus 15 Testern, bewertet. Der Gault&Millau Weinguide 2019 beinhaltet 10.386 Weinempfehlungen und 1.000 Weingutporträts. Neben Spitzenweinen evaluiert er auch die besten Weine unter 10 Euro und stellt Trends vor. Er prämiiert mit der Vergabe von Trauben, fünf ist die Höchstnote.

Auszeichnungen 2019

Winzer des Jahres:
Fritz und Friedrich Keller, Weingut Franz Keller, Baden (Auf Seite 60)
Aufsteiger des Jahres:
Albert Behler, Weingut Karthäuserhof, Ruwer
Entdeckung des Jahres:
Simone Adams, AdamsWein, Rheinhessen

- 100 Punkte:**
- 2017 Birkweiler Kastanienbusch Riesling Großes Gewächs; Weingut Ökonomierat Rebholz, Pfalz
 - 2013 Riesling R; Weingut Peter Jakob Kühn, Rheingau
 - 2015 Gutedel Jaspis 10hochvier; Weingut Ziereisen, Baden
 - 2016 Malterdinger Bienenberg Spätburgunder Wildenstein Großes Gewächs; Weingut Bernhard Huber, Baden
 - 2016 Bürgstadter Hundsrück Spätburgunder Großes Gewächs; Weingut Rudolf Fürst, Franken
 - 2013 Spätburgunder RdP; Weingut Knipser, Baden
 - 2011 Brut Nature; Weingut Aldinger, Württemberg

Der Kritische: Eichelmann. Deutschlands Weine

Gerhard Eichelmanns Weinführer erschien erstmals im Jahr 2000 und wurde vom Börsenblatt als kritischster Weinführer

Deutschlands bezeichnet. Selbst versteht er sich als unabhängiges Standardwerk. 2019 verkostete die Redaktion rund 13.000 Weine und wählte 980 Weingüter mit 11.150 Weinen aus. Der Weinführer bewertet nach dem Fünf-Sterne-Prinzip.

Ergebnisse 2019

Beste Sektkollektion:
Sekthaus Raumland Flörsheim-Dalsheim, Rheinhessen
Beste Weißweinkollektion:
Weingut Georg Breuer Rüdesheim, Rheingau
Beste Rotweinkollektion:
Weingut Bernhard Huber Malterdingen, Baden
Beste edelsüße Kollektion:
Weingut Horst Sauer Escherndorf, Franken
Aufsteiger des Jahres Weingut:
Stefan Vetter Gambach, Franken
Klassiker des Jahres:
Lämmle Fellbach Spätburgunder "GG"
Weingut Schnaitmann Fellbach, Württemberg
Ehrenpreis für das Lebenswerk:
Helmut Dönnhoff Oberhausen, Nahe

Der Moderne: Falstaff Weinguide Deutschland

Das österreichische Weinjournal ist seit 2010 auch in Deutschland vertreten. Jährlich bringt es eine schwarz-goldene Ausgabe eigens für deutsche Weine heraus. Das Degustationsteam verkostet 63 Weine, zwei davon erhielten 2019 100 Punkte.

- 100 Punkte:**
- 2017er Escherndorfer Lump Silvaner Trockenbeerenauslese von Horst Sauer, Franken
 - 2017er Kiedricher Gräfenberg Riesling Trockenbeerenauslese des Weinguts Robert Weil, Rheingau

„Kollektion des Jahres“:
Weingut Franz Keller nach Oberbergen in Baden

Der Jüngste: Vinum Weinguide

Der Nachwuchs unter den Weinführern ist 2019 das zweite Mal erschienen. Er sortiert



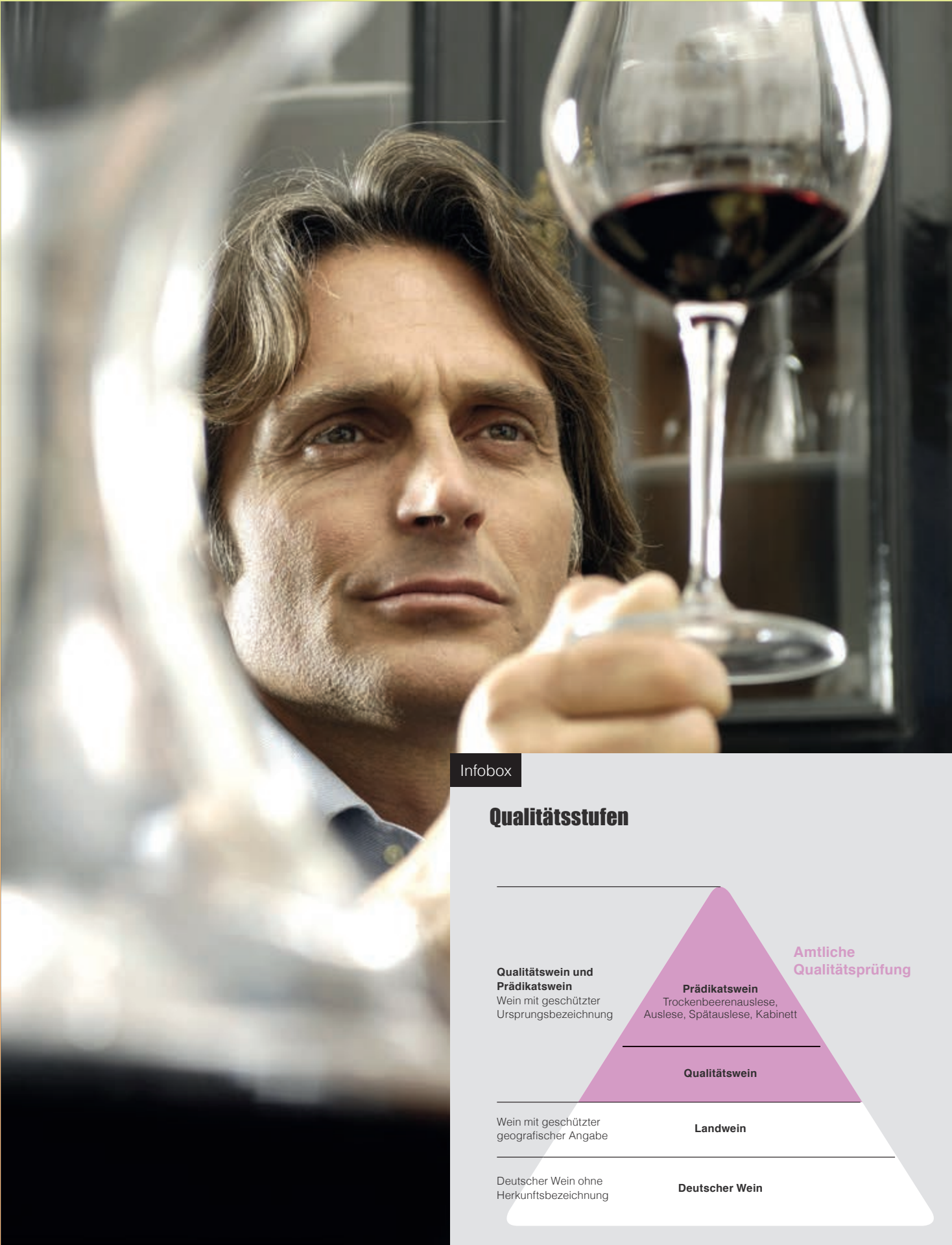
nach Anbaugebieten, stellt rund 11.500 Weine aus rund 1.000 Weingütern vor und kategorisiert nach Schaumweinen, Weißweinen, Rosé- und Rotweinen.

Daneben gibt es zahlreiche Wettbewerbe, eine Auswahl:

- DLG Bundesweinprämierung**
- » bundesweit
 - » seit 1951
 - » jährlich
 - » Fünf-Punkte-Bewertungssystem
 - » 86 Goldmedaillen in 2019
- Wein Decanter Awards**
- » international
 - » seit 2014
 - » jährlich
 - » vom renommierten britischen Weinmagazin Decanter gegründet
 - » Decanter Gold: 18,5-20 Punkte/95-100 Punkte
 - » Neun Goldmedaillen für deutsche Weine in 2018

- Berliner Wein Trophy**
- » international
 - » seit 2015
 - » jährlich
 - » von der Firma Deutsche Wein Marketing GmbH gegründet, unter der Schirmherrschaft der OIV (Internationale Organisation für Rebe und Wein)
 - » zweimal jährlich
 - » Deutschlands größte internationale Weinverkostung
 - » Großes Gold 92-100 Punkte

Illustration: mis-Tery / Shutterstock.com. Foto: Michelangelo Gratton / Shutterstock.com





„Das zweite Glas schmeckt besser als das erste“

Keine vier Jahre, nachdem Friedrich Keller das Weingut Franz Keller von seinem Vater übernommen hatte, wurde das Duo aus Baden vom Gault&Millau Weinführer 2019 als Winzer des Jahres ausgezeichnet. Ein Gespräch über den Winzerberuf, Generationswechsel, und warum viel trinken viel hilft.



Herr Keller, angenommen Sie sind in Freiburg in einer Weinbar, und ein Fremder fragt Sie nach Ihrem Beruf. Was erzählen Sie ihm?

Keller: Leider sind gute Weinbars in Freiburg rar. Aber vermutlich würde ich antworten, dass ich den besten Job der Welt habe.

Was macht ihn dazu?

Keller: Er ist das Gegenteil von monotoner Arbeit, bei der man nicht weiß, wo man steht. Als Winzer bin ich ganz nah am Produkt, ob in der Natur, im Keller oder wenn ich mit Kunden und Freunden Weine verkoste. Das Ergebnis habe ich im Glas und mit ihm die Wahrheit. Da gibt es keine Ausreden.

Sie sind auf dem Weingut der Familie aufgewachsen. Hatten Sie niemals Fluchtgedanken?

Keller: Die romantische Vorstellung vom kleinen Friedrich auf dem Traktor, der fleißig mit anpackt, gibt es so nicht. Ich habe bis zum Abitur meine Jugend genießen können. Insgeheim wusste ich aber, dass ich irgendwann einmal zu Hause einsteigen möchte, als Winzer. Nur kurz wollte ich lieber Fußballprofi werden, was an mangelndem Talent scheiterte.

Schließlich wurden Sie Winzer, haben ein Studium in Geisenheim an die Ausbildung gehängt und vor vier Jahren das Weingut Franz Keller übernommen. Wie lief der Übergang?

Keller: Er war schleichend. In Geisenheim habe ich im Austausch mit anderen viele Ideen und Zukunftsvorstellungen entwickelt. Die konnte ich von Anfang an daheim umsetzen. Meinem Vater rechne ich das hoch an. Auch wenn ich jetzt das Weingut leite, steht er mir mit Rat beiseite. Er hebt auch mal den Zeigefinger oder bremst mich, wenn er von etwas nicht überzeugt ist. Mein Vater hat die Erfahrung, ich die Visionen. Das ergibt eine schöne Symbiose.

Der Gault & Millau hat Sie und Ihren Vater als Winzer des Jahres 2019 ausgezeichnet und meint: „Die hier vorgestellte Kollektion übertrifft in puncto Eleganz und Ausdruck alles auf

diesem Traditionsweingut bisher Dagewesene und zeugt von der kundigen wie mutigen Hand von Friedrich.“ Was machen Sie anders?

Keller: Ich strukturiere den Betrieb neu, das heißt, ich möchte ihn verkleinern. Inzwischen haben wir nur noch 60 Hektar, zehn weniger als zu Beginn, aber immer noch zu viele. 25 Hektar bewirtschaften wir nicht selbst, nutzen sie aber für die einfache Weinlinie. Aus der möchte ich mich mehr und mehr zurückziehen. Durch die Größe haben wir Druck und müssen, wenn die Marktlage es erfordert, Weine auch mal früher abfüllen oder Entscheidungen in Hektik treffen. In Zukunft möchte ich, dass wir vornehmlich unsere Energie in das stecken, das wir am besten können.

Und das wäre?

Keller: Hier im Kaiserstuhl haben wir beste Voraussetzungen für Burgunderrebsorten, also Weißburgunder, Grauburgunder, Chardonnay und Spätburgunder im hochwertigen Segment. Es war schon immer meine Intention, mit den besten Winzern des Landes mitzuhalten.

Nun sind Sie das laut Gault & Millau bereits. Was macht die Auszeichnung mit Ihnen?

Keller: Erst einmal musste ich an Geisenheim denken, wo ich regelmäßig mit Kommilitonen zusammensaß und in den Weinführern blätterte. Wir tauschten uns über Winzer aus, die wir bewunderten. Auf die Winzer des Jahres schielten wir natürlich auch. Und nun, keine vier Jahre später, sind wir es selbst. Wir haben uns sehr gefreut, glauben aber, dass wir noch Potenzial nach oben haben. Wir schätzen sie daher als Anerkennung und sehen sie zugleich als Motivation, noch mehr zu lernen und dabei immer unserer Linie treu zu bleiben.

Ihrer Linie treu bleiben bedeutet...?

Keller: Weiterhin frische und elegante Weine mit einem hohen Trinkfluss zu erzeugen. Wir versuchen die Balance zu schaffen zwischen einer gewissen Frische und Leichtigkeit, ohne dabei die Konzen-

trierung, die Struktur und die Fülle eines Weines auf der Strecke zu lassen. Bedingt durch die Tradition mit unseren Restaurants lautet unser Credo, Essensbegleiter zu produzieren, die nie zu laut, nie zu vordergründig sind.

Woran erkennt man einen „Keller“-Wein noch?

Keller: Das zweite Glas schmeckt immer besser als das erste. Das dritte Glas besser als das zweite, das vierte Glas besser als das dritte, und dann ist unbemerkt die Flasche leer, und man bestellt eine neue. Liebe auf den zweiten Blick nennen wir das. Daneben sind all unsere Weine durchgegoren. Das heißt, sie besitzen kaum Restzucker, denn der wirkt bei trockenen Burgunderweinen wie zu viel Schminke bei Frauen. Und für mich persönlich sind die schönsten Frauen jene, die keine Schminke brauchen.

Gibt es eine Flasche, auf die Sie besonders stolz sind?

Keller: Prinzipiell habe ich alle meine Kinder gleich lieb. Aber der 2016er Spätburgunder Schlossberg ist das Beste, was wir bis jetzt gemacht haben. In ihm steckt eine gewisse Magie. Mit nur 12,5 Prozent Alkohol hat er eine brutale Konzentration, eine brutale Fülle, aber einen wahnsinnigen Trinkfluss und eine schöne Frische hinten raus. Seine Frucht ist von Sauerkirsche geprägt, die mit einer schönen Kräutrigkeit gepaart ist. Das verleiht ihm eine zweite Ebene. Überhaupt ist dieser Spätburgunder so vielschichtig, dass du immer die Nase reinheben und etwas Neues entdecken willst.

Verraten Sie uns Ihr Erfolgsrezept?

Keller: Die elementarste Zutat ist das Team, ohne das wir nichts wären. Wichtig ist auch, seine Möglichkeiten genau zu kennen. Was bietet der Keller, wie reagiert man auf die Weinberge, wann ist der richtige Lesezeitpunkt usw.? Außerdem hilft viel trinken, learning by drinking sozusagen. Das lässt ein Idealbild im Kopf entstehen und hilft, sich seine ganz eigene Identität zu schaffen.

Im Weinbau spricht man oft von Generationsverträgen. Wird von Ihnen als Junior eine reiche Nachkommenschaft erwartet?

Keller: Noch verspüre ich keinen Druck. Aber es ist bei uns schon so, dass die eine Generation etwas für die nächste tut. Mein Opa zum Beispiel war nach dem zweiten Weltkrieg einer der Ersten, der wieder mit französischen Weinen handelte. Zu dieser Zeit hat er die großen Burgunder und Bordeaux importiert. Davon hat mein Vater 20, 30, 40 Jahre später profitiert, weil sie dann ihr ganzes Potenzial zeigten und ein Vielfaches wert waren. Mein Vater wiederum hat in den Neunzigern viele Reben gepflanzt. Sie



stehen jetzt voll im Saft und liefern super Trauben. Bis ein Weinberg auf der Höhe seiner Leistung ist, kann es 20 oder auch mal 40 Jahre dauern.

Haben Sie unerfüllte Träume?

Keller: Mein Bruder, der gerade als Koch unterwegs ist und ich träumen davon, Freiburg um eine richtig gute Weinbar reicher zu machen. Wann und wie das passieren soll, steht aber noch in den Sternen.

Info

Friedrich Keller, 28, aus Vogtsburg-Oberbergen am Kaiserstuhl in Baden, leitet das 60 Hektar große Weingut Franz Keller mit rund 30 Mitarbeitern seit 2014 in vierter Generation. Zum traditionsreichen Familienbetrieb zählen zudem das mit einem Michelin-Stern ausgezeichnete Restaurant Schwarzer Adler, ein gleichnamiges Hotel, zwei weitere Restaurants und ein Importweinhandel. Keller hat eine Winzerlehre beim Weingut Dr. Heger in Ihringen absolviert und internationale Weinwirtschaft an der Universität Geisenheim studiert. Stationen in der Schweiz, in Südafrika und im Burgund prägen seine Arbeit. Auf dem Weingut ist er selbsternanntes „Mädchen für alles“ und verantwortlich dafür, was am Ende in die Flasche kommt.



MADE IN GERMANY
Global Network

Das neue
innovative
Branchenbuch

Mit MIG Global Network digital durchstarten

Ihr Unternehmensprofil in über 120 Länder



Und in über
80 weiteren
Kanälen

www.madeingermany.online/branchenbuch

Manager

zwischen Hamsterrad und Armutsfalle

**HEUTE GILT BEI MANAGERN
IMMER HÄUFIGER DAS
PRINZIP „HIRE AND FIRE“.**



Unternehmens, das nach Umsatz das weltgrößte der Branche ist.

Interner Konkurrenzkampf mit harten Bandagen

Doch Karrieren dieser Art werden seltener. Statt lebenslanger Treue – wie sie beispielsweise in Japan noch heute bei vielen Unternehmen etabliert ist – gilt heute auch bei Managern immer häufiger das Prinzip „hire and fire“, treten die von den (Groß-)Aktionären gewünschten Resultate nicht binnen einer bestimmten Frist zutage. Und diese Frist wird in Zeiten des Hochfrequenzhandels und des Abbaus internationaler Kapitalschranken immer kürzer. Daher verwundert es nicht, dass die Faktoren der Beschleunigung und Kompression auch unmittelbare Auswirkungen auf die Arbeitswelt der betroffenen Manager haben.

Da ist zunächst der Konkurrenzkampf innerhalb der Führungskräfte. Sicher, ihn gab es schon immer, und natürlich wurde auch früher mit harten Bandagen gekämpft. Allerdings rekrutierte sich das Feld oftmals aus einem inländischen oder höchstens europäischen Personenkreis. Heute jedoch besteht nicht nur ein globalisierter Standortwettbewerb, der zu einer Erosion sozialer und umweltpolitischer Standards geführt hat, sondern auch eine globaler gewordene Konkurrenz bei Führungskräften innerhalb von Einflusszirkeln (Management Boards), die immer internationaler ausgerichtet sind. Dabei bedingen sich die fortschreitende Globalisierung der Standorte und die immer vielfältigere Zusammensetzung von Leitungsebenen gegenseitig. Für die Manager hierzulande bedeutet es, dass sie ihr „Ticket“ für den Vorstand längst nicht mehr sicher haben, nur weil sie aus dem Land kommen, in dem das Unternehmen seinen Sitz hat.

Psychische und körperliche Belastung nimmt zu

Ein weiterer Aspekt ist die zunehmende Verschlan-
kung von Unternehmen, die nicht nur auf der opera-
tiven Ebene zu einem in vielen Fällen massiven
Abbau von Arbeitsplätzen geführt hat, sondern
auch die Leitungsebenen vor allem des mittleren
Managements betrifft. Damit geht neben einem
verschärften Wettbewerb innerhalb der Führungs-
kräfte auch eine deutliche Erhöhung der Arbeits-
dichte einher. Schließlich spielt auch die durch
weltweite Vernetzung hervorgerufene und durch

Dieser Wandel betrifft zum einen die Arbeitsweise in den Firmen, zum anderen auch den internen Wettbewerb der Führungskräfte sowie die Tendenz zu immer kürzeren Verweildauern und Erfolgszyklen. Der damit einhergehende Druck bleibt nicht ohne Folgen: Angespanntheit, Erschöpfungszustände, Burn-out und sogar Suizide kennzeichnen die heutige Stressgesellschaft. Die daraus erwachsenden Konsequenzen für den Einzelnen können gravierend sein – Job- und Ansehensverlust bis zu finanziellen Einbußen und schließlich die Beeinträchtigung der eigenen Gesundheit sind leider nur allzu bekannte Phänomene bei Führungskräften.

Wie kann man dieser Entwicklung wirksam begegnen, sowohl auf der persönlichen als auch auf der betrieblichen Ebene? Welche Anzeichen gibt es für die genannten Stressfaktoren, und wie geht man mit ihnen richtig um? Gibt es Möglichkeiten, aus dem Hamsterrad des Leistungsfetischismus auszusteigen, ohne in die Armutsfalle zu geraten? Nachfolgend sollen die heutige Situation vieler Manager unter die Lupe genommen und Auswege aus vermeintlichen Dilemmata zwischen Leistungszwang und innerem Ausgleich aufgezeigt werden.

Vom lebenslangen Brötchengeber zur Karrieresprosse

Eine Anstellung zu haben bedeutete früher, zu Zeiten der guten alten Deutschland AG, eine patronageähnliche Bindung auf Lebenszeit mit „seiner“ Firma einzugehen. Begriffe wie „Shareholder Value“ und „Heuschrecke“ waren noch unbekannte Vokabeln. Vielmehr war der Idealtyp des Unternehmers der Patriarch. Er sorgte und überwachte in väterlicher Strenge und gleichsam Güte das Wohl und Wehe des oft über Generationen organisch gewachsenen Betriebes. Leitende Angestellte und Manager – Letztere hießen damals noch Direktoren und Vorstände statt CEO, CFO etc. – hatten oft schon ihre Lehre im selben Haus begonnen.

Das galt beispielsweise für Persönlichkeiten wie Hilmar Kopper, der insgesamt mehr als 43 Jahre für die Deutsche Bank tätig war. Nach der Ermordung des Vorstandssprechers Alfred Herrhausen wurde er zum Vorstandssprecher der Bank ernannt und krönte damit seine Karriere. Ein weiteres Beispiel aus der deutschen Wirtschaft ist Martin Brudermüller, seines Zeichens Vorstandsvorsitzender der BASF. Direkt nach seiner Promotion im Bereich der Chemie und einem Postdoc-Aufenthalt in Kalifornien stieg er Ende der Achtzigerjahre bei dem Ludwigshafener Chemiegiganten ein und brachte es in gut drei Jahrzehnten bis an die Spitze des

Die heutige Arbeitswelt unterscheidet sich fundamental von den Zuständen in den Achtziger- und Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts. Dies gilt nicht nur für Angestellte und Arbeiter, sondern in mindestens ebenso hohem Maße für Führungskräfte. Ob Abteilungsleiter, Standort- und Länderverantwortliche oder Manager auf der Vorstandsebene: Für sie sind die Zeiten ebenfalls rauer geworden.

Kommunikationsgeräte wie Smartphones und Organizer realisierte ständige Erreichbarkeit eine wichtige Rolle beim Stress. Denn sowohl die Arbeitsverdichtung als auch die 24/7-Ansprechbarkeit belasten die Führungskräfte physiologisch und psychisch – und das zunehmend.

Abschließend bleibt festzustellen, dass sich auch das Ansehen von Managern in der Öffentlichkeit gewandelt hat. Das zeigen Hollywood-Produktionen wie Oliver Stones *Wall Street* deutlich: Zwar macht Charlie Sheen als junger Börsenhändler Bud Fox bis zu einem gewissen Grad bei den juristisch oft nicht ganz korrekten Geschäften seines Mentors Gordon Gekko alias Michael Douglas mit, doch als Letzterer die Fluggesellschaft, für die sein Vater seit Jahrzehnten arbeitet, aus Profitgründen zerschlagen will, zieht er die Reißleine. Die Ehre der Branche bleibt gewahrt.

Das galt lange Zeit auch für die japanischen Managereliten, die der Autor Hiroshi Okumura wie folgt beschrieb: „Die Manager der Großunternehmen verehrte man damals (Mitte der Siebziger- bis Ende der Achtzigerjahre) wie Götter. Man verherrlichte sie als diejenigen, die die Wirtschaft Japans voranbringen, und nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in Politik, Gesellschaft, Kultur, Erziehung – mithin in allen Bereichen – traten die Manager von Großunternehmen ins Rampenlicht der Öffentlichkeit. Dass Manager wie ‚Halbgötter im Nadelstreifenanzug‘ verehrt wurden, gehörte in den Firmen zum Alltag.“

Doch diese Zeiten endeten spätestens mit den großen Bankenskandalen zu Beginn der Neunzigerjahre. Seitdem hat sich das Bild des Managers auch in der europäischen Öffentlichkeit deutlich zum Negativen gewandelt. Hierfür sind sowohl die weltweite Finanzkrise Ende der ersten Dekade des neuen Jahrtausends als auch die Fokussierung großer Investmentfonds auf kurzfristig aus traditionellen Unternehmen herauspressbare Gewinne verantwortlich.

Verweildauer von CEOs sinkt dramatisch

Wie man auch zu dieser Entwicklung stehen mag, die Auswirkungen auf die personelle Kontinuität im Bereich der Führungskräfte sind enorm. Die schnelle Rotation gehört seit mindestens zwei Dekaden zum guten Ton, denn eine Führungskraft, die mehr als fünf bis sechs Jahre in der gleichen Position tätig ist, hat nach der heute vorherrschenden Auffassung entweder etwas falsch gemacht oder ist schlicht nicht für leitende Aufgaben innerhalb einer Organisation geeignet. Dass diese Auffassung durchaus salonfähig ist, zeigt eine aktuelle Studie

des Beratungsunternehmens PricewaterhouseCoopers (PwC) vom September 2018.

In der CEO SuccessStudie hat PwC die Wechsel von CEOs im deutschsprachigen Raum und global untersucht. Die Zahlen bestätigen die bisher getroffenen Aussagen zur Veränderung der Rotationsgeschwindigkeit sowie zur Internationalisierung der Führungsetagen. Laut Studie sank die Halbwertszeit deutscher CEOs in einem Zeitraum von nur zwei Jahren von durchschnittlich 8,4 auf 5,1 Jahre. Dies entspricht einem Rückgang von 39 Prozent und damit einer drastischen Erhöhung der „Umlaufgeschwindigkeit“ von Führungskräften im deutschsprachigen Raum. Interessant ist hierbei, dass selbst in den sonst so schnelllebigen USA Manager deutlich länger in Positionen verbleiben: Hier beträgt die Verweildauer ca. neun Jahre und liegt damit um fast 80 Prozent über dem Zeitraum in der Region Deutschland/Österreich/Schweiz (DACH).

Machtkämpfe und Ergebnisdruck

Von den genannten CEO-Wechseln vollzieht sich immerhin jeder dritte ungeplant, also entweder aus gesundheitlichen Gründen oder aus einer Neubewertung der Fähigkeiten des Stelleninhabers heraus. Jede fünfte Stelle nimmt ein externer Bewerber ein, die überwiegende Mehrheit machen somit Personen aus, die bereits im Unternehmen tätig waren. Im Vergleich zur weltweiten Entwicklung hat sich das Stühlerücken auch absolut beschleunigt: Während global bei insgesamt 370 Unternehmen und damit einer ähnlichen Zahl wie zwei Jahre zuvor der CEO gewechselt hat, stieg dieser Wert in Deutschland von 19 auf 24. Dies entspricht einem Plus von mehr als einem Viertel. Innerhalb des deutschsprachigen Raumes entfiel jeder zehnte CEO-Wechsel zudem auf schlechte finanzielle Ergebnisse im Unternehmen. Diese Quote liegt um mehr als 50 Prozent über dem weltweiten Anteil dieser Kategorie. Dies verdeutlicht, dass der Druck im deutschsprachigen Raum, gute Ergebnisse abzuliefern, deutlich höher ist als im globalen Durchschnitt.

Für den zunehmend härteren Konkurrenzkampf innerhalb der Managerkaste spricht zudem der Befund, dass fast 5 Prozent der Leitungswechsel im Rahmen von Machtkämpfen auf der Vorstandsebene stattfanden. Zählt man nun noch einen kleineren Anteil von CEO-Wechseln hinzu, der auf Zurückversetzung auf eine niedrigere Position abzielt, erkennt man, dass fast jede sechste Führungsveränderung im deutschsprachigen Raum mit Faktoren wie Kämpfen um Macht und



Einfluss sowie mit der Erzielung von maximalen Gewinnen zusammenhängt. In Deutschland ist das Risiko, Opfer einer vorzeitigen Demission vom CEO-Posten zu werden, übrigens um zwei Drittel höher als im gesamten deutschsprachigen Raum. Während in der D-A-CH-Region lediglich 15 Prozent der Abberufungen im Managementbereich vorzeitig erfolgten, waren es in der Bundesrepublik 25 Prozent. Somit geht jeder vierte CEO hierzulande vor dem Ende seiner regulären Amtszeit.

Diese Mentalität des „hire and fire“ löst einen erhöhten Stress aus, der bis zum vollkommenen Ausfall führen kann. Abschließend bleibt noch ein interessanter Befund der Studie zu erwähnen, an dem sich trotz der gebetsmühlenartigen Wiederholung, dass mehr Frauen in Führungspositionen wünschenswert wären, in den vergangenen Jahren nichts geändert hat: Im Untersuchungsjahr 2017 waren nur 2,3 Prozent aller neuen CEOs Frauen, und der Fünf-Jahres-Trend zeigt hierbei weiter nach unten. 2013 lag der Anteil immerhin einmal bei 9,1 Prozent. Letzteres entspricht ungefähr dem Niveau, auf dem Länder wie Kanada und die USA aktuell liegen. Unter den 43 neuen CEOs in Deutschland, Österreich und der Schweiz befand sich im vergangenen Jahr nur eine einzige Frau. Auch dies ist ein Indiz dafür, dass die Arbeitswelt weiterhin, wenn nicht gar zunehmend, archaisch bleibt.

Enormer Leidensdruck und hohe Kosten

Dass die in der PwC-Studie vorgelegten Befunde nicht ohne Folgen für die betroffenen Führungskräfte bleiben, ist selbstverständlich. Dies unterstreicht eine Untersuchung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Hiernach gaben mehr als die Hälfte der Befragten zwischen 25 und 64 Jahren an, bei ihrer Tätigkeit häufig einen starken Termin- und Leistungsdruck zu erfahren. Knapp die Hälfte der Teilnehmer muss zudem häufig besonders schnell arbeiten. Schließlich greift in der modernen Arbeitswelt auch das Phänomen des Multitasking immer weiter um sich: Mehr als zwei Drittel der Befragten in der genannten Altersgruppe gaben an, dass sie häufig verschiedenartige Aufgaben gleichzeitig bearbeiten müssen.

Die aus dieser Studie hervorgehenden Daten korrelieren mit den Ergebnissen einer Umfrage, welche die Krankenkasse pronova BKK im April 2018 veröffentlicht hat. Danach fühlen sich neun von zehn befragten Arbeitnehmern durch ihre Tätigkeit gestresst. Mehr als die Hälfte der Befragten leidet zumindest hin und wieder unter Rückenschmerzen, anhaltender Müdigkeit, innere Anspannung, Lustlosigkeit oder Schlafstörungen. 59 Prozent fühlen sich manchmal innerlich angespannt. 54 Prozent der Befragten grübeln über ihre



Foto: Olena Yakobchuk / Shutterstock.com

IM UNTERSUCHUNGSJAHR 2017 WAREN NUR 2,3 PROZENT ALLER NEUEN CEOS FRAUEN.



Arbeit nach, 53 Prozent schlafen nach eigenen Angaben schlecht. 50 Prozent der Beschäftigten sehen daher ein mäßiges bis hohes Burn-out-Risiko für sich. Und jeder siebte Umfrageteilnehmer befürchtet bei sich selbst sogar die Gefahr, vollkommen auszubrennen.

Die Diagnose Burn-out wird bei rund 85 Prozent aller Krankschreibungen im Zusammenhang mit psychischen oder körperlichen Beschwerden diagnostiziert. Eine parlamentarische Anfrage aus dem Jahr 2012 zu den damit einhergehenden volkswirtschaftlichen Schäden erbrachte das Ergebnis, dass diese sich auf fast 100 Milliarden Euro jährlich summieren. Die Schäden, die durch den damit verbundenen Produktionsausfall direkt bei den Betrieben entstehen, lagen laut Aussage des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales im Jahr 2011 bei fast 13 Milliarden Euro.

Symptome nicht ignorieren

Wie schnell man als Einzelner in einen Burn-out und Karriereknick geraten kann, musste der langjährige Vertriebsmitarbeiter Hubert Müller (Name

auf Wunsch des Betroffenen geändert) am eigenen Leib erfahren. Er hatte sich fast 15 Jahre lang für seine Firma, einen Direktvertrieb für Telefon- und Stromtarife, in der Position eines Gruppenleiters bis an die Grenzen der Belastbarkeit eingesetzt. Lange Arbeitszeiten von fast 50 Stunden pro Woche, ein rauer Umgangston zwischen ihm und der Geschäftsleitung, das ständige Wechselspiel aus geheuchelter Freundlichkeit und knallhartem Machtkampf zwischen den Kollegen sowie die ständige Kontrolle der Vertriebsergebnisse haben ihn vollkommen ausgelaugt. „Irgendwann merkte ich, dass ich einfach keine Kraft mehr hatte. In diesem Augenblick verstand ich, warum dieser Zustand ‚Burn-out‘ heißt. Ich fühlte mich tatsächlich innerlich wie ausgebrannt. Keine Energie mehr, keine Begeisterung, nur noch Stumpfsinn und Müdigkeit“, so Müller.

Lange Zeit versuchte er, die Symptome zu ignorieren, seine Arbeit weiterhin zu meistern. Doch die Situation verschlimmerte sich. Von seinem Chef erhielt er nichts weiter als Durchhalteparolen und forschte Aufforderungen, wieder „mehr Gas zu geben“. „Selbst als ich ihm von meiner depressiven Phase erzählte, hat er das Ganze als temporäres Motivationstief abgewiegt“, erinnert sich Müller. Um die hektische Vorweihnachtszeit kam schließlich der Zusammenbruch: „Ich konnte morgens einfach nicht mehr aufstehen, habe mich krankgemeldet.“ Für ihn war klar: So konnte es nicht weitergehen. Parallel zur Krankschreibung suchte er nach einem neuen Job und arbeitet heute bei einem Unternehmen, in dem weniger Druck herrscht und die Arbeitszeiten klar geregelt sind.

Sich selbst befragen und authentisch sein

Auch für Frank Reime aus Leverkusen war die persönliche Veränderung nach jahrelangem Mobbing der Schlüssel dazu, seine Lebenssituation erfolgreich aufzuarbeiten. Zwei Jahrzehnte lang hatte der erfolgreiche Manager in Vertrieb und Marketing einer international tätigen Versicherungsgesellschaft gearbeitet. Doch ein Führungswechsel brachte sein bis dahin in geordneten Bahnen verlaufendes Angestelltendasein vollkommen aus der Spur: „Plötzlich war nichts mehr von dem, was ich tat, gut genug. Eigene Ideen und Vorschläge wurden gar nicht mehr zur Kenntnis genommen“, beschreibt er seinen Arbeitsalltag. Mehrere Jahre lang ging das so. Dann erkannte Reime seine Ausweglosigkeit. Seine eigene Leidensgeschichte zu reflektieren, führte ihn zu seiner neuen Tätigkeit als Business Trainer und Coach.

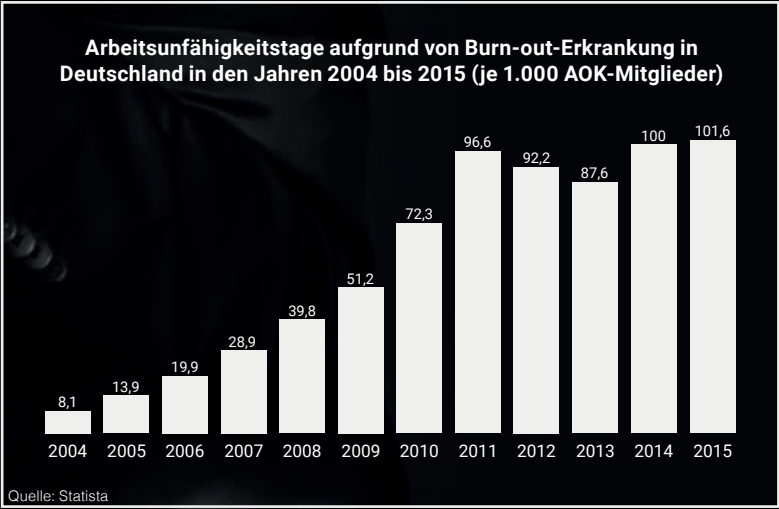
In Mitarbeitertrainings und persönlichen Coachings begleitet er heute Menschen durch herausfor-

dernde Phasen ihres Lebens. Er macht ihnen Mut, Schicksalsschläge als Ansporn zu sehen, etwas im eigenen Leben zu verändern: „Ich selbst wurde mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert: gesundheitliche Probleme, Burn-out nach Mobbing sowie meine Doppelbelastung aus häuslicher Pflege meiner Mutter und dem anspruchsvollem Beruf. All das waren wichtige Lernerfahrungen, die gleichzeitig Herausforderung und persönliche Chance bedeuten und mich auf meinen heutigen Weg geführt haben.“

Für Reime ist das, was viele Betroffene als „Knick“ ansehen, daher eher die Option für einen Richtungswechsel. Die Chance auf einen Neustart, der jetzt mehr Sinn ergibt und sich stimmiger anfühlt. Dann kam auch die Gesundheit zurück. „Wenn der Körper Burn-out-Signale sendet, will er uns mitteilen, dass wir unsere bisherigen Handlungsweisen überdenken sollten. Das hat auch damit zu tun, inwieweit ich meiner inneren Stimme vertraue und mich dann frage: Was gibt meiner Arbeit einen echten Sinn? Was macht meinen beruflichen Beitrag wirklich wertvoll?“ Wer sich – und davon ist er überzeugt – diese Fragen beantworten kann, der wird authentisch durchs Leben gehen und mit dieser „Echtheit“ die Herzen anderer Menschen erreichen. Und davon profitieren auch die Unternehmen. „Die Amerikaner sind, was solche kompletten Neuausrichtungen des eigenen Lebens angeht, übrigens sehr viel offener als wir hier in Deutschland. Daher ist es enorm wichtig, dass wir uns mit dem Wandel der Arbeitswelt offen auseinandersetzen und ihm konstruktiv begegnen. Dann lässt sich ein persönlicher Wandel auch mit Ü 50 noch erfolgreich gestalten“, so Reimes Fazit.

Verständnis und Respekt fördern

Auch Engelbert Schlechtrimer, der in Köln eine Bäckerei mit 60 Mitarbeitern betreibt, erlitt im Jahr 2011 einen Burn-out. Im Anschluss fing er an, sich mit humanistischer Psychologie und deren personenzentriertem Ansatz auseinanderzusetzen. Hinzu kam nach einiger Zeit das aus Indien stammende Ayurveda. Heute ist Schlechtrimer neben seiner Arbeit als Geschäftsführer seiner Bäckerei als Personenzentrierter Coach (GwG), Supervisor (DGSV), Ayurvedisch-Psychologischer Berater und Meditationslehrer tätig und begleitet Führungskräfte bei Depressionen und Burn-out-Erkrankungen. Dabei sieht er sich ein wenig als Exot, denn, so Schlechtrimer: „Es gibt nur ganz wenige Arbeitgeber, die mit dem personenzentrierten Ansatz arbeiten, die diese Ausbildung machen. Warum das so ist? In der BWL ist es nicht die Regel, das mit Psychologie zu kombinieren. Es geht nur darum, Menschen besser einzuschätzen und das Verhalten zu verändern. Warum soll ich auch einen



WENN DER KÖRPER BURN-OUT-SIGNALE SENDET, WILL ER UNS MITTEILEN, DASS WIR UNSERE BISHERIGEN HANDLUNGSWEISEN ÜBERDENKEN SOLLTEN.

menschlicheren Umgang im Unternehmen etablieren?, werden sich viele fragen. Ich bin doch nur an kurzfristiger Gewinnmaximierung interessiert. Und genau das mündet dann in eine unmenschliche Führungskultur, unter der im Endeffekt auch der wirtschaftliche Erfolg leidet.“

Sein Rezept basiert dagegen auf einem respektvollen und achtsamen Umgang mit seinen Beschäftigten: „Die Mitarbeiter wollen ernst genommen werden, ihre Vorschläge wollen gehört werden. Und schließlich gilt es, auf jeden Mitarbeiter individuell einzugehen, denn jeder hat eigene Bedürfnisse. Das ist ja auch ganz klar, denn jemand, der gerade seine Ausbildung abgeschlossen hat, erwartet eine andere Führung als jemand, der schon seit 20 Jahren bei mir arbeitet“, so Schlechtrimer. Der von ihm praktizierte Ansatz kommt bei seinem Team gut an: „Das gegenseitige Vertrauen ist sehr groß. Und wenn ich, wie im Moment, eine durch Krankheit und Urlaub stark ausgedünnte Personaldecke habe, dann bieten mir meine Mitarbeiter freiwillig an, da einzuspringen.“

Doch man dürfe daraus nicht den Fehler begehen, die Angestellten damit wieder zu überlasten und muss genau abwägen, was ihnen in dieser Situation zuzumuten sei. „Das Ganze spielt auf der Beziehungsebene. Die Standardeinstellung hierzulande ist ja, dass man dem Arbeitgeber gar nichts Persönliches anvertrauen kann, seien es Krankheiten oder Probleme. Aber es gibt auch eine Fürsorgepflicht seitens des Unternehmers. Und wenn sich der Mitarbeiter traut, sich mir anzuvertrauen, dann können die Probleme besser und oft schon frühzeitig gelöst werden. Das wiederum spart enorme Folgekosten“, stellt Schlechtrimer fest.

Teilzeitmodelle stecken noch in den Kinderschuhen

Deutschlandweit besinnen sich immer mehr Unternehmen auf Tugenden wie einen kooperativen Führungsstil sowie neue Arbeitszeitmodelle, die der Überlastung von Führungskräften entgegenwirken sollen. Eines von ihnen ist der schwäbische Automobilzulieferer Marquardt mit Sitz in Rietheim-Weilheim. Hier können Manager wie der 51-jährige Ludger Schöcke im Rahmen eines Teilzeitarbeitsverhältnisses ihrer Arbeit nachgehen. Von den 20 Stunden, die er seinem Arbeitgeber zur Verfügung steht, verbringt er zudem nur etwa die Hälfte im Büro. Die übrigen zehn Stunden arbeitet er von zu Hause aus.

Dieses Modell ist laut einer Studie des Nürnberger Instituts für Arbeits- und Berufsforschung IAB jedoch die absolute Ausnahme: Nur 10 Prozent



FRÜH ANFANGEN UND AM ENDE DEFENSIV AGIEREN

der hiesigen Unternehmen beschäftigen mindestens eine Führungskraft auf Teilzeitbasis, und bei Vorständen und Geschäftsführungen existiert dieses Modell laut IAB so gut wie gar nicht. Dabei würde eine solche Flexibilität nicht nur die Motivation erhöhen, sondern es auch mehr Frauen ermöglichen, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen.

Finanzielle Risiken bei Führungswechsel und Krankheit

Ein wichtiger Aspekt, der mit dem ungewollten Ausscheiden aus einer Führungsposition ebenfalls verbunden ist, ist die Frage nach der finanziellen Absicherung von Führungskräften. Denn heutzutage sind die gezahlten Abfindungen längst nicht mehr so üppig wie früher, falls es sie überhaupt noch gibt. In diesem Zusammenhang stellt Marion Lamberty von der Kölner Gesellschaft für Finanz- und Vermögensplanung FVP fest: „Es wird häufig unterschätzt, wie viel man im Alter benötigt und überschätzt, wieviel man bekommt. Die Ergebnisse der VAA-Pensionärsumfragen weisen einen in den letzten 20 Jahren um etwa 10 Prozent gesunkenen

Bruttoversorgungsgrad bei Eintritt in den Ruhestand nach. Der Trend setzt sich beschleunigt fort.“

Prognosen des Verbandes zufolge werden gesetzliche und betriebliche Renten im Jahre 2050 nur noch etwas mehr als ein Viertel des letzten Einkommens einer Führungskraft ausmachen. „Ein Ruhestand ohne finanzielle Sorgen ist ohne konsequente private Vorsorge chancenlos“, so Lamberty. Die gesetzliche Rentenversicherung bietet ihrer Ansicht nach gerade Führungskräften nur eine Grundversorgung. „Gleichzeitig schmilzt die betriebliche Altersversorgung dahin. Die Summe aus gesetzlicher und betrieblicher Rente wird zukünftig nicht mehr ausreichen. Das aktuelle Niedrigzinsumfeld erschwert den Aufbau der Altersvorsorge zusätzlich. Die niedrigen Zinsen verringern den Zinseszineffekt, sodass höhere Sparbeiträge für die gleiche Versorgung nötig werden“, so Lamberty weiter.

Vorsorge: früh anfangen und am Ende defensiv agieren

Wichtig dabei sei, dass man so früh wie möglich

anfangs, zusätzliche private Vorsorge zu betreiben, denn mit den Jahren werde die Ansparung entsprechender Vermögenswerte immer schwieriger: „Grundsätzlich gilt: Je höher der Zinssatz und je länger die Anlagedauer sind, desto größer ist der Zinshebel. Auch im aktuellen Niedrigzinsumfeld sollte dieser nicht unterschätzt werden. Später kann eine auskömmliche Altersversorgung nur mit vielfach höheren Sparleistungen aufgebaut werden. Bei einem durchschnittlichen Zins von langfristig nur 3 Prozent pro Jahr muss ein Fünfzigjähriger für das etwa gleiche Sparziel dreieinhalbmal so hohe monatliche Sparraten leisten wie ein Berufseinsteiger“, so ihre Erfahrung.

Ihr Verband geht davon aus, dass für die meisten Arbeitnehmer die höchste Aufbauleistung in dem Lebensabschnitt ab 50 bis zum Eintritt in den Ruhestand möglich ist. Denn die Kinder seien dann häufig selbstständig und das Haus abbezahlt. Vielfach würde in diesem Lebensabschnitt das monatliche Einkommen die Ausgaben deutlich übersteigen, sodass die Rücklagen für das Alter entsprechend höher ausfallen könnten. Das schon angesparte Vermögen sollte dabei nach Ansicht der FVP umso defensiver ausgerichtet werden, je näher der Ruhestand rückt. „Die Risikofähigkeit nimmt in dieser Lebensphase bereits ab, da hohe Kursschwankungen nicht mehr über eine lange Laufzeit ausgesessen werden können“, begründet Lamberty diese Strategie.

Eine breite Streuung der Anlagen sei dabei wichtig. Das liquide Vermögen sollte verschiedene Anlageklassen, wie Renten-, Absolute Return- und wertorientierte Aktienfonds aus unterschiedlichen Ländern und Regionen, enthalten. „Jede dieser Anlageklassen sollte möglichst risikoarm sein sowie unterschiedlich stark und zum Teil auch entgegengesetzt auf Markteinflüsse reagieren, um temporäre Verluste in einer Anlageklasse durch Gewinne anderer Anlageklassen auszugleichen und insgesamt mehr Stabilität zu geben“, erklärt Lamberty die optimale Anlagestrategie für Führungskräfte.

Sich selbst ehrlich reflektieren

Fazit: Führungskräfte sind gut beraten, sich im Hinblick auf ihr Arbeitsumfeld ehrlich zu hinterfragen. Dies betrifft nicht nur die Belastung durch Vorgaben und interne Machtkämpfe, sondern auch den eigenen Führungsstil, der einen oft unterschätzten Einfluss auf das Unternehmensergebnis hat. Schließlich sollten Manager bei den geschilderten Risiken auch die damit verbundenen finanziellen Auswirkungen bedenken und entsprechende Absicherungsmaßnahmen treffen. ■



Krumpholz

Wer in der Natur und mit ihr arbeitet, strebt nach Authentizität und Natürlichkeit. Das gilt nicht nur für das eigene Verhältnis zu Wald, Wiese und dem eigenen Garten, sondern auch für das dafür verwendete Werkzeug.

Seit mehr als zwei Jahrhunderten bietet das Familienunternehmen Krumpholz hochwertige Gerätschaften für den Forst- und Gartenbau im gewerblichen und privaten Bereich an.

Krumpholz: Innovation & Tradition – seit sieben Generationen

Dass hochwertige Produkte, die von ihren Benutzern Jahrzehnte, ohne Verschleiß und Reue genutzt werden können, die Substanz einer generationenübergreifenden Unternehmertradition begründen, beweist der in Grafengehaig ansässige Familienbetrieb Krumpholz. Seit 1799 fertigen die Oberfranken einzigartige Werkzeuge für Feld, Forst und Garten in höchster Schmiedequalität an. Die Produkte des oberfränkischen Traditionshauses sind damals, heute und in Zukunft verlässliche Begleiter bei der alltäglichen Tätigkeit im Freien für alle, die in der Natur ganz in ihrem Element sind.

Nachhaltigkeit und Handwerkskunst

Bei Krumpholz vollzieht sich der handwerklich gediegene Prozess der Erschaffung von Anfang an im Einklang mit der Natur: Der von der Familie Krum-

Anzeige



pholz 1799 übernommene Guttenberger Hammer ist bereits seit dem Mittelalter in der Region für die Herstellung von Schmiedeprodukten höchster Güte bekannt. Nutzten die Vorfahren der heutigen Betreiber noch die Wasserkraft als Direktantrieb, so erzeugt die für den Betrieb notwendige elektrische Energie. Dank der natürlichen Energiegewinnung aus dem Großen und Kleinen Rehbach, die am Standort des Unternehmens zusammenfließen, ist es möglich, jederzeit autark, versorgungssicher und emissionsarm zu produzieren.

Mit der Kraft des Feuers hergestellt

Eine weitere Naturkraft kommt bei der Herstellung von Spaten, Schaufeln, Beilen etc. ins Spiel: das Feuer. Mit seiner Hilfe bringen die erfahrenen Schmiedemeister und Gesellen den hochwertigen Kohlenstoffstahl in Form, denn die Hitze der blauflammigen Glut macht den Werkstoff erst geschmeidig und damit formbar. Um bei den für die Werkzeuge eingesetzten Metallteilen eine bestmögliche Stabilität zu erreichen, fertigt die Firma Krumpholz diese aus hochwertig legiertem Stahl.

Qualität, Funktionalität und Ergonomie

Ihre unnachahmliche Güte erhalten die vielfältig einsetzbaren Forst- und Gartengeräte von Krumpholz dank der handwerklich ausgefeilten und meisterhaften Bearbeitung per Hand durch erfahrene Fachkräfte. Auf diese legt die Familie seit Anbeginn größten Wert, denn nur wer auf kompromisslose Qualität setzt, kann langlebige Werkstücke wie die von Krumpholz entstehen lassen. Jedes einzelne Stück wird sorgfältig von Hand geprüft. Diese Erfahrung ist der Garant dafür, dass sich die Werkzeuge von Krumpholz durch eine einzigartige Ästhetik und Belastbarkeit auszeichnen. Aus dieser

hohen Qualität resultiert eine uneingeschränkte, lebenslange Garantie für jedes Produkt.

Tradition & Innovation gehen Hand in Hand

Eine derart lange Unternehmenstradition verpflichtet jedoch auch zur Innovation. Krumpholz hat es sich zur Aufgabe gemacht, fortwährend neue, nachhaltige Werkzeuge und Verfahrensweisen zu entwickeln. Daraus resultiert nicht nur eine große Anzahl an neuen Produkten, sondern auch an Patenten. Durch die Weiterentwicklung seiner Werkzeuge stellt sich der Familienbetrieb den hohen Ansprüchen von Profi- und Hobbygärtnern. Die Geräte aus dem Hause Krumpholz unterstützen die natürlichen physiologischen Bewegungsabläufe des Menschen optimal und schützen ihn so vor körperlichen Schäden. Der gelungene Dreiklang aus Funktionalität, Qualität und Ergonomie verleiht den Werkzeugen aus Oberfranken ihren spezifischen Wert.

Eine Top-Marke „Made in Germany“

Dieses Streben nach Perfektion bleibt nicht unbeachtet: So erhielt Krumpholz 2018 den begehrten TASPO Award in der Kategorie „Bester Hersteller“ der deutschen Gartencenter- und Gärtnereienbranche – als erstes Unternehmen der Werkzeugbranche überhaupt. Kurz nach diesem freudigen Ereignis erhielt Krumpholz dann bereits zum zweiten Mal die Auszeichnung als „Marke des Jahrhunderts“, wo die Markenleistung in dem Register „Deutsche Standards“ auf den Prüfstand gestellt wird. Schließlich erhielt das Familienunternehmen gleich zwei Marken-Awards des German Brand Institute in den Kategorien „Gardening & Tools“ sowie „Sustainable Brand of the Year“ für seine Bemühungen um Qualität und Nachhaltigkeit und wurde zudem vom Rat für Formgebung in die Liste der „Großen deutschen Marken“ aufgenommen.

Kein Wunder, dass die Kunden angesichts dieser Liebe zum Detail, der hochwertigen Herstellungsmethoden und der damit verbundenen lebenslangen Garantie gerne zu den Arbeitsgeräten der Marke Krumpholz greifen. Und dabei wissen sie eines ganz genau: Ein Werkzeug von Krumpholz kauft man nicht einfach. Man investiert in diese – denn sie halten ein ganzes Gärtnerleben lang.

Über Krumpholz

Das Unternehmen aus Grafengehaig produziert seit 1799 Werkzeuge für Forst und Garten sowohl für professionelle Betriebe als auch Heim- und Hofgärtner. Das Sortiment umfasst dabei mehr als 500 Werkzeugartikel, unter anderem Pflanzkellen, Grabegabeln, Messer, Schaufeln, Spaten, Hacken, Sicheln, Rechen und viele weitere Geräte. ■

FAKTEN MADE IN GERMANY

Deutschland ist überaus facettenreich, was einige kuriose Statistiken hervorbringt. Informative, verblüffende und zum Teil auch bedenkliche Fakten über die Bundesrepublik.



Bauwerke
Der Bau des Kölner Doms dauerte 632 Jahre.



Familie
33 Prozent der Deutschen telefonieren täglich mit ihrer Mutter.



Geografie
Europa hat als einziger Kontinent keine Wüste.

Der Berliner Tiergarten ist flächenmäßig größer als Monaco.

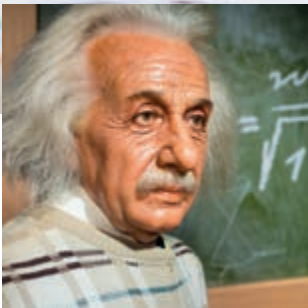


Arbeit
Die Zahl der Krankmeldungen in Unternehmen ist auf dem höchsten Stand seit zwölf Jahren.

Im Durchschnitt erhalten größere Männer auch ein größeres Gehalt.

Die häufigsten Gründe für Kündigungen sind der fehlende Ausgleich für Überstunden und das kollegiale Umfeld.

Bei der Bewerberauswahl lässt sich beruflicher Erfolg am besten anhand von Arbeitsproben vorhersagen. An zweiter Stelle folgen Intelligenztests und erst an dritter Stelle biografische Daten.



Ernährung
Zu den berühmtesten Vegetariern Deutschlands gehören Frank Elstner und im letzten Jahr seines Lebens auch Albert Einstein.

Umwelt
Nahezu die Hälfte der Amerikaner erkennt den Klimawandel nicht an, ebenso wie Anhänger der AFD.

Ein Jumbojet verbraucht beim Start 15.000 Liter Treibstoff.



Milch ist schwerer als Sahne.

In der deutschen Sprache gibt es mehr als 200 Wörter für das Endstück eines Brots, wie z.B. Kanten, Knorke, Ärschl...

Auf einem Big Mac befinden sich durchschnittlich 178 Sesamkörnchen.

Jeder Deutsche verspeist in seinem Leben durchschnittlich das Fleisch von über 1.000 Tieren.



Freizeit
In Bars mit 88 Dezibel lauter Musik wird mehr getrunken als in Bars mit 72 Dezibel.

Jährlich werden in Deutschland acht Milliarden Digitalfotos gemacht, weniger als zehn Prozent davon werden ausgedruckt.

Für die ersten vier Züge beim Schach gibt es 318.979.564.000 Möglichkeiten.



Gesundheit
Forscher der NASA identifizierten die optimale Länge des Mittagsschlafs bei einer Dauer von 20 bis 30 Minuten, perfekt wird er bei genau 26 Minuten.



Verkehr
2018 reparierte die Deutsche Bahn 45 Prozent mehr Defekte als im Vorjahr, die Züge verließen die Werkstatt im Schnitt mit 21 Mängeln.

Die meisten E-Ladestationen befinden sich in Hamburg (834).

Um 1950 fuhr ein Auto etwa 1.000 Kilometer pro Jahr, heute sind es jährlich 12.000 Kilometer.

In Deutschland gibt es mehr als 20 Millionen Verkehrsschilder, im Schnitt kommt alle 28 Meter ein Schild.

In Deutschland ist es erlaubt, komplett nackt Auto zu fahren. Nur das Aussteigen ist verboten.

Made in Germany
Venedig steht auf deutschen Eichenpfählen aus Stromberg.

In Deutschland gibt es eine nach DIN 1385 bzw. EN 997 genormte Kotwurst, die zur Funktionsprüfung von Toiletten benutzt wird.

Sprache
Kein deutsches Wort reimt sich auf „Mensch“.

Im englischsprachigen Raum wird der Ötzi als „Frozen Fritz“ bezeichnet.

Der lateinische Fachbegriff für die Angst vor Palindromen, das sind Worte, die vorwärts und rückwärts gelesen gleich lauten, lautet „Aibohphobia“ und somit selbst ein Palindrom.



Partnerschaft
Ford hat ein Bett mit Spurhalte-Technologie entwickelt: Es schiebt den Partner zurück auf seine Seite.

Einer von zehn Westeuropäern wurde in einem Ikea-Bett gezeugt.



Recht
Ein Kind in Deutschland darf maximal fünf Vornamen haben.

In Hessen wurde 2018 die Todesstrafe abgeschafft.

In Deutschland ist es verboten, auf einem Passfoto eine Uniform zu tragen.



Sport
Bei der WM 2018 in Russland brauchte Deutschland 36 Versuche für ein Tor, 2014 waren es 6,1.



Physik
In einem Teelöffel Wasser sind ebenso viele Moleküle wie Teelöffel Wasser im Atlantik.

Wenn etwas die Schallgeschwindigkeit überschreitet, gibt es einen Knall.

Gewinner & Verlierer

In Deutschland freuten sich 2018 viele Unternehmen über gute Geschäfte, und manche unter ihnen gewannen gefragte Auszeichnungen. Andere Firmen gerieten jedoch in unruhiges Fahrwasser.

Software-Unternehmen steigt weiter auf

Auf ein weiteres erfolgreiches Jahr blickt die novomind AG aus Hamburg zurück. Denn 2018 verzeichneten die Software-Entwickler einen Umsatz von 34 Millionen Euro (2017 waren es 31 Millionen Euro). Dank eines Anstiegs von 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr hat die Firma wiederholt ihr Double-Digit-Ziel erzielt – wobei sie dieses zweistellige Ergebnis schon zum 13. Mal in Folge verbucht. novomind konnte viele Neukunden gewinnen, z. B. das große Ticketing-Unternehmen CTS EVENTIM, die Drogeriekette Müller und das Unternehmen ECE, das Shoppingcenter managt. So positiv soll es

laut Peter Samuelsen, Gründer und CEO von novomind, weitergehen: „Wir möchten unseren Umsatz weiter steigern in einem Markt, der immer globaler wird. Die Weichen dafür wurden über Jahre markt- und kundenorientiert gestellt. Das Jahr 2019 bringt die nächsten Schritte: Wir haben uns auch in der Spitze breiter aufgestellt, weil wir schon in diesem Jahr viel vorhaben.“ Zum Vorstand gehören mittlerweile sieben Führungskräfte. Des Weiteren hat sich die Firma unabhängiger aufgestellt. So hat sie die Anteile der Hamburger Beteiligungsgesellschaft Haspa BGM (Beteiligungsge-

meinschaft für den Mittelstand) zum November 2018 zurückerworben.

Fortan soll es auch weltweit weiter aufwärts gehen. „Wir erweitern unser internationales Partnernetzwerk ganz gezielt“, so Samuelsen. Schließlich benötigen Unternehmen in aller Welt auf sie angepasste, leicht integrierbare Software-Lösungen. Wie der Erfolg zeigt, ist novomind als ein unabhängiges Software-Entwicklungsteam in der Lage, zügig auf jeden Bedarf einzugehen und im Verbund mit internationalen Partnern auch global tätig zu werden.

Neu und doch in Schieflage

Erneut hat ein Unternehmen der Modebranche Insolvenz angemeldet. Als aktuell Betroffene machen die Kette Miller & Monroe bzw. die Vidrea Deutschland GmbH, welche diese Shops hierzulande betreibt, von sich reden. Der Name der Kette setzt sich zusammen aus Marilyn Monroe und Arthur Miller, ein amerikanischer Autor, der mit der Schauspielerin verheiratet war. Der Modeplayer bietet insbesondere Eigenmarken für Männer und Frauen an. Seine finanzielle Schieflage erstaunt die Fachwelt und die Medien, da Miller & Monroe erst seit



Foto: Sorbis / shutterstock.com

letztem Jahr in Deutschland ist. Im Jahr 2018 hatte Vidrea, eine Firma der niederländischen Victory & Dreams Gruppe aus der Nähe von Amsterdam, neben anderen Läden die deutschen Shops der in die Insolvenz geratenen Schweizer Fashion-Kette Charles Vögele übernommen und sie unter das Dach von Miller & Monroe gebracht. Bei Vidrea sind mehr als 163 Fili-

alen in Deutschland angeschlossen, für das Unternehmen arbeiten rund 1.800 Menschen. Als Insolvenzverwalter fungiert zunächst der Stuttgarter Sanierungsspezialist Jochen Sedlitz von der Kanzlei Menold Bezler. Laut seiner Aussage laufen die Geschäfte weiter. Die Kunden können das Angebot ungehindert nutzen, äußerte Geschäftsführer Lex Hes.

Flop

Krise im Kulturbetrieb

Auch vor Kunst und Kultur macht der „Pleitegeier“ nicht unbedingt Halt. So ist die World Peace Philharmonia of the Nations GmbH in unruhiges Fahrwasser geraten, bei der der bekannte Dirigent und Pianist Justus Frantz als musikalischer Chef tätig ist und bis vor Kurzem auch geschäftlich das Sagen hatte. Die GmbH ist die Trägerfirma des Orchesters Philharmonie der Nationen und hat mittlerweile den Schritt in die Insolvenz vollzogen. Als Gründe nannte das Hamburger Abendblatt fragwürdige, scheinbar geplatzte Verträge mit russischen Großsponsoren und daraus resultierende finanzielle Probleme des Orchesterbetreibers. So gab es dem Bericht zufolge Schwierigkeiten beim Auszahlen der Honorare für die Mitglieder des Chors und die Musiker. Mittlerweile ist Frantz nicht mehr Geschäftsführer der GmbH, sondern der als Konkursexperte geltende Holger Langer hat diese Funktion übernommen. Ferner hat die World Peace Philharmonia ihren Sitz in Pöselndorf verlassen und ist jetzt im thüringischen Stadtilm ansässig. Über Frantz wird berichtet, er sei „tieftraurig“ über das Geschehen.



Foto: Igor Bulgarin / Shutterstock.com

Schwerer Schlag für Buchbranche

Nachdem sich das Aus für den Marktführer unter den Buchgroßhändlern KNV (Koch, Neff & Volckmar) aus Stuttgart im Februar 2019 abgezeichnet hat – der Grossist hat Insolvenz angemeldet – ist die Buchwelt Deutschlands in Unruhe geraten. Laut einem Kommentar der Süddeutschen Zeitung „bebt die logistische Infrastruktur einer Branche“. Denn in den komplexen Strukturen der deutschen Buchlandschaft agiert KNV als die hauptsächliche Drehscheibe zwischen den Verlagshäusern und den Buchläden. Der Grossist, für den rund 1.800 Menschen arbeiten, bevorratet in mehreren Depots und seinem modernen Zentrallager in Erfurt nach eigener Auskunft rund 600.000 Bücher



Foto: mandritoiu / shutterstock.com

– und das ständig. Kurzfristig kann er an rund 5.600 Buchläden in der DACH-Region (Deutschland, Österreich, Schweiz) liefern. Zudem war KNV für Verlage und Buchhandel bisher ein Fels in der Brandung im harten Wettbewerb mit den dominanten Online-Playern. Infolge dieser Insolvenz bangt die Branche, ob Lieferungen weiterhin zügig erfolgen können. Auch steht die künftige Kooperation der

Verlage zur Debatte. Ferner gibt es in hohem Maße noch offene Forderungen der Verlagshäuser gegenüber dem Grossisten aus der letzten Weihnachtssaison. Derweil hat der als vorläufiger Insolvenzverwalter agierende Anwalt und Insolvenzexperte Tobias Wahl versucht, die Wogen zu glätten und davon gesprochen, dass die Abläufe bei KNV sich „wieder stabilisiert“ hätten – so die Stuttgarter Zeitung.

Gewinner & Verlierer

Top

Smartes Portal kommt an

Innerhalb von zwei Jahren hat sich das im Januar 2017 gestartete Portal homeandsmart.de zum führenden Online-Newsdienst Deutschlands rund um unabhängige Informationen zu Smart Home, Trends in der Unterhaltungselektronik und E-Mobilität gemauert. Seine 1,2 Millionen Seitenaufrufe pro Monat sprechen für sich. Unter anderem lesen die Nutzer auf diesem Portal Produkttests und -vergleiche mit weiterführenden Informationen, mit denen sie sich im Smart-Home-Markt zurechtfinden können. Der europäische Innovationsmotor InnoEnergy hat die Plattform gemeinsam mit den Energieversorgern badenova und Thüga etabliert und vorangetrieben. Mittlerweile haben die beiden Energieunternehmen das Portal zu gleichen Anteilen übernommen. „Wir haben

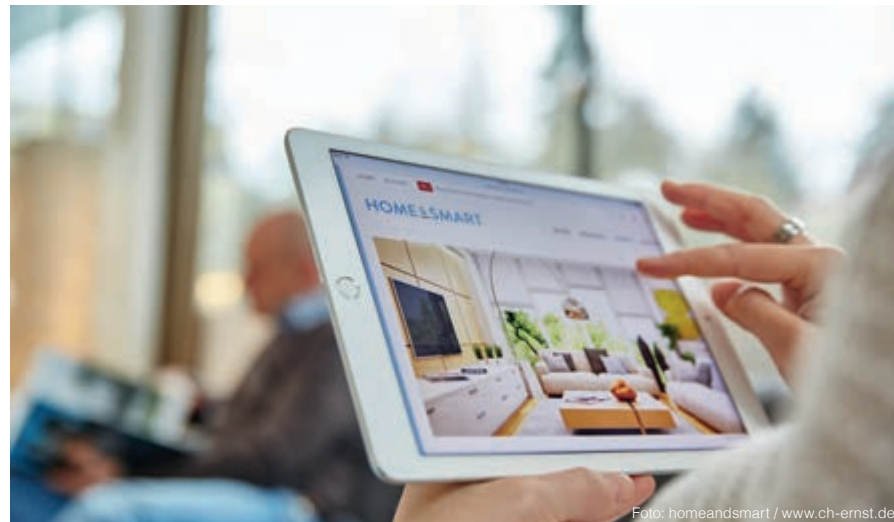


Foto: homeandsmart / www.ch-ernst.de

mit homeandsmart eine digitale Plattform für die Thüga-Gruppe etabliert, die unseren rund 100 Partnerunternehmen in Deutschland die Möglichkeit für einen schnellen und erfolgreichen Einstieg in das aussichtsreiche Geschäft mit Smart-Home-Produkten und Dienstleistungen bietet“, kommentierte Michael Riechel, Vorsitzender des Thüga-Vorstands. Unaufhaltsam wächst die Akzep-

tanz von Smart-Home-Lösungen. Denn immer mehr Verbraucher nutzen z. B. Sprachassistenten wie Alexa in ihrem Zuhause. Thermostate steuern Heizungen, und auch das Licht wird smart geregelt. Fernsehen oder Musik hat Smart Home ebenfalls in immer mehr Wohnungen im Griff. Und auch im Bereich Eigenheimsicherheit ergänzen die cleveren Systeme zunehmend das Produktspektrum.

Ein Baum für jedes neue Mitglied

Wie ein Unternehmen ökologisches Handeln vorbildlich umsetzt, zeigen die Easyfitness-Studios in Deutschland. Die Firma hat einen Maßnahmenkatalog unter der Bezeichnung „Green to Green“ beschlossen. Dazu gehört die Aktion, im April 2019 für jedes neue Mitglied einen Baum zu pflanzen. Alle 120 Niederlassungen des Franchise-Unternehmens machen mit. Ferner ruft die Kette auf ihrer Website Mitglieder zu Spenden für den Umweltschutz auf. Damit nicht genug – es folgen weitere Maßnahmen

der Umwelt zuliebe: Die Kette will Trinkflaschen aus Biokunststoff auf der Basis von Zuckerrohr ausgeben, und mit jeder hergestellten Flasche ein Klimaschutzprojekt von myclimate fördern, einer Initiative im Bereich Umweltschutz. Mit den Flaschen hat Easyfitness eine umweltfreundliche Herstellung ebenso im Sinn wie weniger Müll zu hinterlassen.

Weitere Aktivitäten sind eine optimierte Energieeffizienz und die Unterstützung der E-Mobilität. Um den letzten Punkt bei sich umzusetzen, will die Kette nach und nach ausschließlich mit E-Autos als Firmen-Pkws fahren. So reduziert sie aktiv die CO2-Emissionen und kann sich den Umweltschutz zu Recht auf die Fahne schreiben.



Foto: Easyfitness

Top

Flop

Tritt auf Geschäftsbremse

Auch der Automobilzulieferer Auer Guss im ostbayerischen Amberg hat 2018 Insolvenzantrag gestellt, wobei der Betrieb zunächst weiter bestehen soll. Und die rund 170 Mitarbeiter sollen weiter ihr Geld erhalten – zumindest sind die Gehälter für drei Monate gesichert, wie der Regensburger Anwalt Hubert Ampferl mitteilte, der als vorläufiger Insolvenzverwalter fungiert. Ihm zufolge haben Auer Guss zuletzt Auftragsstornierungen belastet, auch hätten hohe Einmalkosten und Investitionen das Unternehmensergebnis abgesenkt. Die Firma fertigt in Amberg und im tschechischen Asch unter anderem Druckgussteile aus Aluminium und Magnesium für die Automobilbranche. „Wir werden weiterhin alle Aufträge und auch neue Bestellungen in der gewohnten Zuverlässigkeit und Qualität ausführen“, so Ampferl. So prüfe man sämtliche Sanierungsmöglichkeiten. Der Anwalt hat sich als Sanierungsexperte einen Namen gemacht und zahlreiche Insolvenzen abgewickelt, darunter die der Großbäckerei Müller im Jahr 2012. Zuletzt managte er die Insolvenz für die Köpa Fleischwaren GmbH in Passau.



Foto: SnvvSnvvSnvv / Shutterstock.com

Erfolgreich in schlechten Zeiten

Die Schuhkette Deichmann mit Unternehmenszentrale in Essen, trotz den unruhigen Zeiten in der Modebranche und strebt dank guter Zahlen weiter nach oben. „Das Jahr 2018 war für den Modehandel in Europa sehr schwierig. Vor allem das anhaltend warme Wetter hat die Entwicklung negativ beeinflusst“, so Heinrich Deichmann, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Deichmann SE. „Unter diesen Rahmenbedingungen haben wir die Unternehmensgruppe erfolgreich stabil gehalten und entgegen dem Branchentrend ein Wachstum erzielt. Basis dafür ist unser Markenkern, preiswerte und modische Schuhe in guter Qualität anzubieten. Aber das allein reicht heute nicht aus, um im Wettbewerb zu bestehen. In Zeiten wie diesen punkten wir damit, dass wir schon frühzeitig auf den E-Commerce gesetzt haben und unsere Omnichannel-

Aktivitäten immer weiter ausbauen.“ In puncto Ergebnis 2018 verbucht Deichmann einen Bruttoumsatz von 5,8 Milliarden Euro (netto 5 Milliarden Euro). 60 Prozent ihres Umsatzes erzielt die Gruppe im Ausland. Ende Dezember 2018 unterhielt sie 4.053 Filialen und 40 Online-Shops. Für das Unternehmen sind 40.698 Mitarbeiter tätig. In den USA hat die Gruppe den größten Akquise-Coup seit ihrer Gründung gelandet: Sie kaufte eine Kette für Streetwear und Sportschuhe mit mehr als 60 Shops.

Auch in diesem Jahr soll es in allen Bereichen so positiv weitergehen. Deichmann plant für 2019 Investitionen in der gesamten Gruppe von 285 Millionen Euro – das ist ein Rekordbetrag. 102 Millionen Euro sind für Deutschland vorgesehen. Die Investitionen sollen der Modernisierung der Filialen und der Eröffnung neuer Geschäfte

im stationären Bereich sowie der Internationalisierung und Digitalisierung zugutekommen. Global sollen 229 neue Geschäfte entstehen, 256 sollen umgebaut werden. Außerdem will Deichmann 2019 in China durchstarten, dort will die Gruppe über die Online-Plattform T-Mall Global einige Produkte vermarkten. Ebenso will sie u. a. verstärkt in Estland und Lettland agieren.



Foto: Deichmann



AKTUELL SOLLEN CIRCA 440.000 DRINGEND BENÖTIGTE FACHKRÄFTE FEHLEN.

chen dafür, dass sich das Problem in den nächsten Jahren entspannen wird. Im Gegenteil: Das schweizerische Forschungsinstitut Prognos geht sogar von bis zu drei Millionen fehlenden Fachkräften im Jahr 2030, also in gerade einmal zwölf Jahren, aus. Diese Zahlen sind ohne Zweifel alarmierend.

Besonders kleine und mittelständische Unternehmen beeinträchtigt der Schwund. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) spricht auf seiner Webseite zwar davon, dass es zurzeit noch keinen flächendeckenden Fachkräftemangel in Deutschland gebe, räumt aber ein, dass im Gesundheits- und MINT-Bereich (MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) allgemein sowie in Süddeutschland und in den Bundesländern der ehemaligen DDR viele Unternehmen akut betroffen seien.

Allerdings treten viele Facetten desselben Problems auf und alle unter dem Label „Fachkräftemangel“. Schauen wir uns verschiedene Arten des Schwunds an: Da gibt es den branchenspezifischen Fachkräftemangel, beispielsweise im IT-Bereich. Doch auch Handwerkerberufe wie Heizungsbauer klagen über fehlenden Nachwuchs. Ein saisonaler Fachkräftemangel liegt vor, wenn Arbeitskräfte nur zu einem bestimmten Zeitraum gebraucht werden, wie zum Beispiel in der Landwirtschaft, zu dem sie als Erdbeerpflücker oder Spargelstecher arbeiten. Struktureller Fachkräftemangel liegt wiederum in Heil- und Pflegeberufen vor. Hier herrschen in vielen Fällen derart unattraktive Arbeitsbedingungen – angefangen über die Bezahlung bis hin zu Arbeitszeiten und Arbeitsverdichtung – dass schlicht nicht genügend Menschen diese Aufgabe übernehmen wollen. Ein soziologisch bedingter Fachkräftemangel schließlich entsteht aufgrund von Geschlechterbildern innerhalb einer Gesellschaft. Hierfür wären der geringe Anteil an weiblichen Auszubildenden im Handwerk oder der verschwindend geringe Anteil männlicher Erzieher und Grundschullehrer treffende Beispiele.

Was ist passiert im Land der Dichter und Denker?

Als Hauptgrund wird die alternde Gesellschaft benannt. Die Generation der Babyboomer (Jahr-

Fachkräfte in Deutschland

Verzweifelt gesucht

Für immer mehr Firmen in Deutschland wird es zunehmend schwerer, Stellen für qualifizierte Mitarbeiter zu besetzen. Das ergab eine kürzliche Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) unter 24.000 heimischen Unternehmen. Ganze 60 Prozent der befragten Firmen sehen den Fachkräftemangel mittlerweile als aktuell größtes Geschäftsrisiko.

Zwar warnen Medien und Politik vor der Gefahr des Fachkräftemangels schon seit geraumer Zeit, erschreckend ist jedoch das Tempo, in dem sich dieses Problem vergrößert. Im Jahr 2010 bewerteten laut Spiegel 11/2018 lediglich 16 Prozent der Umfrageteilnehmer diesen als größtes Risiko für ihr Geschäft. Aktuell sollen circa 440.000 dringend benötigte Fachkräfte hierzulande fehlen, was das deutsche Wirtschaftswachstum um bis zu 0,9 Prozent bremsen soll. Dies entspricht etwa 30 Milliarden Euro. Und es gibt auch keine Anzei-

Foto: industrieblick / Adobe Stock

gang 1955 bis 1969) geht teils bald in Rente, was die Zahl der Bürger im erwerbsfähigen Alter (20 bis 65 Jahre) drastisch schrumpfen lässt. Während 1964 noch 1.357.304 Lebendgeborene hierzulande zu verzeichnen waren, ist diese Zahl mittlerweile (2017) laut Statistischem Bundesamt auf 785.000 abgesunken. Das BMWi geht in seinen Vorausberechnungen für 2030 von 3,9 Millionen weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter als jetzt aus, für 2060 ist sogar von 10,2 Millionen die Rede. Fest steht also, dass wir ein gewaltiges demografisches Problem haben. Doch warum werden in Deutschland immer weniger Kinder geboren?

Kindererziehung in Deutschland

Wenn sich die Experten in einem einig sind, dann ist es, dass sie sich nicht einig sind. Als Ursache für die sinkenden Geburtenzahlen führen sie die unterschiedlichsten Gründe an. Einen ersten starken Einbruch gab es bereits ab 1965. Dieser gilt als Pillenknick, da er sich angeblich durch die Verbreitung der Antibabypille ergab – was heute jedoch teilweise angezweifelt wird. Andere Quellen sehen vor allem den gesellschaftlichen Wandel als Hauptursache für die sinkenden Geburtenzahlen. Da kein gesellschaftlicher Druck mehr besteht, heiraten Paare immer später. Frauen können mittlerweile Karriere machen und verharren nicht mehr in der Rolle der Hausfrau und Mutter.

Immer mehr Menschen bleiben Single und kinderlos. Die Gründe für diese Entwicklung wiederum sehen viele auch in der geänderten Arbeitswelt. Verließ man sich früher noch auf eine gewisse Jobsicherheit, und konnte der Mann als Alleinverdiener der Familie fungieren, während sich die Frau um die Kinder kümmerte, so müssen heute meist beide Ehepartner arbeiten . Aufgrund eines Mangels an Krippen- und Kindergartenplätzen verschieben viele Menschen den Kinderwunsch notgedrungen.

Wer täglich um seinen Job bangen muss, wird sich zudem intensiver überlegen, ob er einen Sprössling oder mehrere Kinder in die Welt setzt. Aber selbst wenn Nachwuchs kommt, stoppt dies nicht automatisch den Fachkräftemangel. Schließlich müssen die Kids auch eine gute Bildung genießen. um später eine Chance auf einen hochqualifizierten



Job zu haben. Für diese Bildungsziele braucht es jedoch wiederum ein großes Reservoir an gut ausgebildeten und motivierten Lehrkräften. Doch das glatte Gegenteil ist in Deutschland seit Jahren der Fall: Es herrscht Lehrermangel, gerade in den MINT-Fächern. Wenn der Unterricht in diesen für die Wirtschaft wichtigen Disziplinen zu kurz kommt, sei es durch Unterrichtsausfall oder einen schlechten Betreuungsschlüssel, werden weniger Kinder später einen Beruf in diesem Bereich ergreifen können und wollen.

Flüchtlingspolitik und Integration - löst Zuwanderung unser Problem?

Aufgrund der sinkenden Geburtenzahlen und des damit verbundenen Fachkräftemangels sehen mittlerweile viele Akteure in Politik und Wirtschaft Migration als große Chance für Deutschland. Einerseits wollen sie qualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland anwerben, andererseits sollen die vielen im Zuge der Flüchtlingskrise zu uns gekommenen Menschen zu Fachkräften ausgebildet werden. Doch die Integration fällt schwerer als erhofft. Während man vor wenigen Jahren noch annahm, dass viele der Geflüchteten hochqualifiziert seien und nur die deutsche Sprache erlernen müssten, um ins Berufsleben zu starten, macht sich mittlerweile Ernüchterung breit.

So stellte beispielsweise Hans-Werner Sinn, Chef des ifo-Instituts und Deutschlands bekanntester Ökonom, fest, dass die Flüchtlinge „keine Fachkräfte, sondern weit überwiegend Hilfskräfte“ seien.

Man könne die Bildung in Ländern wie Syrien nicht mit der in Deutschland vergleichen, und knapp die Hälfte verfüge nicht einmal über das Pisa-1-Niveau. Sie sind somit nicht geeignet, den Fachkräftemangel zu stoppen. Doch selbst hochqualifizierte Zuwanderer müssen erst einmal Deutschkurse belegen, und eine weitere Hürde ist, dass ihre Abschlüsse anerkannt werden müssen und sie zunächst eine Arbeitserlaubnis brauchen, um in Deutschland in ihrem Beruf arbeiten zu dürfen.

Gefahren für den Wirtschaftsstandort Deutschland Made in Germany, ein Label, das Großbritannien deutschen Produzenten ursprünglich Ende des 19. Jahrhunderts auferlegte, um vor den angeblich schlechten Importgütern aus Deutschland zu warnen, tragen die hiesigen Unternehmen bereits seit langer Zeit mit Stolz. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs erlangte es durch Deutschlands Exporterfolge in aller Welt den Status eines Gütesiegels.

Doch ist die Erfolgsgeschichte von Made in Germany durch den Fachkräftemangel nun ernsthaft in Gefahr? Zumindest sieht es so aus. Neben dem Gesundheitsbereich (vor allem in der Alten- und Krankenpflege) fehlt es zusätzlich auch in den Berufssparten an Nachwuchs, die wichtig für die Entwicklung von Innovationen und technischen Exportgütern sind. Dies betrifft neben dem MINT-Bereich auch das Ingenieurwesen in Maschinen- und Fahrzeugbau, IT und Softwareentwicklung und Elektrotechnik. Auch das deutsche Handwerk klagt über seine Schwierigkeiten, quali-

fiziertes Personal zu finden. Besonders betroffen sind laut BMWi die Bereiche Kunststoffverarbeitung, Elektroinstallation und -montage, Rohrinstallation, Werkzeugmechanik, Zerspanungstechnik, Rohrnetzbau und Rohrschlosserei, Maschinenbau sowie Schweißtechnik.

Wie kommen wir zu mehr Fachkräften?

So vielfältig die Gründe für den Bevölkerungsschwund und den Fachkräftemangel an allen Ecken und Enden auch sein mögen, so steht auch fest, dass keiner der Faktoren isoliert als Ursache des Problems zu betrachten ist. Augenfällig gibt es in allen Bereichen viel zu tun. Verbindliche rechtliche Rahmenbedingungen sind aufzustellen. Zum einen ist die Politik gefordert, das Kinderkriegen durch verschiedene Maßnahmen wieder attraktiver zu machen, beispielsweise durch mehr Kita-Plätze und Bereitstellung von finanziellen Anreizen, wie Kindergelderhöhung oder Zahlung von Betreuungsgeld. Auch die Arbeitsplatzsicherheit zu erhöhen sowie massiv in Schule und Bildung zu investieren, wären gute Ansätze.

Zum anderen müssen Unternehmen sich bemühen. Wege sind hier, mehr Lehrlinge im eigenen Betrieb mit Aussicht auf Übernahme auszubilden, Löhne anzuheben oder allgemein mehr zur Steigerung der eigenen Attraktivität für junge Menschen zu tun. Ein betriebsübergreifendes Beispiel ist die Arbeitgeberinitiative „MINT Zukunft schaffen“, gegründet bereits 2008, um den Ausbau der Bildung in den sogenannten MINT-Fächern zu forcieren. Auch die Bundesländer und einzelne Städte sind dabei aktiv.

Doch Initiativen und bunt bedruckte Broschüren allein werden keine Trendwende herbeiführen. Die Firmen sind aufgerufen zu verstehen, dass sich die Rollen in Zeiten des Fachkräftemangels gewandelt haben: Sie müssen sich mittlerweile um qualifizierte Arbeitskräfte bemühen, anstatt zu erwarten, dass diese bei ihnen Schlange stehen. Gleichwohl sind nicht nur Politik und Wirtschaft gefordert, die Krise im Fachkräftebereich anzugehen, denn letztlich sollte sich jeder Bürger fragen, wie er bei der Lösung des Problems mitwirken kann. ■

Foto: kinwun / Adobe Stock

FAHRRÄDER MADE IN GERMANY



Rennrad **BENOTTI FUOCO Carbon**

Der neue Rahmen bringt zehn Prozent weniger Gewicht auf die Waage als sein Vorgängermodell. Außerdem wurde die Steifigkeit des Steuerkopfes verbessert.

www.benobikes.com

€ 3.199,-



Kinderlaufrad **Rose Noob**

Ein Bike für die Kleinsten. Robust, leicht im Handling und absolut sicher – das waren die Anforderungen an unser erstes Kinderlaufrad.

www.rosebikes.de

€ 159,-

Rennrad **SPECIALIZED Roubaix Expert Ultegra Di2**

Das neue Roubaix stellt einen neuen Höhepunkt in unserer langjährigen Entwicklungsgeschichte dar. Es bewahrt unschlagbare Qualitäten und geht dort neue Wege.

www.benobikes.com

€ 3.799,-



Herrenfahrrad

Kalkhoff Entice 27

Die Pulverbeschichtung verleiht dem Rahmen eine widerstandsfähige und hochwertige Oberfläche. Das Modell erfüllt die Vorgaben der Straßenverkehrszulassungsordnung. www.kalkhoff-bikes.com

€ 599,-



Herrenfahrrad

Rose XTRA Watt Alfine 11

Der schöne Rahmen mit innen verlegten Zügen ist komplett neu entwickelt und überzeugt mit angenehmer Geometrie. www.rosebikes.de

€ 3.199,-



Herrenfahrrad

Rotwild

Wenn es um ambitioniertes Training und XC Rennen geht, ist das R.R2 die richtige Wahl. Leichtfüßig klettert das Race-Hardtail in Richtung Gipfel. shop.rotwild.de

€ 4.999,-



Damenfahrrad

Kalkhoff Scent Carry

Retro-Sport-Rahmen mit klassischer Mixte-Linienführung. Technisch voll auf der Höhe der Zeit.

www.kalkhoff-bikes.com

€ 699,-



Downhill

NICOLAI EBOXX E14

Die bei den Rädern schon mehrere Jahre etablierte Geolition Geometrie trifft hier auf die hohe Verarbeitungsqualität Made in Germany und einen kräftigen Bosch Performance CX Motor mit integriertem Powertube Akku.

www.nicolai-bicycles.com

€ 8.999,-

Ernährung

**Das was hier auf
den Tisch kommt,
sollten Sie essen.**

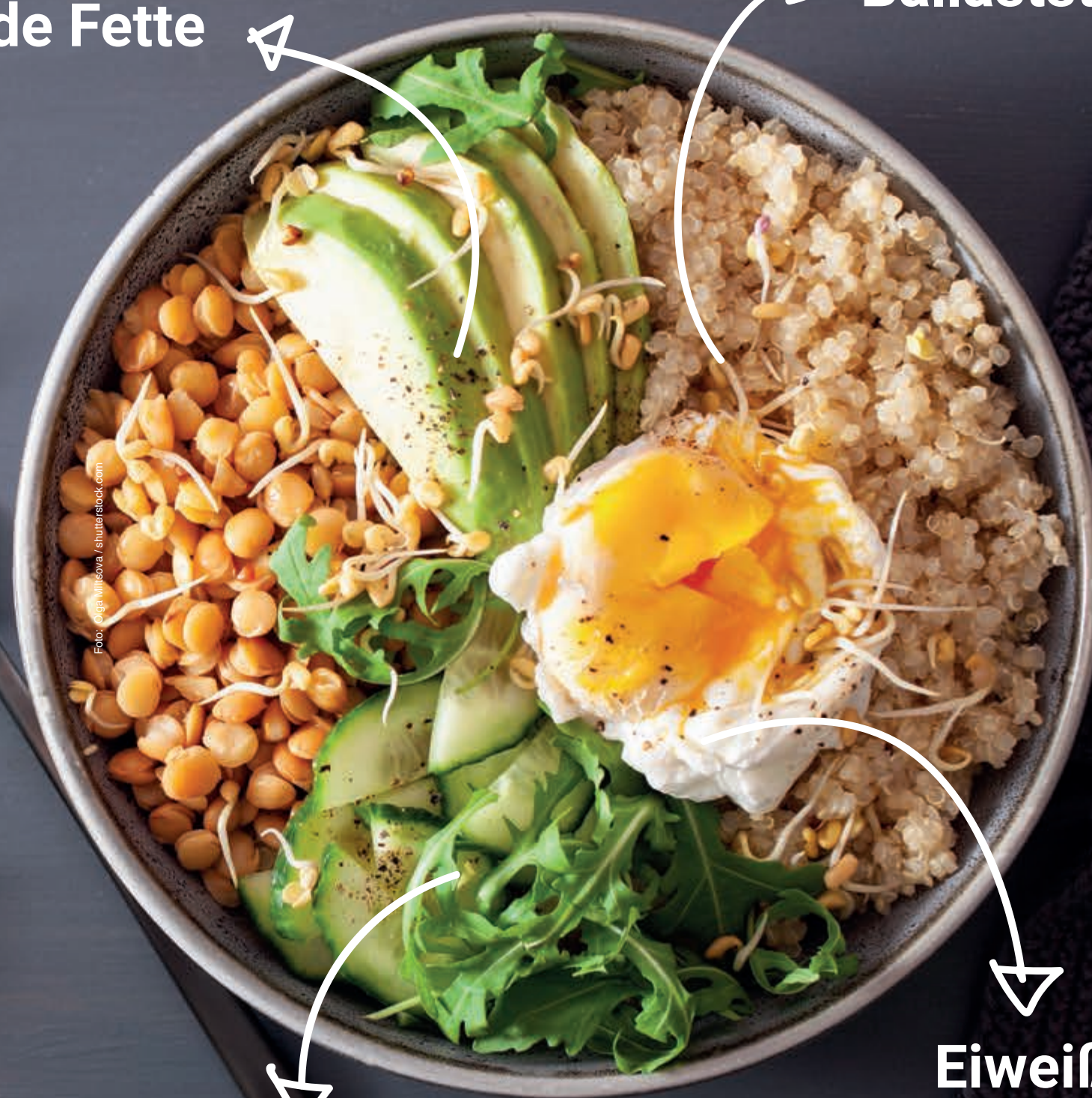
*Wir zeigen Ihnen die neuesten
Trends in Sachen Kulinarik und
Diäten aus Deutschland.*

Gesunde Fette

Ballaststoffe

Eiweiß

Vitamine



WIE ICH MICH DÜNN SCHÜTTELTE

Unsere Autorin berichtet an dieser Stelle von ihren Diätselbstversuchen. Als Ökotrophologin ist sie neugierig, voreingenommen und immer wieder überrascht.

Zugegeben, er liegt schon fünf Jahre zurück, der Tag meines wohl folgenreichsten Cafébesuchs. An jenem Tag überredete mich meine Freundin bei einem Stück Nusscremetorte zu einer Formula-Diät à la Slimfast und Almased. Euphorisch schmatzte sie über ihrer heißen Schokolade: „Das Ergebnis ist jedes Mal der Wahnsinn!“ Allein die Tatsache, dass sie „jedes Mal“ sagte, hätte mich stutzig machen sollen. Nun hatte ich über diese Pulverschakes schon einiges gehört. Etwa, dass extrem Fettleibige von ihren Ärzten kurz vor der Magenverkleinerung ein paar Wochen dazu verdonnert werden. Damit sollen sie ihre Mägen auf kleine Mahlzeiten vorbereiten und auf die Schnelle zehn Kilo verlieren.

Weil meine Freundin eine Überredungskünstlerin ist und ich neugierig war, standen wir eine Stunde später im Drogeriemarkt und füllten unsere Körbchen mit zylinderförmigen Dosen, die mit jenem Wunderpulver gefüllt waren. Es enthält kaum Kalorien und Kohlenhydrate, dafür alle essenziellen Nährstoffe. Dazu ein Glas Zimtpulver, „das macht den Geschmack erträglicher“. Das war also meine Lebensgrundlage für die nächsten Tage. Vergleichsweise günstig, wenn ich bedenke, was ich sonst für Lebensmittel ausgebe.

Und dann kam er, der erste Morgen und mit ihm der Hunger. Nach dem Wiegen holte ich eine Plastikflasche aus dem Küchenschrank, gab zwei Cups Pulver hinein, füllte das Ganze mit Wasser auf und schüttelte. Ich schüttelte unaufhörlich. Bis alle Klümpchen gelöst waren, hatte ich meine Tageskaloriendosis bereits verbrannt. Ob darin der Erfolg der Diät lag? Ich setzte die Mischung an und – würgte. Ich hatte den Zimt vergessen. Mit zugehaltener Nase und in einem Zug ging die dickflüssige Masse dann doch runter. Nach vier Stunden stand die zweite Fuhre an, die schon gar nicht mehr so übel war, nach weiteren vier Stunden die dritte. Erstaunlich erträglich. Dazwischen Tee, Brühe, Wasser, Hunger. Drei Tage dasselbe Szenario, dann ersetzten wir, brav nach Vorschrift, einen Shake durch eine kohlenhydratarme Mahlzeit. Weitere zwei Tage später stand nur noch ein Shake auf dem Speiseplan, am fünften Tag wurde gänzlich darauf verzichtet und weiter Diät gehalten.

In der ersten Nacht konnte ich kaum schlafen. Immer wieder weckte mich mein Magen mit flehendem Knurren. Er war so leer wie ein schrumpeliger Luftballon. Ich kam nicht umhin, mich zu fragen, wie das wohl jene aushalten, deren Magen um ein Vielfaches größer ist als meiner. Am vierten Tag ein Lichtblick: Meine Waage zeigte vier Kilo

weniger. Ein zu erwartendes Ergebnis, denn in den ersten Tagen einer Crashdiät verliert man viel Flüssigkeit. Das liegt daran, dass vornehmlich freie Kohlenhydrate ausgeschieden werden, die jede Menge Wasser speichern. Zwangsläufig verlor ich aber auch Fett, immerhin nahm ich mit 600 Kilokalorien am Tag gerade mal die Hälfte meines Energiebedarfs im Ruhezustand zu mir. Ein weiteres Highlight folgte prompt. Ich aß eine Möhre. Hach, wie sehr hatte ich es vermisst zu kauen! Jene Rübe war der Gipfel in diesen, aus kulinarischer Sicht, trüben Tagen.

Meine Bilanz: Alltagstauglich ist eine Formula-Diät nur, wenn man damit zurechtkommt, sich ständig für das Geschüttel zu rechtfertigen, einen Tennisarm in Kauf nimmt und Hunger ertragen kann. Am Ende der zehntägigen Tortur hatte ich zweieinhalb Kilo weniger. Es funktioniert also. Ich war und bin mir immer noch sicher, dass das auch einfacher geht. Meine Freundin und ich fanden jedenfalls eine schönere Lösung: Wir teilten das Stück Torte fortan.

Zahl des Quartals 90 Minuten

später frühstücken und früher zu Abend essen als gewohnt soll Fett schmelzen lassen.

Über diese britische Studie der University of Surrey von 2018 berichtete das Fachmagazin Journal of Nutritional Sciences.

Mythos des Quartals Von Sport nimmt man zu

Die Waage kann durchaus nach einem ausgiebigen Workout mehr anzeigen. Das liegt am Muskelskater, bei dem kleine Risse in den Muskelfasern entstehen, die für ihre Genese wiederum Wasser binden. Langfristig wirkt sich auch Muskelmasse auf der Waage aus. Viele, besonders Frauen, unterschätzen daneben die Menge an verbrannten Kalorien, essen folglich mehr und nehmen Fettmasse zu.

Foto: Maksim Shmeliov / shutterstock.com

Laco
1925



Laco ist Leidenschaft.



SPEYER

Automatikwerk, Laco 24
Basis: ETA 2824.2, Ø 39 mm



BLAUE STUNDE MÜNSTER

Automatikwerk, Laco 24
Basis: ETA 2824.2, Ø 42 mm



ERBSTÜCK FRIEDRICHSHAFEN

Automatikwerk, Laco 24
Basis: ETA 2824.2, Ø 45 mm

SEIT FAST 100 JAHREN

werden beim Traditionsunternehmen Laco, mit Sitz im badischen Pforzheim, Zeitmesser mit herausragender Qualität und höchster Präzision „Made in Germany“ gefertigt. Als einer von nur fünf lizenzierten Herstellern der legendären 55-mm großen

Beobachtungsuhr, erlangte Laco in den 1940er Jahren große Bekanntheit. Die aktuelle Kollektion vereint Tradition und Zeitgeist. Von klassischen und neu interpretierten Fliegeruhren über puristische Designs im Bauhaus-Stil, sportliche und

elegante Chronographen bis hin zu Uhren für Abenteurer und Sportfans. Laco ist sich seiner DNA aber bewusst: die klassischen Fliegeruhren werden nach wie vor fast unverändert gebaut und bilden den größten Teil des Sortiments.

www.laco.de |   

MADE
IN
GERMANY

Die Mittelmeerdiet

Für wen?

Genießer, die keine Kalorien zählen wollen. Das Credo: Schlemmen wie im Urlaub.

Um was geht es?

Mehr eine LebensEinstellung als eine Diät: Die Mittelmeerdiät orientiert sich an der ausgewogenen Ernährungsweise der Mittelmeerbewohner, die nachweislich länger leben – und gesünder. Sie nehmen sich Zeit zum Essen, greifen zu frischem Gemüse, Fisch, Hülsenfrüchten und Olivenöl. Und abends darf es auch mal ein Glas Rotwein sein. Ernährungswissenschaftler empfehlen diese Ernährungsform, immerhin weisen zahlreiche Studien ihren positiven Einfluss auf Herz und Kreislauf nach.

Nach welchem Prinzip funktioniert sie?

Einer der wichtigsten Punkte bei der Ernährungsumstellung heißt: Zeit. Essen wird mit Genuss zubereitet und langsam gekaut. Ablenkungen wie Fernsehen sind tabu. Dabei werden Süßigkeiten durch Obst, Chips durch Nüsse, Salz durch Kräuter und rotes durch weißes Fleisch ersetzt. Eine ballaststoffreiche Mischkost, die satt macht und schmeckt.

Welche Lebensmittel stehen auf dem Plan?

Frisches Gemüse, Blattsalate, Obst, Hülsenfrüchte, Fisch, Meeresfrüchte, Geflügel, Reis und Pasta, Nüsse, Vollkornbrot, Sauerteigbrot, Kräuter, Olivenöl, Rotwein, Eier, Milchprodukte in Maßen.

Auf was wird verzichtet?

Rotes Fleisch, Wurstwaren, zuckerhaltige Lebensmittel, schnelle Imbisse, Fertigprodukte.

Wie alltagstauglich ist sie?

Die Lebensmittel für die Mittelmeerdiet lassen sich in jedem Supermarkt finden. Für deren Zubereitung sollte Zeit eingeplant werden, da die Devise „frisch kochen“ lautet. Auch auswärts essen ist kein Problem, zum Beispiel beim Italiener.

Welche Erfolge sind erreichbar?

Ein moderater Gewichtsverlust von zwei Kilogramm im Monat ist möglich. Daneben soll die Mittelmeerdiet laut Studien Krankheiten wie Krebs und Alzheimer vorbeugen, das Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko und den Cholesterinspiegel senken. Und: Der Tagesbedarf an Vitaminen und Mineralstoffen wird gedeckt.

Was sind die Nachteile?

Es gibt weder feste Regeln noch ein damit verbundenes Sportprogramm. Das kann dazu führen, dass die Mittelmeerdiet das Gegenteil bewirkt: eine Gewichtszunahme. Olivenöl, die Fettquelle Nummer eins, sollte also sparsam verwendet werden. Genauso sollte man sich nicht ans Frühstück der Südeuropäer halten. Denn das besteht in der Regel aus süßem Gebäck, Brot und Marmeladen. Schade eigentlich.

Fotos: Dani Vincok / Shutterstock.com, Nadzin / Shutterstock.com

Die Schwedendiet

Für wen?

Für alle, die keine Kalorien zählen wollen und ein paar Wochen auf Kohlenhydrate verzichten können.

Um was geht es?

Die Schwedendiet ist auch bekannt als nordische Diät oder IKEA-Diät und basiert auf Proteinen. Im Gegensatz zum Essen im IKEA-Restaurant sind Gerichte wie Köttbullar mit fetter Sauce, Hot Dog und Preiselbeerlimonade tabu. Stattdessen stehen typische skandinavische Lebensmittel wie Fisch, Beeren, Birnen sowie Kohl- und Wurzelgemüse auf dem Speiseplan. Die Diät dauert in der Regel zwei bis drei Wochen, kann aber auch langfristig durchgeführt werden.

Nach welchem Prinzip funktioniert sie?

Alle Lebensmittel sind in drei Gruppen eingeteilt: erlaubte Lebensmittel, gelegentlich erlaubte Lebensmittel und solche, die während der Diät tabu sind. Das erspart lästiges Kalorienzählen und ermöglicht eine ausgewogene Ernährungsweise, die den Körper mit all dem versorgen kann, was er braucht.

Welche Lebensmittel stehen auf dem Plan?

Erlaubte Lebensmittel: frischer fetter Fisch (z. B. Lachs, Hering, Kabeljau), Fleisch, Milchprodukte mit normalem bis hohem Fettanteil, Eier, Oliven, Pilze, Nüsse und Kerne, Avocados, oberhalb der Erde wachsendes Gemüse (z. B. Gurken, Paprika, Spinat, Rucola), Wasser, ungesüßter Tee.

Gelegentlich erlaubte Lebensmittel: unter der Erde wachsendes Gemüse (z. B. Rote Bete, Sellerie,

Karotten), zuckerarme Früchte (z. B. rote Beeren, Birnen, Papaya), Zartbitterschokolade (mindestens 70 Prozent Kakaoanteil), Knäckebrötchen.

Auf was wird verzichtet?

Jeglicher Alkohol, Zucker, Weißmehlprodukte, raffiniertes Öl, Müsli, Fruchtsäfte, Süßstoff, Pasta, Süßigkeiten, Stärke.

Wie alltagstauglich ist sie?

Da die Diät nur etwa drei Wochen dauert, ist die Ernährungsumstellung machbar. Die Auswahl der erlaubten Lebensmittel ist groß, erfordert jedoch Planung. Das Essen selbst zuzubereiten ist sinnvoll, allerdings wird man meist auch in Restaurants fündig.

Welche Erfolge sind erreichbar?

Es können schnell Kilos purzeln, weil der Stoffwechsel angekurbelt und das Sättigungsgefühl schneller einsetzen soll. Obendrein soll die Ernährungsform Bluthochdruck, Nierenerkrankungen und Diabetes vorbeugen.

Was sind die Nachteile?

Jeden Tag Fisch – das spürt der Geldbeutel und ist nicht gerade umweltverträglich.

Fotos: hiphoto / Shutterstock.com, Reamolko / Shutterstock.com

Mainzer Wochenmarkt



Weck, Worscht und Woi

Ein Spaziergang zum Dom gehört für Mainzer zum Samstagvormittag wie die Worscht zum Weck (auf Hochdeutsch: die Wurst zum Brötchen). Der älteste Wochenmarkt der Stadt ist dann schon voll im Gange. Rund 80 Marktstände reihen sich zwischen Höfchen, Liebfrauen- und Domplatz. Man mischt sich unter die zahlreichen Marktbesucher, lässt sich durch die Gänge treiben, hält vor den üppigen Gemüseauslagen, schnabuliert Käse von der Theke, riecht an frischen Blumen. Man füllt seine Körbe mit Eiern vom Bauern, selbstgemachten Marmeladen und Handkäs. Gruppen sammeln sich indes um die Tische, nehmen ihr zweites Frühstück ein und trinken ein Glas Wein oder „Schöppchen“, wie der Mainzer sagen würde. Weniger Trubel erwartet Besucher dienstags und freitags. Dann sind hauptsächlich Stammkunden unterwegs, die Wocheneinkäufe vor der malerischen Altstadtkulisse erledigen und ihre Schwätzchen halten.

// Auf den Domplätzen, Mainzer Innenstadt;
Dienstag, Freitag und Samstag von 7-14 Uhr

Foto: Fotocute / Shutterstock.com

Isemarkt Hamburg



Bahn, Bio und Bargeld

Erst wird der Besucher im Zweiminutentakt sanft aus dem Marktgeschehen geholt, später nimmt er die vibrierenden Gleise kaum noch wahr, die sich über dem Hamburger Isemarkt wie ein Dach erheben. Europas längster Freiluftmarkt führt fast 1.000 Meter unter der U-Bahn-Trasse entlang. Eingerahmt ist er von stillvollen Stadtvillen, die sich eng aneinanderreihen und ein wohliges, etwas yuppieeskes Flair verbreiten. Vor allem aber lockt der Wochenmarkt in Harvestehude, der seit 1949 besteht, Besucher mit der außergewöhnlichen Qualität seiner Produkte: violetter Spargel, fangfrischer Fisch, Gewürze, Tiroler Ziegenkäse, Bonbons, Hamburger Honig, wogende Blumenmeere. Fast alles Bio, fast alles handgemacht, -geerntet, -geräuchert oder -gepflückt. Für die Exklusivität und das einmalige Einkaufserlebnis zahlt der Kunde gerne etwas mehr. Am Ende des Tages kommt er dafür nicht nur mit vollen Taschen, sondern im allerbesten Fall mit zwei neuen Rezepten vom Plausch mit dem Marktbetreiber und einem richtig guten Gefühl nach Hause.

// Isestraße Hamburg; U3 Station Hoheluftbrücke
oder Eppendorfer Baum; Dienstag und Freitag
von 8:30-14 Uhr

Fressattacken

12 Tipps, Heißhunger zu überwinden



1

Fälschlicherweise verwechseln wir oft **Hunger mit Durst**. Also viel trinken, am besten regelmäßig. Über den Tag verteilt dürfen es mindestens 1,5–2 Liter sein.

2

Raffinierten Zucker, wie er in Süßigkeiten oder Süßgetränken auftaucht, meiden. Denn Einfachzucker treibt unseren Blutzuckerspiegel rasant in die Höhe und lässt ihn ebenso schnell wieder absinken. Konsequenz: Heißhunger.

3

Viel Gemüse essen, am besten rohes. Es enthält viele Ballaststoffe, das sind unverdauliche Kohlenhydrate, die nur langsam den Magen-Darm-Trakt passieren und so lange satt machen.

4

Auf **Vollkorn** setzen. Im Gegensatz zu Weißmehl wird das nur langsam verstoffwechselt und lässt unseren Blutzucker mäßig ansteigen.

5

Eiweiß in die Mahlzeiten integrieren. Joghurt, Linsen, Nüsse, Fisch, Fleisch und Co haben nur einen geringen Einfluss auf unseren Blutzuckerspiegel und machen schnell satt.

6

Viel bewegen! Kommt der Hunger, statt zu essen, eine Runde spazieren gehen oder Sport machen. Die Gedanken an Essen verflüchtigen sich so von ganz allein.

7

Auf **Fertigprodukte verzichten**, denn darin verstecken sich eine ganze Menge Zusatzstoffe und meistens sehr viel Zucker.

8

Abwarten und **Tee trinken**. Kommt der Hunger, einen Tee kochen wie etwa Minze, heiße Zitrone oder eine Kombination mit Zimt. Allein der Akt des Teetrinkens lässt den Hunger schnell vergessen.

9

Regelmäßige Mahlzeiten sind wichtig, um den Blutzucker konstant auf einem Level zu halten und so Heißhunger gar nicht erst aufkommen zu lassen.

10

Stress vermeiden! Dinge ruhig angehen lassen, durchatmen und die Ruhe bewahren sind das A und O, um nicht in gewohnte Fress-Routinen zu verfallen.

11

Hilft gar nichts mehr: **Zähne putzen!** Der Zahnpasta-Geschmack nimmt die Lust auf Süßes und Fettiges.

12

Das essen, auf das man wirklich **Lust** hat. Zügelt man sich nämlich zu sehr, können die Gedanken an Essen nur verstärkt werden. Also besser zwei bis drei Stücke Pizza essen, als einen Salat und anschließende Fressattacken!

Foto: Lightspring / Shutterstock.com



Stark, wild und weltoffen

Yannic Stockhausen hat in den besten Häusern Deutschlands gekocht. Seit sechs Monaten ist er der neue Küchenchef im Cordo, Berlin. Was es bedeutet, eine Küche zu leiten, warum sein Menü ihn widerspiegelt und inwiefern Fernsehköche Inspirationen sein können.

Im Cordo sind die Vorhänge zugezogen. Noch scheint die Frühlingssonne durch die Baumwollfasern in den Innenraum. Drinnen ist es ruhig, bis auf Technofetzen, die aus der Küche im Obergeschoss nach unten dringen. Yannic Stockhausen scheint sie nicht wahrzunehmen. Er sitzt vor dem Fenster am runden Holztisch, vor ihm ein Wasserglas, sein Smartphone, sein Menü.

In vier Stunden werden hier Gäste sitzen. Dann wird es bereits dunkel sein und die Vorhänge vor der Tür offenstehen. Der Koch schaut Richtung Eingang und fährt sich durchs dunkelblonde Haar. Es ist keine nervöse Geste, im Gegenteil. Er wirkt entspannt. Anders als im November, als der Hamburger hier neu war, das erste Mal in der Rolle des Küchenchefs, und sich beweisen musste. Vor Gästen, vor seinen Chefs, vor sich selbst.

Der 28-Jährige ist Küchenchef des neu eröffneten Restaurants Cordo in Berlin Mitte. Das Lokal hieß zuvor Cordobar und galt als eine der besten Weinbars der Hauptstadt. Im November eröffnete der Laden neu, mit Fokus auf Speisen – und damit auf Yannic Stockhausen.



Fast jugenhaft grinst der Koch hinter seinem Vollbart, als er sich an seine Anfänge erinnert. Es war jene Zeit, in der eine neue Brigade Fernsehköche das Privatfernsehen eroberte. Mit Vorliebe schaute er als Schüler, der lange „völlig planlos“ war, Tim Mälzer beim Kochen zu, fand das „lustig“. Jedenfalls machte er deswegen ein Praktikum im Restaurant Engel in Blankenese.

„Kochen hatte ich bis dahin immer mit Sterilität und Halstüchern verbunden. Aber da standen junge Leute in der Küche, die hat ihren Schnack, das hat mir gefallen“, erzählt er noch immer euphorisch und ohne Halstuch, dafür mit schneeweißer Kochjacke, bis oben zugeknöpft, die Ärmel hochgekrempelt. Er fährt sich durchs Haar und redet sich in Fahrt, spricht von der Lehre, die er im Engel gemacht hat und davon, dass er wohl einen gewissen Twist nachgesagt bekam, den andere nicht hatten.



Kalbshirn mit Lauch und fermentiertem Rettich

Jener Schnack, den Yannic Stockhausen so schätzt, wird mit jeder Stufe, die er hochsteigt, auch hier deutlicher – und der Techno lauter. Die Küche des Cordo ist nicht größer als eine Berliner Wohnküche. Darin verteilt steht das vierköpfige Team, „die Jungs“, hauptsächlich Hamburger, die sich gerade in Sachen Abendplanung beraten. Ihr Küchenchef taucht ins Gespräch ein und läuft, fast unbemerkt, eine Runde. Er riecht am Sauerteig, taucht einen kleinen Löffel in einen großen Topf Velouté, holt eine Jakobsmuschel aus der Spüle, „handgetaucht“. Es läuft.

Mit den „Palästen“ der großen Sternehäuser, in denen Yannic Stockhausen zuvor gekocht hat, hat die Küche im Cordo wenig gemein. Nach der Ausbildung hat er vier Jahre in der Küche des Zwei-Sterne-Restaurants Haerlin im Vier-Jahreszeiten-Hotel in Hamburg gekocht. Danach zog es ihn nach Frankreich, in die Normandie, wo er sich seinen ersten Stern erkocht und „viel zu viel gegessen“ hat. Damals fiel er eine Entscheidung: drei Sterne und ein gesundes Leben. So ging er nach Wolfsburg ins Aqua im Hotel Ritz Carlton, machte viermal die Woche Sport, lebte gesund und lernte so viel, bis er an einen Punkt kam, an dem es für ihn nicht weiterging.

„Irgendwann muss man sich als Koch entscheiden. Mache ich etwas Eigenes, fahre ich einen Gang runter oder bleibe ich hier und suche nach Perfektion“, erklärt Yannic Stockhausen und klopft beherzt auf den Tisch. Nicht jeder, der hinter einem großen Koch stehe, werde mal selbst einer. Ob Yannic Stockhausen ein großer wird? Pläne für ein eigenes Restaurant in Hamburg, „mit offener Küche“, hat er immerhin schon.

Doch erst einmal ist er hier in Berlin. Der Sommelier im Aqua stellte den Kontakt zum Cordo her. Ein Jahr dauerten die Gespräche, wenige Tage die Vorbereitung. Yannic Stockhausen lernte notgedrungen, was es heißt, in kürzester Zeit eine Küche auf die Beine zu stellen. „Ich habe von allen Seiten Hilfe angeboten bekommen“, sagt er, „die Köche in Berlin halten zusammen.“

Erstmals entwickelte der Koch sein ganz eigenes Menü, „ohne Luxusprodukte wie Kaviar“, ohne Pinzette und Tüpfchen. Dafür mit Kalbshirn. Es kommt als feine Scheibe, frittiert, in Kalbsjus gezogen und mit Sesam bestreut, rundherum Lauchfond, grell wie Neonlicht. Ein Teller, mit dem er Gästen Mut und Neugier abverlangt und der, am Gaumen angekommen, eben doch besänftigt und glücklich macht.

Seine Menüs sind stark, wild und weltoffen. Wie Yannic Stockhausen. Foie Gras serviert er im Taco, Perlwiebeln mit französischem Hartkäse. Brandenburger Hirsch kommt als Kebab, Jakobsmuscheln mit fermentiertem Kürbis. Während er sprunghaft im Menü ist, Gänge wechselt und immer neue Ideen hat, bleibt der Rahmen bestehen. Als Amuse reicht er Gästen Hamburger Räucheraal und entlässt sie mit einem Minifranzbrötchen. Hamburg als Konstante.

Inspirationen für sein Menü holt sich der Koch aus der Netflix-Serie Chef's Table, durchs Essen und auf Reisen. „Bevor ich eine Reise antrete, habe ich schon alle Läden im Kopf, in denen ich essen will“, sagt er. In Thailand ist er gewesen, in Kambodscha, in Vietnam und in Afrika. Nach Mexico möchte er. Er liebt Europa, besonders Italien. In Neapel hat er gelernt, richtig gute Pasta zu machen und wurde gern gesehener Gast in einem Speakeasy-„Mafia-Restaurant“, wo ein „Normalo“ gar nicht erst anklopfen braucht.

So gibt es, bevor die Vorhänge im Cordo geöffnet werden, oft Pasta fürs Team. Gemeinsam besprechen sie den Abend oder reflektieren den vergangenen. Wie er mit Kritik umgeht? „Schlecht“, sagt er und fährt sich wieder durchs Haar, diesmal wirkt er nervöser. Dennoch, er nimmt die Anregungen und Wünsche ernst, versucht sie nachzuvollziehen. Immerhin sollen seine Gäste Freude am Essen haben. Darum gehe es ja schließlich.

Die Sonne scheint inzwischen weniger enthusiastisch in den leeren Innenraum. Gleich wird die Tür aufgeschlossen. Alle Tische werden besetzt sein. Es läuft. ■



Das CORDO-Küchenteam

Fotos: Yannic Stockhausen

Gesund & umweltschonend



Chia, Lein und Hanf

Die Guten ins Töpfchen

Während Açaí und Buddha Bowls unsere Esstische erobern, bekommen Samen quasi Hipster-Status. Als Topping der bunten Kreationen dürfen sie so wenig fehlen wie das Foto bei Instagram. Lange war Chia Favorit und so etwas wie der Inbegriff von gesund. Dann kam die Kehrtwende hin zum regionalen Äquivalent: dem Leinsamen. Während die Hersteller von Chiasamen in den letzten zwei Jahren 17 Prozent ihrer Einnahmen eingebüßt haben, haben die von Leinsamen ihre Umsätze um 20 Prozent gesteigert. Gesund sind beide Samenarten, ihre Quelleigenschaften kurbeln die Verdauung an, sie wirken sich positiv auf Magen- und Darmschleimhäute aus und machen lange satt. Zudem strotzen sie vor Ballaststoffen, Vitaminen, Eiweiß und essenziellen Fettsäuren, wie Omega-3. Auch Hanfsamen stehen hoch im Kurs und warten mit gesunden Inhaltsstoffen auf. Sie gedeihen auf deutschem Boden – und haben übrigens keine berauschende Wirkung.

Toppen



Hanf verlesen

Die Welt mit Nutzhanf ein Stückchen besser machen – das ist die Vision der „Hanflinge“, die in Brandenburg ihre Felder unter ökologischen Bedingungen bewirtschaften. Aus den Pflanzen stellen sie Tees, Mehl oder Öle her. Unser Liebling: die geschälten Hanfsamen, die wunderbar nussig und leicht bitter schmecken und Salate, Joghurt oder Desserts im Handumdrehen veredeln. hanflinge.de

€ 3,50
150g

Heiß gebrüht

Was lange als Zwischenfrucht auf dem Acker für die Stickstoffanreicherung im Boden und wegen des hohen Eiweißgehalts als Tierfutter verwendet wurde, erfreut Heißgetränkelieliebhaber geröstet und gemahlen in einer neuen Funktion: Lupinen, genauer gesagt Süßlupinen, bilden einen regionalen, umweltschonenden Kaffeeersatz. Der Lupinenkaffee von BioGourmet erinnert in Sachen Farbe und Geruch stark an Bohnenkaffee, hat aber noch etwas ganz Eigenes, Nussiges zu bieten. Lediglich das Koffein fehlt. 200 Gramm kosten etwa 4 Euro. Online oder z. B. in der Drogerie Müller erhältlich. bio-gourmet.com

€ 4,00
200g



Trinken

Auffüllen



Frisch geerntet

Salat aus der Flasche. Was erst einmal seltsam klingt, ist einfach genial. Mit den Säften von I DO erspart man sich nämlich lästiges Geschnippel und füllt im Handumdrehen seine Nährstoffreserven mit biologischem Gemüse und Obst auf. Die meisten Zutaten für die sieben Säfte stammen aus der Umgebung und sind, wenn immer möglich, in Demeter-Qualität. Durch eine spezielle Hochdrucktechnik bleiben die Nährstoffe enthalten und roh. Sechs Flaschen à 250 Milliliter kosten 20 Euro. ido.bio

€ 20,00
für 6 Flaschen

Kalt gepresst

Dass die Spreewälder nicht nur Gurken können, zeigt das Leinöl von Bio Planète. Biolandwirt Hugo Melde baut mit Präzision und Weitsicht Öllein an. Denn der Boden, den er bewirtschaftet, soll auch noch seine Enkel ernähren. Die Saat wird in der Ölmühle Moog (Bio Planète) weiterverarbeitet. Das gesunde Öl duftet ein wenig nach Heu und hat einen leicht nussigen Geschmack. 250 Milliliter kosten etwa 6 Euro. In Feinkostläden erhältlich.

€ 6,00
für 250 ml

Verfeinern



Zahl des Quartals

35 Prozent

der Bundesbürger halten einen schonenden Umgang mit Ressourcen in der Landwirtschaft für das wichtigste Ziel. Das ergab der BMEL-Ernährungsreport 2018, für den 1.000 Deutsche befragt wurden.



Made in Germany Küche trifft

Asien

Sushi

auf hanseatische Art

Euroasiatisch

auf höchstem Niveau

Seine Ausbildung beim Sushimeister Toshi in LA, bei dem schon Fernsehkoch Stephen Henssler gelernt hat, hinterlässt deutliche Spuren in der Küche von Sebastian Hamester. Seit zwei Jahren kocht er im familiengeführten Hotelrestaurant Horizont. Neben einer Sushikarte, auf der Gäste Kompositionen wie Jakobsmuschel-Sashimi mit Yuzu-Mayonnaise und Spargel-Tempura (18 Euro) bestellen können, vereint er auf einer zweiten Karte japanische Kochkunst mit hanseatischer Tradition und exzellenten Zutaten. Pochiertes Rinderfilet kommt mit Zitrus-Koriandersalat, geblähter Hummer mit Dashi und Kohl mit Algen auf den Tisch. Eine äußerst gelungene Fusion. Der Innenraum des Restaurants spiegelt die interkulturelle Philosophie der Küche stilvoll wider. Braun- und Beigetöne wechseln sich im modernen Mobiliar ab, dazwischen Shoji, japanische Raumtrenner. Wer einen Platz am Fenster oder auf der großen Terrasse ergattert, kann sein Essen bei der einmaligen Aussicht auf die Lübecker Bucht genießen.

// Sushi ab 12,50 €, à la Carte ab 15 €
oder Menüs ab € 70
// Strandhotel Fontana, Strandallee 47,
23669 Timmendorfer Strand
// Dienstag-Sonntag ab 18 Uhr
restaurant-horizont.de

Fotos: Götz Wraage

Wer versucht, „euroasiatisch“ im Duden nachzuschlagen, wird schnell enttäuscht. Fündig wird man hingegen in München bei Tohru Nakamura. Der Sternekoch definiert Euroasien als Fusionsküche auf allerhöchstem Niveau. Kein Wunder, den Lebenslauf des Münchners mit japanischen Wurzeln schmücken Namen wie Vendôme***, Oud Sluis und die von japanischen Meisterköchen. Seit 2013 mischt er das im Jugendstil gehaltene, piekfeine Traditions Haus Werneckhof** mit seinen knallbunten, kunstvollen Kreationen auf. Überhaupt scheint Nakamura Kontraste zu lieben. Auf dem Teller vereint er regionale Zutaten mit außergewöhnlicher Finesse und asiatischer Note. Ein Gang besteht aus Thunfischbauch à la Stroganoff, japanischer Crème fraîche und einem gefüllten Champignon. Im Dessert kombiniert er Mango, Sesam, Kokos und Thaibasilikum. Jeder Gang ist ein Fest der Konsistenzen, ein Traum aus Tüpfchen und Türmchen. Eine Topadresse, um in einem traditionellen Interieur moderne euroasiatische Küche zu erleben.

// Fünf-Gänge-Menü ab € 175
// Werneckhof by Geisel,
Werneckstraße 11, 80802 München
// Dienstag-Samstag 19-24 Uhr
(Last Order 21:30 Uhr)
// geisels-werneckhof.de

Fotos Werneckhof by Geisel: KME Studios





GUTE LAUNE

Sanfter Natur-Komplex, Vitamine, Tryptophan – vegane Kapseln

Zu den Wirkungen der in Gute Laune enthaltenen Vitamine auf Psyche, Nervenköstüm, Erschöpfung und Energie liegen wissenschaftliche Untersuchungen vor, die die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) von der EU-Kommission bestätigt wurden.

www.bonvigo.de

€ 24,90



DAILY BIOTIC-KOMPLEX

- » Jetzt in 100% Bio-Qualität
- » Ideal für Problemhaut (z.B. bei Akne, Rosacea)
- » Verbessert die Verdauung und die Immunabwehr
- » Unterstützt das Gleichgewicht des Darm-Mikrobioms
- » 30 Kapseln – 30 Tage oder 60 Kapseln – 60 Tage

www.ogaenics.com

€ 38,90



HYALURONSÄURE

- » 400 mg hochdosierte Hyaluronsäure in Premium Qualität pro veganer Kapsel
- » Hyaluronsäure aus pflanzlichem Ursprung
- » Wir verwenden keine unnötigen Inhaltsstoffe wie Magnesiumsalze und Pestizide

www.fsa-nutrition.de

€ 19,90



Folsäure 5 mg 120 Tabletten, vegan, hochdosiert, nur 1/4 Tablette täglich

Die lebensnotwendige Folsäure gehört mit zu den wichtigsten Vitaminen. Wir finden das wasserlösliche B-Vitamin in bestimmten Lebensmitteln wie Weizenkeimen, grünem Gemüse, Vollkornprodukten und Innereien.

www.vitamintrend.com

€ 14,95



VitaCare

21-Tage-Stoffwechselkur

- 1 x VitaCare Complex (Vitamine + Vitalstoffe) - 90 Kapseln
- 1 x MSM 100 - 120 Kapseln
- 1 x OPC (Traubenkernextract) - 60 Kapseln
- 1 x Omega 3 Plus 1000 mg - 90 Kapseln
- 1 x Kurzanleitung zur Stoffwechselkur

www.vitacare-europe.com

€ 57,90



Premium Magnesium – Organisches Magnesium-Citrat

Quickcap Beauty aus dem Hause Orthomol ist der wissenschaftlich formulierte Beauty-Drink mit deiner Dosis strahlender Schönheit. Genieße deine Beauty-Kur auf innovative Weise. Wann du willst und wo du willst – alles was du benötigst, sind deine Caps, deine Quickcap-Flasche und stilles Wasser. Starte jetzt dein 6-wöchiges Beauty-Treatment!

www.quickcap.com

€ 109,95

**WENN PERFORMACE SPUREN HINTERLÄSST.
DIE MERCEDES-AMG BURNOUT KOLLEKTION.**



D vs. B

EXEPTIONAL LEATHER GOODS
HANDCRAFTED IN GERMANY

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DER MERCEDES-BENZ NIEDERLASSUNG FRANKFURT/OFFENBACH
FOTO: JO KRAUSZ PHOTOGRAPHY / RnB, WWW.ARANDBE.COM

WWW.DESTROYVSBEAUTY.COM

INNOVATION IN DEUTSCHLAND

Verlieren wir weltweit an Boden?



Nach wie vor steht Made in Germany im Länderranking oben. Doch bürgt dieses Gütesiegel auch dafür, dass deutsche Unternehmen kontinuierlich neue Ideen umsetzen? Mehrere Studien sowie Experten kommen zu dem Schluss, dass Deutschland weniger innovativ als andere Nationen ist. Eine Bestandsaufnahme.

Zumindest einen Rückgang innovativer deutscher Unternehmen im globalen Vergleich bringt die Studie „The Most Innovative Companies 2018“ der Boston Consulting Group (BCG) an den Tag. In diesen Top 50 tauchen hiesige Konzerne erst ab Platz 21 auf, dort steht der einzige deutsche Aufsteiger im Vergleich zum Vorjahresranking: Siemens. Die Allianz liegt auf Platz 30. Als Neueinsteiger der zum zwölften Mal durchgeführten Befragung befinden sich Adidas (Rang 35) und SAP (Rang 42) in der Liste. Insgesamt sind acht deutsche Firmen unter den Top 50 vertreten.

Innovationsführer sitzen in USA und China

Wie es mit der Innovation klappen kann, zeigen vor allem US-amerikanische und asiatische Unternehmen. So nehmen Apple, Google und Microsoft die ersten drei Plätze der innovativsten Organisationen ein. Unter den Top 10 bei BCG liegen des Weiteren Uber (Rang 9, USA) und Alibaba (Rang 10, China) – zwei Digitalkonzerne, die vorleben, dass die innovativsten Organisationen der Welt Digitalisierung „können“. Unternehmen wie diese befassen sich vorrangig mit den folgenden Bereichen: digitale Produktentwicklung, mobile Produkte und Services und die zügige Nutzung

Foto: LIGHTFIELD STUDIOS / Adobe Stock

von Technologien. Über 80 Prozent der sogenannten Innovationsführer betonen, dass digitalisierte Prozesse ihr Business weiterbringen. Unternehmerische Risiken in Kauf zu nehmen, ist ihnen wichtiger, als sich von der Konkurrenz auf hintere Plätze verweisen zu lassen.

Der 2018er Studie – „The Fourth Industrial Revolution is here – are you ready?“ – des Beratungs- und Wirtschaftsprüfungshauses Deloitte zufolge bauen deutsche Unternehmenschefs bevorzugt auf Transformation und weniger auf Innovation: So erachten es nur 29 Prozent der deutschen Manager als bedeutsam, sich verstärkt auf Innovationen auszurichten. International sieht das anders aus: Von 1.600 befragten Managern in 19 Ländern finden durchschnittlich 40 Prozent, dass in der Industrie 4.0 Innovationsstärke zählt.

Je größer der Mittelständler, umso digitaler ist er

Darüber hinaus hat die staatliche Förderbank KfW in einer umfassenden Analyse der Digitalisierungsaktivitäten des deutschen Mittelstands 2018 festgestellt, dass in den letzten drei Jahren nur 26 Prozent der KMU (kleine und mittlere Unternehmen) in Digitalisierungsprojekte investiert haben. So haben diese Firmen 2016 insgesamt 14 Milliarden Euro für diesen Bereich aufgebracht. Gegenüber 169 Milliarden Euro, die für neue Maschinen, Gebäude, Einrichtungen und Ähnliches ausgegeben wurden, sind dies eher bescheidene Investitionen.

Laut der Befragung der KfW beziehen sich Vorhaben im digitalen Umfeld vor allem auf die Erneuerung der IT (54 Prozent der Befragten) und die Digitalisierung beim Unterhalten von Kontakten zu Kunden und Zulieferern (52 Prozent). Hingegen steckten die Firmen weniger Aufwand in den Aufbau von Know-how (38 Prozent), die Neuaufstellung von Workflows (29 Prozent) oder die Umsetzung neuer Marketing- und Vertriebsideen (29 Prozent). Mit 19 Prozent beziehen sich die wenigsten Anstrengungen auf Produkte oder Services.

Auch wenn deutsche Kleinunternehmen aufgrund ihrer Masse mit insgesamt 4,3 Milliarden Euro das Gros der Digitalisierungsaufwendungen des Mittelstands tragen, haben die Firmen bisher dennoch nicht das Potenzial der Digitalisierung für das eigene Business verinnerlicht. Denn nur 24 Prozent von ihnen haben in den letzten drei Jahren ein Vorhaben in diesem Umfeld zu Ende gebracht. Allerdings steigen mit zunehmendem Umfang die Bemühungen in diesem Bereich: Große Mittelständler mit über 50 Mitarbeitern können auf 45 Prozent vollendeten Projekte mit digitalen Inhalten verweisen.



KfW-Zentrale Frankfurt

Digitalisierung steht für Innovation

Ohne Willen zur Innovation geht es nicht, will ein Business beim Megatrend der Digitalisierung mitmischen. In diesem Kontext passiere hierzulande zu wenig, mahnt der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) Dieter Kempf. So bremse etwa das Fehlen schneller Internetverbindungen in vielen Gebieten Deutschlands das digitale Fortkommen aus, sagte der BDI-Chef. „Bis 2025 müssen Gigabit-Infrastrukturen im Fest- und Mobilfunknetz für alle Unternehmen, privaten Haushalte und entlang der Verkehrswege verfügbar sein“, lautet seine Forderung.

Ginge es nach einem Programm der Bundesregierung, sollte Deutschland in puncto Digitalisierung schon viel weiter sein. Seit Jahren verfolgt Berlin die Strategie „Industrie 4.0.“, um auf lange Sicht die Industrieproduktion mit moderner Kommunika-

OHNE WILLEN ZUR INNOVATION GEHT ES NICHT, WILL EIN BUSINESS BEIM MEGATREND DER DIGITALISIERUNG MITMISCHEN.



Dieter Kempf
BDI-Chef



Foto: Avigator Fortuner / Shutterstock.com

tionstechnologie zu koppeln. Doch es hapert bei der praktischen Umsetzung. So stecken deutsche Unternehmen zwar Geld in die Digitalisierung und planen in diesem Bereich – laut „Unternehmensbefragung 2018“ der KfW 52,7 Prozent der deutschen Firmen. Und die meisten unter ihnen wollen dadurch auch effizienter werden. Dennoch ist es für Unternehmen, die weniger als 10 Millionen Euro Jahresumsatz aufweisen, ein steiniger Weg, einen Kredit für ein Digitalisierungsprojekt zu ergattern.

Wirtschaft zu exportlastig und alt, Autoindustrie kriselt

Im Oktober 2018 meldete sich der Unternehmensberater Daniel Stelter mit einer negativ gefärbten Bestandsaufnahme Deutschlands in der *WirtschaftsWoche* zu Wort. Laut seinen Ausführungen fällt unser Land in den Rankings, die sich auf Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit beziehen, ab. Im „Doing-Business-Report“ der Weltbank von 2017 liegt Deutschland z. B. an 20. Stelle. Um das Steuer für unser Land herumzureißen, benötigen wir laut

Stelter „einen grundlegenden Politikwechsel, der Investition und Zukunftssicherung vor Konsum und Ideologie stellt“.

Nach Meinung des Autors krankt Deutschland an verschiedenen negativ zu bewertenden Entwicklungen. So herrsche derzeit ein trügerischer Boom, entstanden durch weltweite Fehlentwicklungen wie der schwache Außenwert des Euro, Zinsen, die viel zu tief lägen, und eine wachsende Verschuldung der Länder, in denen Deutsche Produkte vertreiben.

So stark wie nie zuvor sei unsere Wirtschaft exportorientiert, und das könnte sich als Nachteil entpuppen. Schwächeln China, die USA oder ganz Europa, zöge das die Wirtschaftskraft unseres Landes in Mitleidenschaft.

Auch findet Stelter, dass unsere Exporterfolge und somit die wirtschaftliche Entwicklung sich denselben Branchen wie seit rund 100 Jahren

verdanken: Autos, Maschinen- und Anlagenbau, Chemie. Bei der global florierenden Internetwirtschaft würden wir hinterherhinken.

Die Autoindustrie, ein Hauptpfeiler der deutschen Wirtschaft, sähe einer schweren Krise entgegen, hervorgerufen durch den Dieselskandal und den technologischen Umbruch. Ob diese Branche den Wandel stemmen kann, sei fraglich.

Auch laut Aussagen des Volkswagen-Chefs Herbert Diess droht die deutsche Autoindustrie ihre Spitzenposition einzubüßen. Der Berg an Herausforderungen sei gewaltig, darunter der „Handelskrieg zwischen den USA und China“ sowie der Brexit. Außerdem käme die Branche durch das Abgastestverfahren WLTP (Worldwide harmonized Light vehicles Test Procedure) „an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit“. WLTP soll Verbrauchswerte erbringen, die sich besser eignen als bei anderen Methoden, da das Verfahren das Fahrverhalten auf der Straße optimiert abbildet.

Zudem bemängelt Diess die zu erwartenden rigideren EU-Abgasgrenzwerte. „Der jetzige Feldzug gegen die individuelle Mobilität und damit gegen das Auto nimmt existenzbedrohende Ausmaße an“, so der VW-Boss. In Bezug auf die Elektromobilität wertet er es problematisch, „dass die Wertschöpfungstiefe bei E-Fahrzeugen geringer ist und somit weniger Personen benötigt werden, um die E-Autos herzustellen.“ Daher sei offensichtlich, „dass der Strukturwandel dazu führt, dass es weniger Arbeitsplätze in der Automobilindustrie in Deutschland geben wird“.

Anders denkt der Ökonom und Verkehrswissenschaftler Prof. Dr. Ferdinand Dudenhöffer: Für ihn droht ohne rigide Regelungen in der Autoindustrie ein Einbruch in der Beschäftigung – 200.000 Arbeitsplätze wären dann in Gefahr. Auch kritisierte er, dass in dieser Branche gerade dann, wenn Neuerungen wie die Elektromobilität aufkämen, der drohende Arbeitsplatzverlust ausgerufen würde. „Deutschland ist ein Innovationsland. Wir sollten unsere Stärke nutzen und nicht mit Angstschreien durch die Gegend laufen“, so Dudenhöffer. Die Autoindustrie sei besorgt, weil sie heute noch gut an den alten Autos verdiene. Doch diese Haltung sei verkehrt, denn so „verliert man in der Zukunft die Gewinne“.

Ganz ausgezeichnet: Innovationen Made in Germany

Ungeachtet der Kritik von vielen Seiten zeigen immer wieder Unternehmen jeder Größenordnung, wie sie Innovationen Made in Germany umsetzen. Und so gab es auch 2018 gute Nach-



Eine einzigartige, mit 3D-Druck gefertigte Mittelsole für Laufschuhe, die an die Dämpfungsanforderungen jedes einzelnen Sportlers angepasst werden kann.

Foto: adidas Speedfactory



Foto: Romaset / Shutterstock.com



Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert Industrie-4.0-Testumgebungen, womit es gezielt dem Innovationspotenzial kleiner und mittlerer Unternehmen unter die Arme greifen will.

Foto: ntlpoker / Shutterstock.com

richten, etwa von Adidas – der Konzern erhielt den Deutschen Innovationspreis in der Kategorie Großunternehmen für seine Speedfactory. In dieser vereint Adidas Design und Produktion von Sportartikeln in einem automatisch gesteuerten, dezentralisierten und flexiblen Fertigungsablauf. Für den Kunden äußert sich Innovation hier beim Konsum von Hightech-Produkten, hergestellt auf der Basis moderner Fertigungstechnologien, Personalisierung und interaktiver digitaler Möglichkeiten.

Des Weiteren krönt der Deutsche Innovationspreis in der Kategorie Start-up die Coldplasmatech GmbH. Das Unternehmen lässt Patienten mit chronischen oder infizierten Wunden bzw. schlechter Wundheilung wieder hoffen. Die neuartige Wundtherapie der jungen Firma verdankt sich einer aktiven Auflage (Plasma-Patch), durch die „kaltes physikalisches Plasma“ auf die Wunde gelangt. Daraufhin regt das Plasma die Zellerneuerung an, sorgt für Desinfizierung und eliminiert multiresistente Keime.

Nicht zuletzt freute sich die Buderus Guss GmbH über den Deutschen Innovationspreis in der Kategorie Mittelständische Unternehmen. Mit iDisc® hat Buderus eine hartmetallbeschichteten Brems Scheibe geschaffen, die eine Lösung für die urbane Feinstaubproblematik zu liefern verspricht. Dank dieser Beschichtung verschleifen Brems Scheibe und -belag weitaus langsamer, wodurch

Bremsstaubemissionen, die fast ein Drittel des Feinstaubs ausmachen, um 90 Prozent sinken.

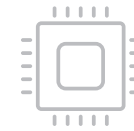
Industrie-4.0-Testumgebungen

Trotz des eher trüben Bildes, das Studien und Experten zeichnen, ist der Mittelstand in Deutschland immer wieder der Motor, der Spitzentechnologien vorantreibt. Und auch die Regierung macht sich stark. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert Industrie-4.0-Testumgebungen, womit es gezielt dem Innovationspotenzial kleiner und mittlerer Unternehmen unter die Arme greifen will. Dabei können die Firmen gemeinsame Sache mit wissenschaftlichen Forschungsinstituten machen. So werden neue Konzepte und digitale Produktentwicklungen des Mittelstands getestet, denn die Institute stellen den Firmen ihre Testplattformen und Labors bereit. Von den Resultaten profitieren dann die Wirtschaft und die Wissenschaft.

Auszeichnungen und Programme prämiieren Unternehmen, machen Mittelständlern Mut und geben letzteren den finanziellen Spielraum, Neues auf den Weg zu bringen. Offenbar muss u. a. durch solche Ansätze noch vieles geschehen, damit Made in Germany wieder mehr für Innovationsführerschaft steht. ■

Wie digitalisiert ist Deutschland?

Digitalisierung ist mittlerweile ein Reizthema der deutschen Wirtschaft. Obwohl es allorts hitzig diskutiert wird, fehlt es an konkreten Umsetzungsprojekten. Auch die Politik hat den Handlungsbedarf schon vor Jahren erkannt. Was passiert wirklich?



Der jährlich erscheinende Monitoring Report Wirtschaft DIGITAL¹ von Kantar TNS untersucht im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) den Digitalisierungsgrad der gewerblichen Wirtschaft in Deutschland. Der diesjährige Bericht bescheinigt den Unternehmen mit 54 von 100 Punkten einen stagnierenden Wert. Verglichen mit dem Vorjahr ist das mittelmäßige Ergebnis unverändert, in einzelnen Gewerbezweigen zeigen sich aber durchaus positiv Tendenzen. Die Industrie hat sich in den vergangenen zwei Jahren um sechs Punkte gesteigert und kommt nun auf einen Wert von 45. Besonders der Maschinenbau und die Elektroindustrie sind heterogen vernetzt und bieten individuelle Maßfertigungen. Allgemein liegt der industrielle Fokus noch zu häufig auf interner Prozessoptimierung anstelle von digitalen Produkten und Anwendungen für Kunden.

Die deutschen Dienstleister sind digital besser aufgestellt und verzeichnen im aktuellen Bericht einen leichten Rückgang auf 55. Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) können mit 74 Punkten unter allen im Bericht analysierten Branchen den höchsten Digitalisierungsgrad vorweisen, der Maschinenbau folgt mit 48 Punkten erst auf Platz sechs. Fast alle untersuchten IKT-Unternehmen bieten digitalisierte Produkte oder Services. Der deutsche Handel spiegelt den durchschnittlichen Gesamtwert von 54 wider. Große Digitalisierungsvorhaben sind hier nicht geplant, daher ist auch in den kommenden fünf Jahren kein signifikantes Wachstum zu erwarten. Der Gesundheitssektor erreicht beschämende 37 Punkte und belegt den letzten Platz.

Digitale Errungenschaften im Vergleich

Als Basis für den EU-weiten Vergleich dient der Digital Economy and Society Index. In diesem Jahr befindet sich Deutschland nach wie vor auf Platz 14 von den 28 Mitgliedsstaaten und bleibt damit gewohnt durchschnittlich. Spitzenreiter ist Dänemark, gefolgt von Schweden und Finnland. Die Niederlande ergattern mit deutlichem Abstand vor Luxemburg den vierten Platz. Vor Deutschland

rangieren außerdem Österreich, Litauen und Malta. Aussagekräftig wird das Ranking jedoch erst, sieht man es in Relation zu den digitalen Vorreitern USA und China. Denn Europas Anteil an den 60 wertvollsten Tech-Unternehmen beträgt nur 3 Prozent.² Die USA können 64 Prozent für sich beanspruchen. Asiatische Technologiekonzerne wachsen am stärksten und machen weltweit einen Anteil von 31 Prozent aus. 2 Prozent entfallen auf Afrika.



Der Kraftfahrzeugbau ist die umsatzstärkste Branche in Deutschland und war einst weltweiter Innovationstreiber. In der jüngeren Vergangenheit hingegen hat diese Sparte Schwerpunkte falsch gesetzt und zukunftsrelevante Themen nicht erkannt. Heute ist es die am wenigsten digitalisierte Industriebranche in Deutschland. Beim Thema sauberes Fahren sorgt sie für Negativschlagzeilen, während andere Länder wie die Niederlande beeindruckende Fortschritte bei der Entwicklung und dem Einsatz von E-Mobilität machen. Suchmaschinenriese Google befindet sich bereits in der Testphase mit selbstfahrenden Pkw und ist damit den deutschen Spezialisten ebenfalls weit voraus.

Das jüngste IT-Unternehmen im DAX ist SAP mit einem Gründungsalter von 46 Jahren. Seither wurden viele Erfolgsgeschichten geschrieben, allerdings hauptsächlich in den USA. Die Etventure-Studie Digitale Transformation 2017³ hat einen direkten Vergleich der beiden Nationen gewagt. Insgesamt fühlen sich die US-Unternehmen besser vorbereitet und schätzen ihre Mitarbeiter bezüglich digitaler Aufgaben als höher qualifiziert ein. Deutsche Betriebe hingegen hemmt die digitale Unsicherheit. Der Wandel wird mit dem Verlust von Arbeitsplätzen verbunden, während die Amerikaner auf Wachstum durch neue Geschäftsmodelle setzen. Doch nicht in jeder Beziehung ist der Rückstand dermaßen groß. In einem Punkt kann Deutschland sogar mehr überzeugen. Hierzulande arbeiten 35 Prozent der Unternehmen mit Start-ups zusammen, in den USA sind es nur 14 Prozent.

Digitale Transformation ohne Breitband

Die rückständige Entwicklung hierzulande hat mehr als eine Ursache. Zum einen schafft die Politik nicht die nötigen Rahmenbedingungen für eine großflächige Digitalisierung. So halten sich die Bemühungen, bürokratische Hürden abzubauen, in Grenzen. Ein ganzheitliches Konzept für das deutsche E-Government der Zukunft fehlt vollständig. Das Festhalten an veralteten Strukturen lässt keinen Wandel zu. Dadurch hat es die Regierung im letzten Jahrzehnt verpasst, die richtigen Weichen zu stellen.





43 Prozent der Unternehmen sehen zudem die mangelhafte Breitbandverfügbarkeit mit Abstand als größtes Hindernis bei der Umsetzung von digitalen Strategien an. Ein großflächiger Ausbau ist die dringlichste Forderung der Firmen an die Politik. Bereits seit mehreren Wahlperioden beschwört die Regierungspartei in ihrem Programm eine Breitbandoffensive, speziell im ländlichen Raum. Demnach wird seit 2009 eine flächendeckende Versorgung „massiv vorangetrieben“. Vier Jahre später stellte die CDU in Aussicht, das Ziel werde 2018 erreicht. Mit einer aktuellen Durchschnittsgeschwindigkeit von 15,3 Mbit/s⁴ ist Deutschland jedoch weit entfernt von den bescheiden versprochenen 50 Mbit/s.

Fehlendes Know-how

Zuständig für den Breitbandausbau ist der Minister für digitale Infrastruktur und Verkehr, in der vergangenen Legislatur war dies Alexander Dobrindt. Dem zweiten Inhaltspunkt widmete er allerdings deutlich mehr Aufmerksamkeit und verstrickte sich in Diskussionen um Legalität und Sinnhaftigkeit der Pkw-Maut. In einem Sonderbericht über die neue Abteilung Digitale Gesellschaft⁵ stellte der Bundesrechnungshof dem ehemaligen Minister schon Anfang 2016 ein Armutszeugnis aus. Beim Aufbau war keine strukturierte Vorgehensweise erkennbar. Haushaltsmittel in Milliardenhöhe wurden gefordert, ohne Kostenanalyse oder konkrete Planung der technischen Umsetzung. Infolgedessen setzte das BMVI auf die Übergangstechnik Vectoring mit Kupferkabeln anstelle der zukunftsweisenden Glasfasernetze. Erst Anfang 2018 wurde der Bericht über das Planungschaos publik, Konsequenzen für den zuständigen Politiker gab es nicht.

Zurzeit legt die Bundesnetzagentur fest, nach welchen Kriterien Lizenzen für den neuen Mobilfunkstandard 5G vergeben werden. Die fünfte Generation überträgt 10 Gbit/s. Durch die hohe Übertragungsrate ist die Durchführung von Projekten wie autonomes Fahren oder eine Zentralsteuerung von Landmaschinen möglich. Landbewohner fürchten einer erneute Vernachlässigung ihrer Regionen und die fehlende Teilhabe am digitalen Fortschritt. Mit einer flächendeckenden Versorgung hingegen würden sich in diesem Raum neue Geschäftsmodelle entwickeln, und Ballungsgebiete könnten

entlastet werden. Dafür ist es allerdings nötig, den Ausbau nach neuesten Standards bis in alle ländlichen Regionen voranzutreiben.

Digitale Herausforderungen warten

Neben dem Wettbewerbsnachteil Breitband bemängeln deutsche Unternehmer die strikten Datenschutzrichtlinien sowie fehlende verlässliche Standards. Weitere Gründe für die langsam voranschreitende Digitalisierung sind geschäftsinterner Natur. Der Zeitaufwand ist zu groß, nötiges Know-how nicht vorhanden und die Investitionskosten sind zu hoch. 25 Prozent betrachten es nicht als notwendig, Maßnahmen zu ergreifen. Weitere Ursachen hat im letzten Jahr eine Studie der Förderbank KfW offenbart. Demnach spielt Angst vor der immens erscheinenden Herausforderung ebenfalls eine Rolle. Digitale Technologien bieten vielfältige Möglichkeiten und Einsatzgebiete. Dadurch entsteht eine große Unsicherheit, wo anzufangen ist.

Dessen ungeachtet entwickeln sich digitale Technologien mit enormer Geschwindigkeit und setzen Unternehmen unter Zugzwang. Es ist ein grundlegender Kulturwandel erforderlich, wobei klare Strategien die Zielsetzung vorgeben. Die Höhe der Umstellungskosten hängt stark von der individuellen Organisation ab. Viele Studien belegen mittlerweile, dass die Digitalisierung von Arbeitsprozessen laufende Kosten senkt und die Effizienz steigert. Mit Offenheit und Fehlertoleranz ermöglicht sie die Neugestaltung von Geschäftsmodellen und -prozessen. Vorerst sind auch kleinere Teilprojekte machbar. Für den richtigen Anfang gibt es die Möglichkeit, Beratungsangebote von staatlicher Seite in Anspruch zu nehmen.

Fördermittel und Support vom Bund

Der deutsche Staat bietet bei der Umsetzung bisher zwar kein gutes Vorbild, mit der Förderinitiative Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse soll der Fortschritt aber zumindest in der deutschen Wirtschaft voranschreiten. Die speziellen Kompetenzzentren sind über die



gesamte Republik verteilt, richten sich an kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) und informieren über technische sowie produktive Möglichkeiten für den eigenen Betrieb. Im Rahmen des Programms wurden zusätzlich spezialisierte Agenturen gegründet. Sie helfen bei der praktischen Umsetzung, bieten zahlreiche Veranstaltungen und Workshops und erklären die spezifischen Methoden anhand von Praxisbeispielen.

Mit dem Förderprogramm go-digital⁶ stehen KMU weitere Angebote zur Verfügung, unterteilt in die Kategorien digitalisierte Geschäftsprozesse, digitale Markterschließung und IT-Sicherheit. Die durch das BMWI autorisierten Unternehmen bieten in diesen Bereichen nützliche Hilfeleistungen. Sie beraten im Vorfeld, um anschließend den gesamten Transformationsprozess zu begleiten und unterstützen. Sämtliche Formalitäten in Bezug auf mögliche Fördermittel werden hier übernommen. So können beispielsweise für Maßnahmen, die den Verlust sensibler Daten verhindern, Finanzierungen beantragt werden. Maximal sind 30 Beratertage vorgesehen, geknüpft an bestimmte Kriterien.

Deutschlands Digital-Vorzeigebetriebe

Orientierung geben auch so genannte Corporate Influencer. Dabei fungieren digitale Pioniere als Vorbild. Sie zeigen, wohin die Transformation führen kann. In den USA gehören die CEOs von Facebook und Tesla zu den einflussreichsten Influencern in sozialen Netzwerken. Die Vorstände der

deutschen Großkonzerne kann hingegen kaum jemand benennen. Gehen Führungskräfte mit gutem Beispiel voran, hat dies sowohl eine interne als auch externe positive Wirkung. Die Digital Leader aus den Vereinigten Staaten dienen jedoch nur eingeschränkt als Vorbild, da sie den klassischen Transformationsprozess von konservativen Firmen nicht durchlaufen haben.

Weniger als 7 Prozent der deutschen Unternehmen können als digitale Vorreiter gelten. Lediglich 5 Prozent davon stammen aus der Industrie. Dazu gehört der Autobauer Daimler, der sich durch ein digitales Geschäftsmodell und erfolgreiches Recruiting von digitalen Talenten hervortut. Auch im Sport ist die Digitalisierung angekommen. Karl-Heinz Rummenigge wurde dabei zur Symbolfigur. Der heutige Vorstandsvorsitzende des FC Bayern München gründete die Tochterfirma FCB Digital & Media Lab GmbH, die alle digitalen Aufgaben bündelt. Außerdem richtete er einen dreitägigen Hackathon aus, an dem 226 Experten aus 43 Ländern teilnahmen. Als Zielsetzung wurden neue Einsatzmöglichkeiten für innovative Technologien gesucht. Aus sportlicher Sicht mag der Verein polarisieren, die digitale Herausforderung meistert er vorbildlich.

1 <https://www.kantartns.de/wissensforum/studien/pdf/bmw/mrwd-2018-kurz.pdf>
2 <https://www.netzoeconom.de/2018/05/19/deutschland-landet-im-digital-economy-and-society-index-der-eu-auf-rang-14/>
3 <https://www.etventure.de/files/studien/etventure-studie2017.pdf>
4 https://www.vatm.de/index.php?elD=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1542273102&hash=b91b308c1bee-f53e3ffc3e3083cee161ca53e5a5&file=uploads/media/2018-08_IW-Studie_Glasfasermigration_01.pdf
5 <https://www.bundesrechnungshof.de/de/veroeffentlichungen/beratungsberichte/bis-2016/2016-bericht-ausgestaltung-der-zustaendigkeit-fuer-digitale-infrastruktur-des-bundesministeriums-fuer-verkehr-und-digitale-infrastruktur>
6 <https://www.innovation-beratung-foerderung.de/INNO/Navigation/DE/go-digital/Foerdermodell/foerdermodell.html>

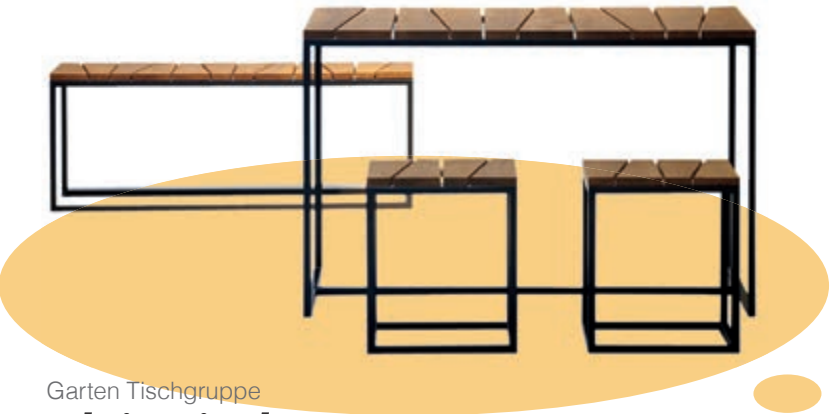




Villeroy+Boch
Sitzgarnitur aus Teakholz

Das können Sie mit den Stühlen der Serie Sunrise und dem dazu passenden Tisch. Das Sunrise Set ist in der Kombination aus vier Stühlen und einem Tisch auch gut für den kleineren Balkon geeignet.
www.moebel-made-in-germany.de

€ 1.499,-

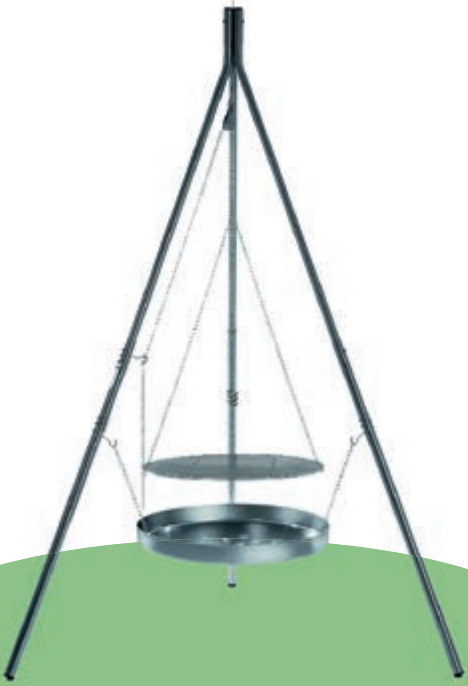


Garten Tischgruppe
Alois Tischgruppe

Farbe: Anthrazit, Natur
Gestell: pulverbeschichtetes Stahlblech in Anthrazit
www.moebel-made-in-germany.de

€ 649,-

Erhältlich bei
Rocketgermany.de



Thüros
Holzkohle-Schwenkgrill

Thüros Holzkohle-Schwenkgrill ABS 111, Edelstahl
Schwenkgrill Made in Germany
www.grill-und-ofen.de

€ 279,-



Fennek
Grill-Besteck – Pieker

Damit lassen sich Pommes und Currywurst stilecht genießen. Ein Muss für Liebhaber eines der beliebtesten deutschen Gerichte!
www.fennek-grill.de

€ 12,90



Thüros
GST 4060 EHZ Sylt Holzkohle-Grill

Exklusive Grillstation mit Edelstahl-Kaminzuggrill-Einsatz.
www.grill-und-ofen.de

€ 449,90



Kettler
Paradise Hollywood-schaukelset

Hochwertige Gartenmöbel sowie praktische Garten-ausstattung machen den heimischen Garten in der schönsten Zeit des Jahres wahrlich zum „grünen Wohnzimmer“.
www.garten-und-freizeit.de

€ 1.199,-



Top

Gasgrill Edelstahl
PremioGas II „Allrounder Plus“

Material: Edelstahl, Modell: 2019, Brennstoffart: Flüssiggas, Gewicht: 25 kg, Grillfläche: 55 cm x 33 cm, Gasbrenner: 3 - Edelstahlbrenner, Leistung: 15 kW (5 kW pro Brenner) Temperaturbereich: 100° C - 350° C
www.schickling-grill.de

€ 865,-

Verborgenen, aber weltweit führend: Deutsche Hidden Champions

Als Hidden Champions gelten die weitgehend unbekannten Unternehmen, die weltweit zu den Top Drei gehören oder auf dem europäischen Markt an erster Stelle stehen. Ihr Umsatz beträgt in der Regel weniger als 5 Milliarden Euro. In keinem anderen Land erfüllen so viele Firmen diese Definition wie in Deutschland: Mehr als 1.500 Unternehmen tragen den Titel hierzulande zu Recht.

Der inzwischen emeritierte Wirtschaftsprofessor und Unternehmer Hermann Simon prägte den Begriff der Hidden Champions erstmals Ende der Achtzigerjahre. Im Rahmen einer Studie versuchte er den deutschen Exporterfolg zu erklären, der nicht auf die Großkonzerne allein zurückzuführen ist. Seine Erkenntnisse gelten bis heute, und als Redner ist Simon international gefragt. Das Benchmarking Center Europe am INeKO, ein Institut der Universität zu Köln, untersuchte in einer umfassenden Studie den aktuellen Stand der deutschen Weltmarktführer. Die Ergebnisse basieren auf der empirischen Befragung einer repräsentativen Stichprobe von Hidden Champions und der Auswertung öffentlich zugänglicher Daten sowie im Handelsregister veröffentlichter Jahresabschlüsse. Sie zeigen, dass die heimlichen Gewinner vieles anders machen als der Durchschnitt.

So entstehen Erfolge

Die heimlichen Helden kommen zu 41 Prozent aus dem Maschinenbau, 19 Prozent fertigen Industrieprodukte und jeweils 10 Prozent sind in der Elektroindustrie beziehungsweise im Automobilbau tätig. Die übrigen 40 Prozent verteilen sich auf zwölf weitere Branchen und zeigen damit die Vielfalt der Hidden Champions. Mehr als drei Viertel der Unternehmen machen die hohe Qualität der Erzeugnisse für ihren Erfolg verantwortlich. Über zwei Drittel sehen auch das technische Know-how als

entscheidend an, denn es ermöglicht, kundenspezifische und innovative Produkte herzustellen.

Insgesamt ist das Sortiment weniger breit als tief, mit vielen Variationen der Güter. Die Auswahl beinhaltet außerdem viele Komplettlösungen, und die Bedürfnisse der Kunden stehen im Fokus. Mehr als drei Viertel bieten an, Produkte nach individuellen Wünschen anzufertigen. Dementsprechend sind die Herstellungsverfahren auf niedrige Stückzahlen ausgelegt. 59 Prozent der Unternehmen betreuen Kunden auf differenzierte Weise. Auch legen die Firmen Wert auf zufriedene Mitarbeiter. 80 Prozent sehen die Loyalität der Belegschaft als wichtigste innere Stärke. Knapp zwei Drittel der Angestellten verbringen mehr als zehn Jahre ihres Berufslebens bei den versteckten Marktführern.

Besetzen die Firmenchefs offene Stellen, legen sie Wert auf Qualifikation und Motivation sowie auf eine positive Einstellung zur Arbeit. In der leistungsorientierten Unternehmenskultur muss die Arbeitsbereitschaft groß sein. 47 Prozent der Führungskräfte haben eine technische Ausbildung, 49 Prozent blicken auf einen kaufmännischen Werdegang zurück. In durchschnittlichen Unternehmen überwiegen hingegen die Anteile von Kaufleuten und Juristen. Auch für die Fachkräfte der Zukunft sorgen die Hidden Champions mit einer überdurchschnittlichen Ausbildungsquote von mehr als 5 Prozent.

Familiäre Werte sind Weltspitze

66,7 Prozent dieser Weltmeister werden als Familienbetrieb geführt, und mehr als ein Drittel sind über 100 Jahre alt. Diese Firmen haben Ziele und Visionen in früheren Generationen definiert, verankern sie in der Unternehmenskultur und verfolgen sie bis in die Gegenwart. Ein klares Leitbild ist demnach ein Erfolgsfaktor, den knapp 90 Prozent der Hidden Champions mit einer schriftlichen Definition ihrer Ziele erfüllen. Außerdem kommunizieren sie diese mit ihren Interessengruppen. Zentral stehen dabei das Mitarbeiterwohl und eine gesunde Arbeitsumgebung, aber auch das Bestreben nach Innovation und Nachhaltigkeit. Das

hohe Alter der Unternehmen offenbart aber auch eine problematische Entwicklung, denn die Zahl der erfolgreichen Neugründungen ist gering.

Da die Hidden Champions zumeist inhabergeführt und nicht an der Börse notiert sind, nimmt die breite Öffentlichkeit kaum von ihnen Notiz. Die Eigentümer leben konservativ und sind zu 94 Prozent verheiratet, davon rund zwei Drittel in der Erstehe. Ehrgeiz treibt sie an, und sie haben den Anspruch, im gewählten Marktfeld zu führen oder sich dort zu behaupten. Weiterhin profitieren sie von finanzieller Unabhängigkeit, mit einer deutlich höheren Eigenkapitalquote als der Branchendurchschnitt. Dass die Unternehmen kaum bekannt sind, birgt ungenutztes Potenzial, denn der Wert einer Marke kann als strategische Bedeutung einkalkuliert werden und ist maßgeblich für globales Wachstum. Zudem verschärft der Markenaufbau die Eintrittsbarrieren für Konkurrenten, und Produkte eines Markenherstellers zu imitieren ist schwieriger.

Differenziert und spezialisiert nach oben

Als Strategie gaben knapp zwei Drittel der Befragten in der INeKO-Studie an, sich differenziert auszurichten. Weniger als ein Drittel folgt einer Nischenstrategie. Ein Anteil von 7 Prozent überzeugt durch die Blue-Ocean-Strategie, mit der die Firmen neue Angebote für wiederum neue Zielgruppen entwickeln. So umgehen sie den Wettbewerb. Insgesamt nennen aber die Hälfte der Unternehmen die Spezialisierung auf eine Marktnische oder ein Segment als erfolgsentscheidend. Viele beschränken sich auf teure Premiumsegmente und arbeiten mit ausgeklügelten Hochtechnologien. Um die hohen Erwartungen stets zu übertreffen, ist der Anteil von Produktinnovation mit 81 Prozent besonders stattlich.

Die Investitionen in Forschung und Entwicklung liegen mit einem Anteil von 6 Prozent ebenfalls weit über dem Durchschnitt der jeweiligen Branchen. Drei Viertel arbeiten dabei mit Hochschulen zusammen. Auch intern verfährt man innovativ: Mitarbeiter genießen Freiräume wie flexible Arbeitszeiten und ein eigenverantwortliches Aufgabenmanagement – Kernelemente innovativer Organisationen. Indem operative Entscheidungen den entsprechenden Unternehmensbereichen selbst überlassen werden, ist die Eigeninitiative hoch. Die innovationsfreundliche Kultur schöpft das Potenzial der Mitarbeiter aus und erzeugt zusätzliche Verantwortungsbereitschaft. Die Hidden Champions streben Pionierleistungen an, um dem Anspruch der führenden Marktposition gerecht zu werden.

Im Gegensatz zu den operativen Maßnahmen treffen diese Firmen strategische Entscheidungen bezüglich finanzieller oder personeller Ressourcen ausschließlich auf Geschäftsleitungsebene. Die Kernbereichen verzichten fast vollständig auf Outsourcing, viele stellen Maschinen und Anlagen selbst her. Denn sobald Arbeiten extern verlagert werden, besteht die Gefahr, dass Know-how verloren geht. Aufgaben außerhalb der eigenen Kernkompetenzen, etwa die Administration, delegieren sie hingegen oftmals nach außen.

Digitale Technologien aufrüsten

Auf digitale Technologien zu setzen, ist bei den Hidden Champions noch stark branchenabhängig. Nur jedes achte Unternehmen schätzt den eigenen Digitalisierungsgrad als sehr hoch ein, der Rest ist zu gleichen Teilen gespalten zwischen hoch und niedrig. Die mangelhafte Breitbandversorgung an den meist ländlichen Standorten kommt erschwerend hinzu. Dennoch haben 97 Prozent eine Webseite, und 72 Prozent nutzen Social Media für die externe Kommunikation. Im internen Geschäftsalltag verwenden rund 70 Prozent das hauseigene Intranet, knapp 60 Prozent arbeiten mit Apps, und mehr als 30 Prozent speichern ihre Daten mittels Cloud. Demnach können sich auch die Hochleistungsunternehmen noch verbessern. Sei es auch nur, indem sie mehr von sich reden machen, um das verdiente Lob der Öffentlichkeit zu erhalten. ■

Infobox

Top 10 deutscher Hidden Champions

- 1. **Miele:** Haushaltsgeräte sowie Reinigungs- und Desinfektionsautomaten für medizinische Instrumente
- 2. **Alfred Kärcher:** Anbieter von Reinigungssystemen
- 3. **Sennheiser:** Sennheiser ist ein Hersteller von Kopfhörern und Mikrofonen
- 4. **Haribo:** Familienunternehmen in der Süßwarenbranche
- 5. **Ravensburger:** Hersteller von Gesellschaftsspielen
- 6. **Siltronic:** Marktführer im Halbleiterbereich
- 7. **Mennekes:** Weltmarktführer für normierte Industriestecker bspw. für Ladestationen
- 8. **Brita:** Hersteller von Trinkwasserfiltern und Wasserspendern
- 9. **Hark Orchideen:** Weltmarktführer bei der Massenzüchtung von Orchideen
- 10. **Avira:** Anti-Virussoftware

Quelle: <https://www.gevestor.de/details/hidden-champions-top-10-der-heimlichen-spitzenreiter-708515.html>

*be
unique*
*The
FJORD 52 open*



36 40 44 **52 open** | 44 coupé | 36 MY tender | 38 xpress

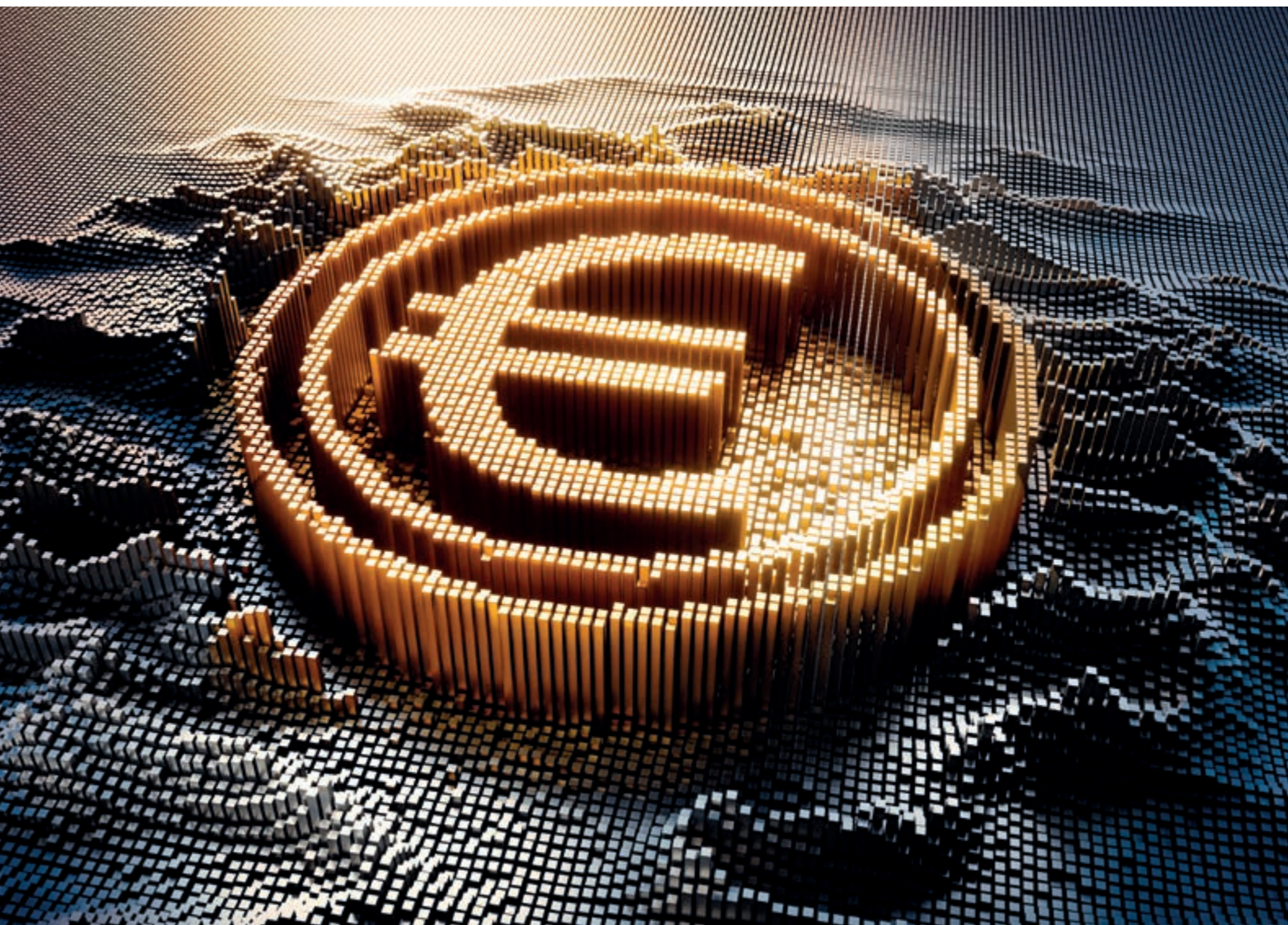


UNIQUE YACHTS GERMANY / Gewerbestr. 8, 87787 Wolfertschwenden
Tel: +49 151 211 653 24 / guido@fjordyachts.de

MARIVENT YACHTS / Port Adriano, Mallorca
Tel: +34 670 760 569 / oliver@mariventyachts.com
www.fjordboats.com

FJORD 
the power of German engineering

Deutsche Steuerbelastung vs. -förderung



Unternehmen in Deutschland unterliegen auf vielfältige Weise steuerlichen Belastungen. Es gibt aber auch zahlreiche Förderungsmöglichkeiten.



Abhängig von bestimmten Kriterien beschäftigen sich Unternehmen hauptsächlich mit Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer. Weltweit stagnieren diese Steuersätze, allein in Deutschland sind die Anteile in den letzten sechs Jahren leicht gestiegen. Die Studie „Steuerbelastung der Unternehmen in Deutschland“¹ des Bundesverbands der Deutschen Industrie e.V. sowie des Verbands der Chemischen Industrie e.V. macht die internationalen Ungleichheiten bei der Ertragsteuer besonders deutlich. Demnach zahlt ein global aktives Unternehmen, das knapp 19 Prozent seines Gesamtumsatzes in Deutschland generiert, hierzulande 60 Prozent seiner weltweiten Gewinnsteuern.

Hohe Abgaben in Deutschland

Der durchschnittliche Anteil von Steuern und Sozialabgaben an den Arbeitskosten lag 2017 in den OECD-Staaten bei knapp 36 Prozent. Deutsche Arbeitgeber hingegen zahlten 49,7 Prozent an den Staat. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil gestiegen, während der allgemeine Trend leicht rückläufig ist. International gesehen sind in Deutschland die Einkommen von Geringverdienern und Alleinerziehenden besonders stark belastet, Grund dafür sind die hohen Sozialabgaben.

Zudem unterliegen stets mehr Unternehmen mit Geschäften über die Landesgrenzen hinaus dem Risiko der doppelten Besteuerung. Der Schritt in die Internationalisierung zieht steuerlich komplizierte Verrechnungsmethoden nach sich. Als Ergebnis besteht die Möglichkeit, dass erwirtschaftete Gewinne sowohl in Deutschland als auch im Ausland versteuert werden müssen. Um diese Mehrfachbesteuerung (Base Erosion and Profit Shifting/BEPS) zu vermeiden, ist es nötig, die Gewinnverteilung mehr nach personal- und

umsatzbezogenen Kriterien auszurichten anstelle von Risikotragung oder Zuordnung rechtlichen Eigentums.

Vielfalt der steuerlichen Vorteile

Bei den zahlreichen Besteuerungsmöglichkeiten sind Unternehmer in der Lage, auf vielfältige Weise Vorteile geltend zu machen. Dies funktioniert beispielsweise mit dem Investitionsabzugsbetrag. Dabei können KMUs (kleine und mittlere Unternehmen) geplante Anschaffungskosten der nächsten drei Jahre bereits vorab mit bis zu 40 Prozent geltend machen. Auf diese Weise lässt sich der Gewinn um bis zu 200.000 Euro drücken, allerdings nur, wenn das Eigenkapital die Grenze von 253.000 Euro nicht übersteigt.

Bei der Inventur sind Bestände, die nicht zum ursprünglich kalkulierten Preis abgesetzt werden können, radikal abzuwerten. Der neue Teilwert errechnet sich aus dem Marktwert, reduziert um die übliche Gewinnspanne. Um die geringe Bewertung vor dem Finanzamt zu rechtfertigen, ist es nötig, rechtzeitig Argumente und Belege zu sammeln. Dies können eigene Preisänderungslisten oder Prospekte der Konkurrenz sein. Außerdem kann ein Geschäftsreisender, der private Urlaubstage mit seiner Reise verknüpft, einen Großteil der Kosten abschreiben.

Geschenke für Geschäftsfreunde sollten inklusive Umsatzsteuer nicht mehr als 35 Euro kosten. Der Unternehmenschef zahlt eine Pauschalsteuer von 30 Prozent und kann anschließend den vollständigen Geschenkwert sowie die Steuer als Betriebsausgabe absetzen. Insgesamt darf dieser Betrag nun auch 35 Euro übersteigen. Wer sich näher mit dem Thema der steuerlichen Vorteile beschäftigt, kann nicht nur Geld sparen, sondern auch seine Geschäftsbeziehungen verbessern. ■

¹ <https://www.vci.de/services/publikationen/broschueren-faltblaetter/bdi-vci-steuerbelastung-der-unternehmen-in-deutschland.jsp>

Insel Rügen

Deutschlands größte Insel bietet mehr als weiße Strände. Wanderer, Spaziergänger, Feinschmecker und Wellnessfreunde kommen hier ebenso auf ihre Kosten wie Badenixen.

Rügen

Rügen ist die flächenmäßig größte und bevölkerungsreichste Insel Deutschlands. Sie gehört zum Landkreis Vorpommern-Rügen im Land Mecklenburg-Vorpommern und liegt vor der Ostseeküste. Die Insel ist vor allem dank ihrer vielfältigen Landschaft und Natur ein beliebtes Urlaubsziel. Rügen verzeichnete 2014 gut 6 Millionen Übernachtungen.

Information

Lage: Nord-Mecklenburg-Vorpommern
Höchste Erhebung: Piekberg (161 m)
Einwohner: 77.000
Fläche: 926 km²
Nationalpark: Hauptbahnhof Stralsund
Flughafen: Flughafen Rostock-Laage
Bahn: Hauptbahnhof Stralsund
Info: www.ruegen.de

Natur & Ausflüge



Foto: Tourismuszentrale Rügen/Thomas Kalak



Foto: mönchgut living & spa

Hochuferweg

Buchenwälder, Kreidefelsen, endloses Meer – die wilde und wohl faszinierendste Seite der Insel erleben Touristen auf dem Hochuferweg. Die knapp 13 Kilometer lange Route führt an der Steilküste entlang und immer wieder in die Buchenwälder des Nationalparks Jasmund. Von Sassnitz aus gestartet, lädt der Aussichtspunkt Piratenschlucht zur ersten Rast. Von hier haben Wanderer einen guten Blick auf die Ostseebucht, in der sich einst Pirat Klaus Störtebeker versteckt haben soll. Nach einer Weile kommen die Wissower Klinken ins Sichtfeld, jene Kreidefelsen, die Caspar David Friedrich zu einem seiner berühmtesten Werke inspirierten. Fünf Stunden dauert die Tour – und der Muskelkater lohnt sich allemal.

Mönchgut Zickersche Alpen

Die Erhebungen auf der Halbinsel Mönchgut haben zwar nicht viel mit ihren Namensgebern gemein, dafür jedoch ihren ganz eigenen Charme. Je nach Windstärke nimmt man das Fahrrad oder geht zu Fuß über die hügelige Landschaft, dabei die Ostsee stets im Augenwinkel und Meeresrauschen im Ohr. Die vom UNESCO geschützte Landschaft ist unaufgeregt, ruhig, und wirkt fast so, als wäre hier die Zeit stehen geblieben. Rechts weiden Schafe, links schwimmen, mit ein wenig Glück, Kegelrobben und vorne steht beständig das mit Stroh bedeckte Pfarrwitwenhaus. Es wurde 1720 erbaut und zählt damit zu den ältesten Wohnhäusern der Insel.



Fotos: Tourismuszentrale Rügen

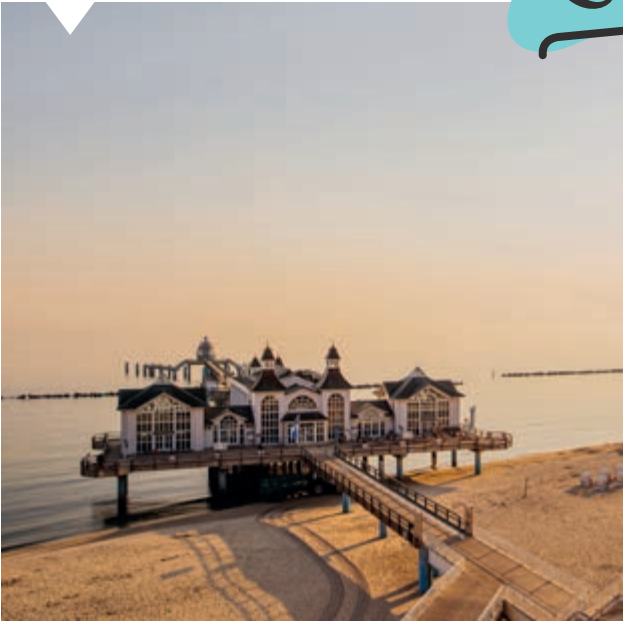
Baumwipfelpfad

Man könnte sagen, der Aussichtsturm auf dem 1.250 Meter langen Baumwipfelpfad ist für Rügen, was der Eiffelturm für Paris ist. Kaum ein Tourist verlässt die Insel ohne ein Foto des hölzernen Gebildes, das einem Adlerhorst nachempfunden wurde. Immerhin bietet der Aussichtsturm, der 82 Meter über den Meeresspiegel ragt, einen sagenhaften Blick auf die Natur, das Wasser und die Tiere des Naturerbes Prora im Osten der Insel. Bei guter Sicht sind die Kirchturmspitzen von Stralsund und die Pylonen der Rügenbrücke zu erspähen. Weitere Stationen auf dem Pfad laden dazu ein, die Natur spielerisch zu entdecken. Angela Merkel war bei ihrem Eröffnungsbesuch 2013 jedenfalls begeistert.

Sellin

Das Seebad Sellin thront auf einem Hochufer rund 30 Meter über dem Meer. Ein Aufzug oder eine breite Treppe führt zum Strand oder zu Sellins wohl bekanntestem Wahrzeichen, der knapp 400 Meter langen Seebrücke.

Strände



Binz

Strandkörbe, wohin das Auge reicht, nichts als Meer vor der Nase, das prächtige Kurhaus und die belebte Promenade im Rücken – für die meisten Ostseebesucher bedeutet das größte Strandbad der Insel schlicht Urlaub. Im Wechsel kann der Reisefan Sonnenbäder, Erfrischungen und Spaziergänge durch Binz genießen, wo Villen im Stil der Bäderarchitektur zu besichtigen sind. Einkaufen, Essen und Trinken geht in Binz besonders gut.



Foto: Travel Charme Hotels & Resorts

Kulinarik

Bäckerei Peters

Laib und Seele – das Brot von Nils Peters trägt Rügen in sich. Der Bäckermeister verwendet für sein Rauchkornbrot geräucherte Späne aus Rügens Buchenwald. Sein Salzwiesenbrot backt in Heu von den heimischen Salzwiesen, für das Rapshonigbrot verwendet er Honig von der Insel. Die Rügenmilch kommt von Jersey-Kühen in Wiek, der Raps von Feldern vor der Tür. Getreide wird in der hauseigenen Mühle gemahlen. Die Bäckerei Peters wurde 1964 gegründet und ist mit ihren vier Standorten in Rügen inzwischen eine Institution. In der Hauptfiliale in Mukran können Interessierte durch ein Fenster den emsigen Bäckermeistern über die Schulter gucken.

// Konditorei Bäckerei Peters GmbH
Neu Mukran 19b, 18546 Sassnitz
// www.baeckerei-peters.de



Schillings Gasthof

Nach einem Ausflug auf Hiddensee oder einem Spaziergang im Fischerdorf Schaprode können die Inselbesucher den Sonnenuntergang auf der Terrasse genießen und den Abend mit saisonalen Spezialitäten ausklingen lassen. Im Gasthof kommt nur auf den Tisch, was in der Umgebung wächst und gedeiht. Der Fisch der Hiddenseer Kutterfischer und das Fleisch der eigenen Rinder ist besonders beliebt. Auch die Burger sollen fantastisch sein. Tagsüber ist auch ein Besuch im Hofladen zu empfehlen, um ein Stück Kuchen zu essen oder sich mit frischen Brötchen und Wurst für ein Picknick einzudecken.

// Schillings Gasthof
Hafenweg 45, 18569 Schaprode
// Gasthof: Montag-Donnerstag ab 16 Uhr,
Freitag-Sonntag ab 12 Uhr
// Hofladen: täglich 8-17 Uhr
// schillings-gasthof.de



Inselbrauerei

Champagner Ale, Bier mit Meersalz und Kiefernzapfen gebraut: Die Inselbrauerei in Ramin bietet Biere, die alles sind, außer gewöhnlich. So gibt es hier statt Lager und Pils nur seltene Biere, Craft Beer, flaschengereift. Besucher können sie im Biergarten genießen oder sich nach einer Brauereiführung durch das Angebot trinken. Ein empfehlenswerter Halt für alle Bierfans und Fahrradfahrer, die eine ganz besondere Rast genießen wollen.

// Rügener Insel-Brauerei GmbH
Hauptstraße 2 c, 18573 Ramin auf Rügen
// Täglich 10-19 Uhr
insel-brauerei.de



Freustil

Das Restaurant
Das Sternerestaurant Freustil ist frei von Klischees. Statt weißer Tischdecken blanke Holzoberflächen. Verspielte florale Tapetenmuster wechseln sich mit Holzpaneelen und Strandschnapsschüssen in Schwarz-Weiß ab. Überhaupt hat man hier eher das Gefühl, im Wohnzimmer zu sitzen als im einzigen Sternerestaurant der Insel, das zwar im Hotel Vier Jahreszeiten beheimatet ist, aber gänzlich autonom arbeitet. Serviert werden bunte Teller, auf denen regionale Lebensmittel kunstvoll und mit skandinavischem Dreh zu kreativen Kompositionen vereint werden.

Der Koch

Der gebürtige Schwarzwälder Ralf Haug kocht seit 2013 in seinem Restaurant Freustil und serviert „unverkennbare Finesse auf dem Teller“, wie der Guide Michelin schreibt. Der Restaurantname, ein Wortspiel aus Freistiel und Freude, ist Programm. Haug lässt sich in keine Schublade pressen, kocht regional, aber nicht zwangsläufig, er serviert auf Tellern, in Holzkisten oder Heunestern, er kombiniert Reh und Radieschen, Malz und Mascarpone – und das immer auf höchstem Niveau. Nordische Küche at its best.

// Mittwoch-Sonntag;
12-15 Uhr und 18-24 Uhr
// Zeppelinstraße 8, 18609 Binz
freustil.de



Übernachten



Foto: mönchgut living & spa

In Ruhe

Wie hätten Sie gerne Ihr Ferienhaus am Strand? Mit Balkon, mit Sauna, mit Kamin? Garten, Terrasse oder Balkon? In Mönchgut hat man die Wahl. Ob Single, Paar, Familie oder Gruppe, hier findet wohl jeder ein Plätzchen, in dem er sich zweitweise wie zu Hause fühlen kann – und das zu einem fairen Preis.

// Ab 69 Euro/ Nacht

// Mönchgut living & spa

Am Hafen 10, 18586 Mönchgut OT Gager
moenchgut-living.de



Fotos: Tourismuszentrale Rügen

Im Schloss

Im Schlosshotel Ranzow trifft verspielte Architektur auf modernen Komfort. Die Räume sind großzügig und romantisch, durch die erhabene Lage haben Gäste einen tollen Blick auf die Kreide-Steilküste und das Kap Akona. Besucher können sich auf Golf, Spaziergänge durch den angrenzenden Nationalpark Jasmund und auf einen Spa-Bereich zum Entspannen freuen.

// Ab ca. 70 Euro/Nacht

// Hotel Schloss Ranzow

Schlossallee 1, 18551 Lohme
hotel-schloss-ranzow.de

Auf dem Wasser

Aufstehen, Haustür aufmachen und direkt ins Wasser springen – wer davon träumt, sollte sich ein Pfahlhaus im Jaich buchen. Die Häuser stehen keine drei Meter über dem Wasser, haben eine Holzterrasse und sind puristisch und modern eingerichtet. Wer es besonders nah am Wasser mag und nachts von Wellen in den Schlaf geschaukelt werden möchte, entscheidet sich für ein schwimmendes Ferienhaus mit eigenem Bootslegeplatz. Wellnessliebhaber können in der Sauna im Adlerhaus, Angelfreunde auf dem Steg entspannen. Familien, Romantiker und Singles sind gleichermaßen willkommen.

// Ab ca. 90 Euro/ Nacht

// im-jaich Marina Lauterbach und
Wasserferienwelt Rügen

Am Yachthafen 1, 18581 Lauterbach
im-jaich.de



Foto: Florian Melzer



Foto: LaMiaFotografia / Shutterstock.com

In Postkartenkulisse

Im Kurhaus Binz können Gäste nicht nur stilvoll unterkommen und aufs Meer bis zum Horizont schauen, sie können genauso gut abends über die Promenade flanieren, morgens den ersten Strandkorb sichern und sich in den hoteleigenen Restaurants verwöhnen lassen. Die Lage des Binzer Wahrzeichens ist einmalig, die Architektur prunkvoll und modern.

// Ab 133 Euro/ Aufenthalt

// Travel Charme Kurhaus Binz

Strandpromenade 27,
18609 Ostseebad Binz
travelcharme.com

Events

Bass und Sand

Tanzen bis in die Morgenstunden, der Sand klebt auf der Haut – das kann man beim Freilichtfestival an der Prorer Wiek erleben. Zum siebten Mal in Folge findet hier das „Tag am Meer“ statt. An diesem Tag verwandelt sich die weitläufige Meeresbucht in ein buntes Eldorado elektronischer Musik. Glitzer, Bühnen, Selbstgebasteltes und gut gelaunte Besucher dominieren das bunte Bild. Musikalisch bewegen sich Live Künstler und DJs zwischen Reggae, Downtempo, House und Techno. Es spielen unter anderem Dario, Carlo Bonanza und JPatterson.

// Tag am Meer Festival

House, Techno, Reggae, Deep House, Soul, Afro-House

// Samstag 06.07.2019 um 11:00 Uhr

// Strand – Prora – Insel Rügen

Mukraner Straße Gebäude 15,
18609 Ostseebad Binz / OT Prora

Tickets online bestellbar
tagammeer-festival.de



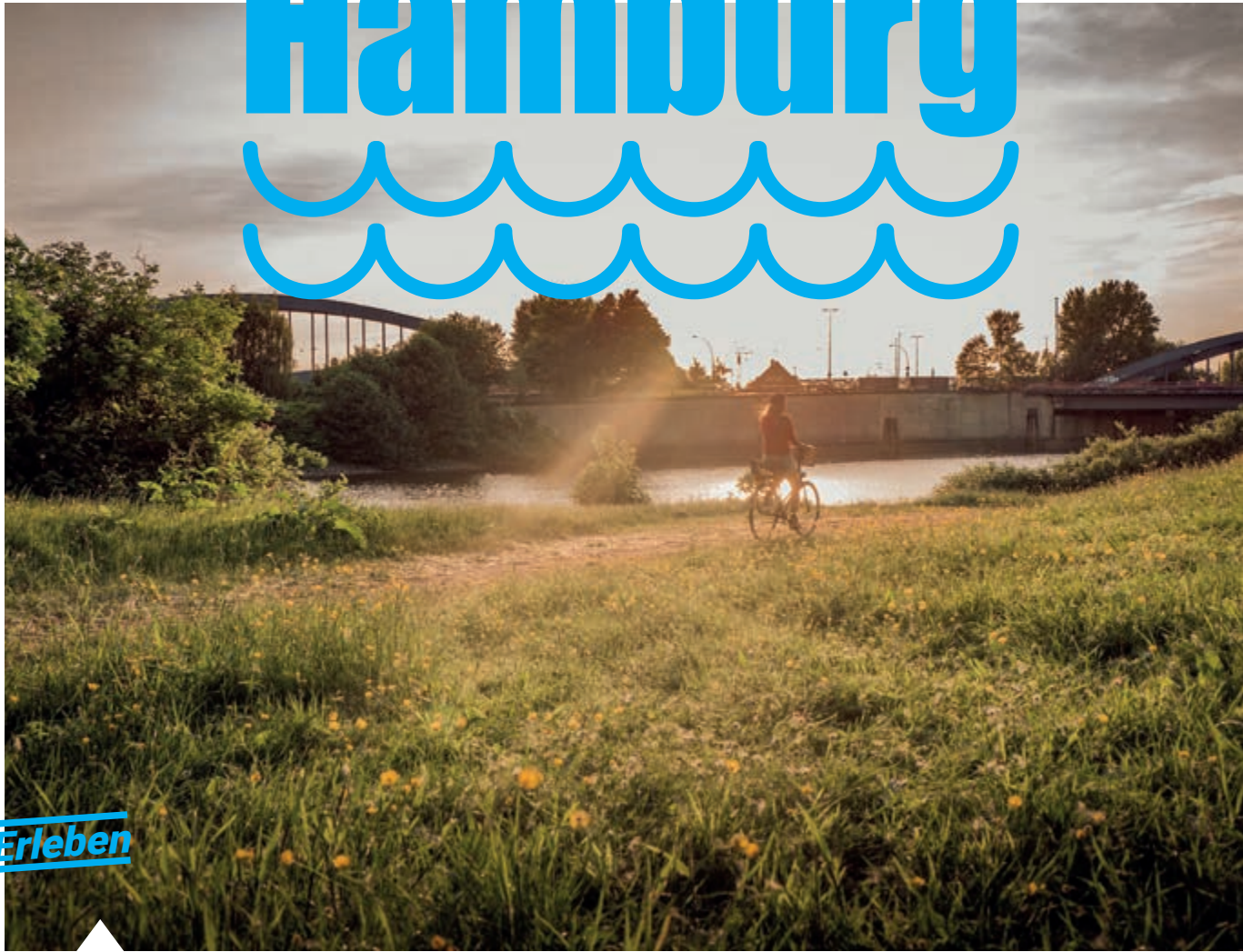
Piraten und Feuerwerk

Vom 22.06.–07.09.2019 laufen die Störtebeker Festspiele. Auf der Naturbühne in Ralswiek, einer der größten Freilichtbühnen Europas, findet dann Theater statt. Die Zuschauer können die Abenteuer des Piraten Klaus Störtebeker live erleben, diesmal: Schwur der Gerechten. Über 150 Mitwirkende, 30 Pferde, wilde Reiter, vier Schiffe, Vögel und Feuerwerk stehen hinter dem Spektakel. Achtung: Viel Action!

//Am Bodden 100, 18528 Ralswiek

Tickets ab 8 Euro, online bestellbar
stoertebeker.de

Hamburg



Erleben

Entenwerder

Der Elbpark Entenwerder ist ein richtiger Geheimtipp, um bei einem Picknick die Sonne hinter den Elbbrücken untergehen zu sehen. Tagsüber kann man von hier eine Fahrradtour an der Elbe entlang starten oder einen Kaffee im wunderschönen Café Entenwerder 1 trinken.

// Entenwerder, 20539 Hamburg

Elbstrand

Die urbane Variante der Ostsee ist der Elbstrand. Auf rund 13 Kilometern flussabwärts in Richtung Elbmündung, kann man wunderbar die Füße in den Sand stecken, grillen, sonnenbaden und entspannen. Man schaut auf den Hafen, ab und zu ziehen große Containerschiffe vorbei. Auch flanieren, essen und trinken geht hier wunderbar. Noch ein Tipp: Die Hafenfähre (HVV) Linie 62 fährt alle 15 Minuten von den Landungsbrücken in Richtung Neumühlen. Unbedingt ausprobieren!



Erleben

Erleben



Dove Elbe

Hamburg bietet überall Wasser, zum Sonnenbaden fahren die Städter dennoch raus, etwa an die Dove Elbe, das ist ein 18 Kilometer langer Nebenarm der Elbe. Hier liegen sie auf den Pontons am Flussrand verteilt, planschen im Wasser oder turnen auf den Wiesen. Auf der gegenüberliegenden Flussseite stehen vereinzelt Riedhäuser, ansonsten herrscht Natur pur.

// Allermöher Deich 36, 21037 Hamburg



Erleben

Elbphilharmonie

Die Hamburger nennen sie nur liebevoll „Elphi“, das große Konzerthaus am Baumwall vor der Hafen City. Sie ist 110 Meter hoch und besitzt eine Glasfassade, die an Segel oder Wasserwellen erinnert und in der sich der Himmel eindrucksvoll spiegelt. Diejenigen, die ein Konzert besuchen möchten, kaufen die Karte am besten im Voraus. Jeder sollte sich, so oder so, einmal hoch auf die öffentliche Aussichtsplattform, die Plaza, begeben und den einmaligen Blick über die Hansestadt mitnehmen.

// Elbphilharmonie Hamburg, Platz der Deutschen Einheit 4, 20457 Hamburg



Erleben

Speicherstadt

Wenn roter Backstein sich dicht aneinanderreicht, sich das Wasser durch die imposanten Lagerhäuser schlängelt und ein Großteil der Wege über Brücken führt, ist man in der Speicherstadt. Sie erstreckt sich zwischen Deichtorhallen und Baumwall und ist der weltgrößte zusammenhängende Lagerhauskomplex. Auf Barkassen lässt sich die Speicherstadt mit ihrer wilhelminischen Backsteingotik und den vielen Erkern und Türmen am besten erkunden. Wo früher Güter wie Kakao, Tee und Gewürze lagerten, befinden sich heute Restaurants, Kunstgalerien oder Museen. Besonders beliebt: das Miniaturwunderland, das Deutsche Zollmuseum und das Hamburg Dungeon. Kaffeeliebhaber sollten einen Halt bei der Speicherstadt Kaffeerösterei einlegen.



Erleben

Alster

Die schönste Erholung nach einer ausgiebigen Shoppingtour ist die Treppe, die hinunter zur Binnenalster führt. Hier kann man einen Kaffee trinken und aufs Wasser schauen. Dahinter befindet sich die 165 Hektar große Außenalster, die besonders sportliche Hamburger an die frische Luft lockt. Drumherum wird gejoggt, geradelt und spaziert, im Wasser wird gesegelt und gepaddelt. Bei Verleihen können Besucher Tretboote und Kanus ausleihen. Von hier aus fahren sie etwa in den schönen Osterbekkanal und erkunden den Stadtteil Barmbek, der für die meisten Touristen unentdeckt bleibt, vom Wasser aus.



Schlafen

25Hours Hafencity

Auch im 25Hours heißen die Zimmer Kojen, was beim Blick aus dem Fenster gar nicht so weit hergeholt ist. Immerhin hat man einen Blick aufs Wasser. Tatsächlich ist es die Zimmereinrichtung, die von Meer und Hafen inspiriert ist. Die Zimmer sind in industriellem Stil eingerichtet, mit viel Holz- und Seemannsgarn und Globen. Die Lage des 25Hours ist optimal für Spaziergänge in der Hafen City. Von hier aus sind die Landungsbrücken und die Speicherstadt nicht weit. Das Hotel verleiht auch Fahrräder.
// Überseeallee 5, 20457 Hamburg, Doppelzimmer ab 114 Euro/Nacht, 25hours-hotels.com

Sushi vom Henssler

Kein Geheimtipp, aber dennoch die Adresse für gutes Sushi in Hamburg: das Henssler Henssler. Fernsehkoch Steffen Henssler betreibt es zusammen mit seinem Vater seit 2001, nachdem er sich in Los Angeles von Sushimeistern höchster Güte ausbilden ließ. Im Restaurant an der Elbe gibt es etwa Lachs-Maki mit mariniertem Avocado-Lachs-Tatar, gebratenem Lachs-Sashimi, Tomatensalsa und Trüffel-Ponzobutter. Oder hauchdünnes Sashimi zum Dahinschmelzen. Sushi vom Feinsten eben.
Henssler Henssler, Große Elbstraße 160, 22767 Hamburg Mo–Sa 12–15 und 17:30–23 Uhr



Essen

Brücke 10

Bei einer Tour an den Landungsbrücken sollten Besucher unbedingt Halt an der Brücke 10 machen. In diesem kleinen, maritim eingerichteten Imbiss soll es die besten Fischbrötchen der Stadt geben.
// Brücke 10, 20359 Hamburg



Essen

Jakobs Restaurant

Zu den renommiertesten Adressen der Hansestadt gehört das Louis C. Jakob, dessen Restaurant mit zwei Michelinsternten ausgezeichnet wurde. Sternekoch Thomas Martin kreiert französische Küche auf allerhöchstem Niveau. Er legt Wert auf Einfachheit und Reduktion und perfektioniert dabei jede einzelne Komponente. Seine Saucen sind zum Niederknien! Das Restaurant liegt direkt an der Elbe, auf die man von der Lindenterrasse eine tolle Sicht hat. Bestellt werden kann neben Menüs auch à la Carte.
// Elbchaussee 401, 22609 Hamburg
// Hauptspeisen ab 42 Euro
// Mi-Fr 18:30–21:30 Uhr,
Sa-So 12:30–14 & 18:30–21:30 Uhr



Essen

Witwenball

Ob ein Restaurant gut ist, erkennt man oft schon am Brot, das vorweg auf den Tisch kommt. Im Witwenball ist es selbstgebacken, wird von französischer Fassbutter begleitet und ist so lecker, dass man eigentlich schon bereut, etwas anderes bestellt zu haben. Doch auch die Karte ist fein abgestimmt, führt Fleisch- und Fischgerichte auf und lässt bei Vorspeisenliebhabern keine Wünsche offen. Eine gute Weinberatung gibt es obendrein.
// Weidenallee 20, 20357 Hamburg, Gerichte ab 5 Euro



Essen

Das Feuerschiff

Direkt vor der Elbphilharmonie, neben den Landungsbrücken, liegt das knallrote Feuerschiff am Ufer der Elbe. Schiffe wie dieses, mit ihrer Leuchtturmoptik, sind normalerweise dafür da, andere Wasserfahrzeuge zu navigieren. Dieses jedoch beherbergt ein Restaurant, eine Eventlocation und Schlafkojen. In den sechs Einzel- und Doppelkabinen können sich Besucher einquartieren und von den Wellen auf der Elbe sanft in den Schlaf schaukeln lassen. Ein Abenteuer!
// Vorsetzen 2, (City Sporthafen), 20459 Hamburg
// rund 85 Euro pro Person/Nacht
// das-feuerschiff.de



Schlafen

MÜNCHEN

Die bayerische Hauptstadt ist bekannt für ihre Wiesen.
Die schönsten und eindrucksvollsten Grünflächen, wo man
schlafen kann wie auf dem Land und welche kulinarischen
Kleinodien man nicht verpassen sollte



Erleben

Nymphenburger Schlosspark

Beim Spaziergang durch den Nymphenburger Schlosspark ist es fast so, als würde man eine Zeitreise in die bayerische Monarchie machen. Der Park ist einer der größten und bedeutendsten Gartenkunstwerke des Landes. Und tatsächlich wirkt er fast unendlich. Der Mittelkanal führt zum Schloss, an dessen Seiten man wunderbar flanieren kann. Ringsherum tauchen Parkburgen auf, Seen, Brücken, Kanäle, riesige Brunnen und Fontänen. Schwäne schwimmen im Schwarm. Vorne Blumenbeete wohin das Auge reicht. Weiter nördlich ist der botanische Garten, der neben dem Schloss einen Besuch wert ist.

Viktualienmarkt

Nach einem Spaziergang durch die Innenstadt kann man am Viktualienmarkt alles Nötige für ein ausgiebiges Picknick im Englischen Garten einkaufen. Die „gute Stube der Stadt“ ist mit ihren 22.000 Quadratmetern der größte Markt Münchens und bei Touristen genauso beliebt wie bei Einheimischen. Wer gerne mehr über den Traditionsmarkt herausfinden möchte, macht eine Schmankerl-Führung und nascht sich einmal durch Münchner Spezialitäten, wie Weißwurst und Obadzden. Dazu gibt es standesgemäß Bier.
// stadtvogel.de



Erleben

Foto: Luisa Fumi / Shutterstock.com



Erleben

Foto: Christian Kasper

Englischer Garten

Am Chinesischen Turm ein Bier trinken, an der Isar entlang radeln, einmal über die Eisbachwelle surfen oder im Biergarten Weißwurst essen – der Englische Garten ist der Inbegriff von Münchner Lebensart. Die Studenten liegen auf den Wiesen oder spielen Volleyball. Die Schickeria führt ihre Hunde aus, die Verliebte ihren Schwarm. Und wer genug hat vom grünen Idyll, kann von hier aus Schwabing erkunden.



Erleben



Essen

Foto: inselmuehle.com

Olympiapark

Auf der 160 Hektar großen Grünfläche wurden 1972 die olympischen Sommerspiele ausgetragen. Heute finden noch immer große Events statt, wie das Sommerfestival IMPARK. Vom 25. Juli bis 18. August stehen hier Freilichtbühnen, Imbissbuden und ein Riesenrad. Es wird Live-Musik geben und Nachtflohmärkte. Eine ganz andere und sehr besondere Art den Olympiapark zu erleben, ist die Zeltdachtour. Dabei spaziert man, natürlich gesichert, über das Dach des Olympiastadions. Die Aussicht auf die Berge und die Frauenkirche ist einmalig.
// olympiapark.de

Insel Mühle

Dort, wo im Kastanienwald in Obermenzing rauschend die Würm fließt, findet man den Biergarten Insel Mühle, ein Traditions Haus in Märchenkulisse. Im Sommer genießen hier täglich bis zu 800 Münchner ihr Frischgezapftes – Augustiner oder Paulaner Bräu. Dazu kann man Brotzeiten bestellen oder Deftiges wie kalten Braten. Sonntags gibt es traditionell Weißwurstfrühstück.
// Von-Kahr-Straße 87, 80999 München
// Montag und Dienstag 15–23, Mittwoch–Freitag 12–23, Samstag und Sonntag 11–23 Uhr.
// inselmuehle.com



Foto: Dallmayr Restaurant Alois/David Maupile

Essen

Restaurant Alois

Über den Gewölben des 300 Jahre alten Delikatessenhauses Dallmayr treffen sich Feinschmecker zum Casual Fine Dining. Im Alois hat Christoph Kunz hier im September 2018 das Küchenzepter übernommen. Vorher war er jahrelang Souschef, kennt die Küche und die Gäste. Jetzt hat er es tatsächlich geschafft, mit einem jungen Stil, einer neuen Einrichtung und einer minimalistischen Küche auf höchstem Niveau weiterhin die zwei Michelin-Sterne des Vorgängers Diethard Urbansky zu halten. Seine Philosophie: „Ich habe das Ziel, dem Gast auf meinen Tellern produktorientierte Kompositionen zu präsentieren, die das Bedürfnis nach einem Nachschlag wecken.“

// Dienerstraße 14–15, 80331 München
// Mittwoch 19–21:30 Uhr, Donnerstag–Samstag: 12–13:30 und 19–21:30 Uhr (letzte Bestellung)
// Mittagmenü ab 59 Euro, Abendmenü ab 135 Euro



Foto: Laimer Hof

Übernachten

Laimer Hof

„Sehr persönlich“, „sehr gemütlich“, „gerne wieder“, so beschreiben Gäste den Laimer Hof in Münchens Westen. Familie Rösch pachtet die 1886 erbaute Neo-Renaissance-Villa seit 2003 und verspricht 5-Sterne-Service in ihrem kleinen Haus mit seinen drei Sternen. Das ruhig gelegene Hotel liegt 400 Meter vom Schloss Nymphenburg entfernt und 10 Gehminuten zum Biergarten Hirschgarten.

DZ ab 65 Euro
Laimer Straße 40, 80639 München
laimershof.de



Foto: Gästehaus Englischer Garten

Übernachten

Gästehaus Englischer Garten

Im Gästehaus Englischer Garten fühlt man sich wie bei Oma auf dem Land. Der Eisbach rauscht, die Vögel zwitschern. Die Fassaden sind mit Wein und Efeu bewachsen, einen Garten hat es auch. Dabei steht das 400 Jahre alte Gästehaus inmitten des Szeneviertels Schwabing, einen Katzensprung vom Englischen Garten entfernt. Bei den Zimmern hat man die Wahl zwischen einfach bis anspruchsvoll, mit oder ohne Badezimmer. Jedes ist individuell eingerichtet und mit antiken Möbeln ausgestattet. Eine Oase in der Stadt. Übrigens auch bei der Prominenz sehr beliebt.

// DZ ab 81 Euro pro Nacht
// Liebergessellstrasse 8, 80802 München
// hotelenglischergarten.de



GREY CARBON

MADE IN GERMANY



Der Einfluss deutscher Influencer



Für Kinder und Jugendliche ist „Influencer“ immer öfter das Berufsbild der ersten Wahl. Bei der konkreten Ausgestaltung von Inhalten sind den „Beeinflussern“ scheinbar keine Grenzen gesetzt. Das Themenspektrum von Influencern ist breit gefächert, dennoch widmen sich Mädchen mit großer Wahrscheinlichkeit eher dem Bereich Mode, während Jungen durch extreme Verhaltensweisen provozieren.

Die MaLisa-Stiftung unterstützte verschiedene Studien, die ein aktuelles Bild der digitalen Medienlandschaft skizzieren. Auf YouTube-Kanälen, in Musikvideos sowie unter Instagrammerinnen und Instagrammern untersuchten die Forscher unter anderem das repräsentative Verhältnis zwischen den Geschlechtern. Demnach sind weibliche Protagonistinnen im Verhältnis 1:2 weniger vertreten als ihre männlichen Kollegen. Eine frühere MaLisa-Studie brachte dieses eindeutige Ergebnis bereits in der TV- und Kinowelt hervor. Die Eintrittsbarrieren im Internet sind jedoch um ein Vielfaches niedriger, was die Frage nach Ursachen aufwirft.

Die erfolgreichsten YouTube-Kanäle Deutschlands fallen durch veraltete Stereotype auf. Frauen zeigen sich zu 71 Prozent im häuslichen Privatbereich, geben Schminktipp, kochen oder präsentieren ein anderes Hobby. Männer nutzen den öffentlichen Raum als Kulisse und reizen die gesamte Bandbreite von Interessensgebieten aus. Sie besetzen unterschiedlichste Themen wie Comedy, Musik oder Politik und bedienen innerhalb eines Bereichs mehr Genres. Die Mehrheit von 61 Prozent sieht die eigene Tätigkeit als professionelles Können an, demgegenüber stellen 64 Prozent der Frauen ihr Handeln als Freizeitbeschäftigung dar.

In den beliebtesten Musikvideos der Jugendlichen zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Die Inszenierung von Frauen ist überwiegend passiv-erotisch. Zudem kommen Sängerinnen in den Top 100 seit Jahren nicht über einen Anteil von etwa einem Drittel hinaus. Das Missverhältnis wird von den jugendlichen Konsumenten kaum wahrgenommen, achtzig Prozent gehen laut Umfragen von einer gerechten Verteilung aus.

Online spiegelt Offline

Auf Instagram sind die weiblichen Erfolgschancen mit der Erfüllung bestimmter Schönheitsideale besonders groß. In einem eng begrenzten Rahmen

Foto: Eugenio Marongiu / Shutterstock.com



Pamela Reif

4,2 Mio. Follower



Caro Daur

1,9 Mio. Follower



Mrs. Bella

1,8 Mio. Follower



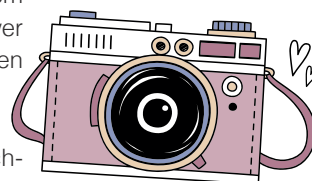
beschäftigen sich die Instagrammerinnen hauptsächlich mit Mode, Ernährung und Beauty. Der stereotypen Auswahl liegen aber nicht nur private Interessen zugrunde. Denn sobald sich Nutzerinnen mit ihrer Selbstdarstellung abseits der klassischen Rollenverteilung bewegen, müssen sie mit massiven Anfeindungen rechnen. Demnach befinden sich die Erwartungen der Zuschauer in einem ebenso begrenzten Rahmen wie das bestehende Angebot.

Die verfassungsrechtliche Gleichstellung von Mann und Frau räumt beiden Geschlechtern dieselben Rechte und Pflichten ein. Trotz der bekannten Theorie wird Kindern oft schon in jungen Jahren die hier beschriebene, rollenbasierte Bürde auferlegt. Tobt Mia laut herum, wird sie zur Ruhe ermahnt und an den Tisch zum Malen gesetzt. Zeigt Leon das gleiche Verhalten, ist die Ermahnung nachsichtiger und enthält den Hinweis, überschüssige Energie draußen beim Fußballspiel abzubauen. Die T-Shirts der Mädchen sind bedruckt mit „Princess“ oder „sweet“, während bei Jungen „cool“ oder „Be a Pirate“ zu lesen ist. Durch die geschlechterspezifische Akzeptanz beziehungsweise Intoleranz gegenüber bestimmten Verhaltensweisen verinnerlichen Mädchen und Jungen die jeweiligen Rollenerwartungen und sehen sie als normal an. In einer freien Entwicklung ist es den Kindern hingegen erlaubt, selbstbestimmt die eigenen Potenziale zu entfalten. Allerdings sind die alten Klischees tief in der Gesellschaft verankert. Die Einflussnahme geschieht oft unbewusst, was eine Veränderung der hierbei zum Tragen kommenden Mechanismen erschwert.

Influencer nehmen gezielten Einfluss

Die Gefahr, die in diesem Zusammenhang von Influencern ausgeht, entsteht in dem zugehörigen Mikrokosmos der Community. Influencer geben ihren Followern das Gefühl, alles aus ihrem Leben

zu teilen. Die kurzen Einblicke geben aber nur einen kleinen, sorgfältig ausgewählten und bearbeiteten Teil davon wieder. Dabei sind kommerzielle Überlegungen maßgeblich beteiligt. Auf dieser Basis wird dem Follower eine scheinbare Normalität suggeriert, die sich einige der Zuschauer dann als Maßstab setzen. Den unrealistisch hohen Ansprüchen können sie jedoch letztendlich nicht gerecht werden und sehen den Grund dafür schnell in eigenen Unzulänglichkeiten. Vor diesem Hintergrund fallen wiederum weibliche Follower auf, die Selbstporträts deutlich stärker bearbeiten als Frauen, die keinen Influencern folgen.



In der Community tauschen sich die Gleichgesinnten untereinander aus und bestärken sich gegenseitig in ihren Annahmen. Auf Dauer kann die einseitige Darstellung von idealisierten Zielen das Denkschema verändern und zu einer verzerrten Wahrnehmung der Realität führen. Bei Kindern zwischen elf und 15 Jahren identifizierte die Studie „Influencer 3.0“ ein besonders hohes Risiko. Sie gaben mehrheitlich als zentrale Motivation die Suche nach Idealen an. In dieser Gruppe kann daher eine Gefahrenschwelle unbewusst überschritten werden und im schlimmsten Fall zu Realitätsverlust führen.

Durch die gezielte Einflussnahme könnte eine ganze Generation von traditionellen Rollenbildern geprägt werden, die längst als überwunden galten. Allerdings liegt die gleiche Gefahr auch offline verborgen, in Form von veralteten Strukturen innerhalb der Gesellschaft. Eltern sollten ihre Kinder über den Umgang mit Medien aufklären und Missstände offen thematisieren, um den kritischen Blick ihres Nachwuchses von klein auf zu schärfen. Mit dem nötigen Werkzeug können die Kinder und Jugendlichen in ihrem späteren Leben selbst fundierte Entscheidungen unabhängig von Rollenklischees treffen und damit entscheidend dazu beitragen, antiquierte Rollenbilder endlich ad acta zu legen und die zukünftige Entwicklung der gesamten Gesellschaft positiv zu beeinflussen. ■

Fotos: imago images / Gartner, imago images / Future Image, Illustration: natkacheva / Shutterstock.com

Waldmann 
Made in Germany since 1918



100 JAHRE - HANDMADE IN GERMANY

WWW.WALDMANNPEN.COM

#dasbisschenhaushalt macht sich nicht von allein

Foto: Pavel Chusovitin / unsplash

Passende Haushaltsgeräte für Alleinlebende

Wird präsentiert von

Testberichte.de

Im Rücken des Medienrummels um Dating-Apps, Partnervermittlungen und Lifestyle-Tipps für Singles beschäftigt Menschen, die allein wohnen, noch eine ganz andere, mehr praktisch ausgerichtete Sorge: Wie finde ich die passenden Haushalts- und Küchengeräte für mein kleines Appartement?

Die Frage ist berechtigt. Denn in der Werbung haben klassische Rollenbilder, also Familien, das Sagen. Für Singles starten die wenigsten Hersteller gezielt eigene Kampagnen, was bei diesen zumindest den Eindruck erweckt, keine attraktive Zielgruppe zu sein. In Umfragen geben Singles daher häufig an, sich von den Herstellern vernachlässigt zu fühlen – außer in den Bereichen Liebe, Reisen, Immobilien, Sport und Fitness.

Die gute Nachricht: Es gibt sie sehr wohl, die Hausgeräte für #dasbisschenhaushalt. Das Angebot deckt sogar das komplette Wunschprogramm ab – vom Kochen über das Staubsaugen bis hin zur Wäschepflege. Ergänzt wird es um Produkte, die nicht eigens die Zielgruppe Single-Haushalte adressieren, aber aufgrund ihrer praktischen Fähigkeiten auf die Besetzungsliste kleiner Haushalte gehören.

Infobox

Die nackten Zahlen lassen aufhorchen. Laut Statistischem Bundesamt wohnt in rund 41% aller Haushalte jeweils nur noch eine Person. In den 80er-Jahren lag der Anteil noch deutlich unter 30% (früheres Bundesgebiet). Dieses Phänomen tritt vor allem in größeren Städten verstärkt auf. So beträgt die Quote in Berlin 48,5%, in München 50,6%. Spitzenreiter ist Regensburg mit einem Anteil von 56,4% Single-Haushalte.*

Nur bei einem Bruchteil handelt es sich jedoch um waschechte Singles zwischen 30 und 59 Jahren, die bewusst allein leben und mit dieser Lebensform ein Gefühl von Unabhängigkeit und Individualität verknüpfen. Hinter den Zahlen verstecken sich auch weniger schöne Gründe wie zu hohe Mieten, die einen Umzug notwendig gemacht haben oder der Tod des Partners.

Einig sind sich die Statistiker jedoch in ihren Prognosen: Die Zahl der Single-Haushalte nimmt in den nächsten Jahren weiter zu. Deutschland folgt dem allgemeinen Trend fast aller Staaten nördlich der Alpen und wird sich dem Niveau von Dänemark (43%) und Schweden (52%) langsam annähern.

*Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung

Bedarfsgerecht planen

Ein mächtiger Kühlschrank? Überflüssig, denn selbst Samstagseinkäufe für die gesamte kommende Woche wirken in ihnen verloren. Bei der Wäsche liegt der Fall ähnlich. Bis sich ein ausreichend großer Berg ansammelt, vergehen mitunter zwei Wochen. Beim Thema Geschirr ist es ähnlich: Wie oft kommt es vor, dass zwei, vielleicht auch drei schmutzige Gedecke anfallen?

Die konsequente Antwort auf all diese typischen Single-Fragen muss daher vernünftigerweise lauten: Reduktion. Für einen Kühlschrank mit integriertem Gefrierfach für Convenience-Food reicht es vollkommen aus, wenn maximal 150 Liter Obst, Gemüse, Fleisch und Getränke Platz finden. Mehr muss es nicht sein. Nur zum Vergleich: Ein typischer Familienkühlschrank startet bei 300 Litern.

Bei der Waschmaschine kokettieren viele mit einem Modell mit 7 oder noch mehr Kilogramm Fassungsvermögen, aus Sorge, z. B. die Bettwäsche sonst nicht mehr unterbringen zu können. Dabei ist diese für ein paar Euro in einer Reinigung besser aufgehoben, wo sie nach wenigen Tagen zu einem Paket geschnürt und picobello gemangelt zum Abholen bereit liegt. Das lästige Bügeln hat der Single auf diesem Weg ebenfalls gleich mit eingespart. Die Faustregel für Waschmaschine heißt daher: Lieber in kleineren Dimensionen denken und bei maximal 7 Kilogramm abriegeln.

Der Kauf eines singletauglichen Geschirrspülers schließlich gestaltet sich denkbar einfach. Hier warten schmale Geräte mit 45 statt 60 Zentimeter Breite auf die Single-Kundschaft. Sie fassen entsprechend weniger Geschirr, sind aber immer noch groß genug, um Teller, Gläser und Töpfe einer kleinen Feier wegzuspülen, nämlich bis zu 9 sogenannte „Maßgedecke“ – deutlich weniger als Standardmaschinen für Familien, die 13 und mehr Gedecke schlucken.



Foto: Alexandru Acea / unsplash



Testberichte.de
Gut (2,2)
2 Tests 08/2017

**Bosch Serie 6 PerfectDry
Geschirrspüler 45 cm Vollintegrierbar**

Für wegweisende Trocknungsergebnisse von anspruchsvollem Geschirr, Gläsern und sogar Kunststoff.
€ 1.199,00

**Siemens iQ500 Integrierbar –
Edelstahl speedMatic45 Geschirrspüler 45 cm**

Schneller als die Konkurrenz – das bringt dem Siemens gute Noten von der Fachpresse ein.
€ 1.169,00



Testberichte.de
Gut (2,3)
2 Tests 08/2017

Infobox

Der baden-württembergische Hersteller WMF hatte vor rund 5 Jahren als erster ein Einsehen mit der Notlage von Single-Haushalten, denen Toaster, Wasserkocher und Kaffeemaschine in den jeweiligen Standardgrößen die Arbeitsfläche blockierten. Die speziell für Singles oder Pärchen lancierte Serie „KÜCHENminis“ traf den Nerv der Zeit, bis heute mit ungebrochener Begeisterung. Mittlerweile umfasst das Sortiment eine ganze Palette an Küchenkleingeräten, darunter Mixer, Eierkocher, Eismaschine, Reiskocher und sogar eine Küchenmaschine.

So konsequent wie WMF mit einer eigenen Serie im einheitlichen Design ist jedoch seither kein weiterer Hersteller am Markt hervorgetreten. Die Initiative hat trotzdem Wirkung gezeigt. Zumindest unverzichtbare Standardgeräte wie z.B. Kaffeemaschinen und Toaster sind öfter als früher zusätzlich in einer Kleinversion erhältlich. Nachteil: Singles müssen die Kataloge nach ihnen durchforsten, weil sie kaum gezielt beworben werden.



**Die neue WMF KÜCHENminis®
Kaffeemaschine Thermo to go**

Ideal für Spätaufsteher.
Mit 24-h-Timer.
€ 79,99

**Dieser winzige 1-Ei-Kocher
ist der WMF KÜCHENminis®**

Geschenktipp. Der 1-Ei-Kocher spart Energie und sorgt für das perfekt gekochte Frühstücksei.
€ 24,99



Testberichte.de
Sehr gut (1,5)
1 Test 04/2018



Küche mit Köpfchen

Testberichte.de
Gut (2,0)
2 Tests 02/2016

Intelligentes Induktions- kochfeld von Cuciniale – 1 Kochzone, mobil

Das Kochfeld garantiert eine perfekte Zubereitung und befreien den Anwender von Unsicherheiten. Unter Berücksichtigung der Präferenzen und der automatischen Ermittlung der jeweiligen Eigenschaften der Lebensmittel werden Temperatur und Garzeiten optimal eingestellt.

€ 449,00

Kochen ist ein Stichwort, das bei Singles und Familien gleichermaßen Glücksgefühle auslöst. Sehr zum Leidwesen kleiner Haushalte erfordert die gesunde Zubereitung jedoch eine komplexe Infrastruktur mit ausgefeiltem Equipment. Die Lösung: Multifunktionale Backöfen, die außer Backen auch das Dampfgaren, Grillen und Dünsten für komplexe, nach allen Regeln moderner Kochkunst erstellte Menüs beherrschen. Und wenn es einmal schnell gehen muss, wärmen sie per Mikrowellenfunktion eine Packung Convenience-Food nach einem langen Bürotag auf.

In den Startlöchern wartet sogar schon der nächste Coup der Gerätehersteller. „Digital assistiertes Kochen“ lautet die Zauberformel, mit der perfekt zubereite Mahlzeiten auch ohne große Kocherfahrung gelingen. Sensoren kontrollieren dafür akribisch den Kochvorgang – nichts brennt an, nichts kocht über – und kommunizieren direkt mit Köchin und Koch. Denn über allem wacht die allwissende Kochrezepte-App, die jeden einzelnen Schritt inkl. Angabe der Vorgehensweise und der Menge der Zutaten vorgibt, damit nichts schief gehen kann.

Infobox

Der vom Lindauer Unternehmen Cuciniale entwickelte GourmetSensor assistiert dem Hobbykoch, indem er den aktuellen Zustand der Lebensmittel in Pfanne oder Topf analysiert und über eine App den optimalen nächsten Kochschritt ermittelt. Mittlerweile ist auch ein weiteres deutsches Traditionsunternehmen mit an Bord, nämlich die für ihre Messer bekannte Marke Zwilling. Den Sensor soll es in Kürze im Paket mit einem Kochfeld geben, und je nach Resonanz der Kunden könnte das Angebot mit zusätzlichen Produkten rund um das Thema vernetztes Kochen ausgebaut werden.

Noch weniger Mühe und Aufwand bereitet das Kochen mit dem wohl berühmtesten Kochtopf Deutschlands, dem Thermomix von Vorwerk. Regie führt auch bei ihm eine App mit unzähligen Rezepten, die den Benutzern per Display exakte Anweisungen vorgibt, welche Zutaten wann und wie zugegeben werden müssen. Auf diese letzte Prise Handarbeit kann der Thermomix aber nicht gänzlich verzichten – oder sollte man sagen: noch nicht?

Foto: Cuciniale



FRESH. HOT. COLD.

LIFESTYLE



GENAU MEIN GUSTO

Style und Aroma, wie ich es mag

Kinder sind keine Arbeitskräfte

Auf dem Human Development Index der Vereinten Nationen belegt Deutschland den fünften Platz. In einem derart hoch entwickelten Land ist der Einsatz von Kinderarbeit undenkbar, auf die billigen Produkte wird deshalb aber noch lange nicht verzichtet. Dabei waren auch deutsche Kinder über lange Zeit in einem ausbeuterischen System gefangen.

Laut Unicef sind weltweit rund 152 Millionen Kinder zwischen 5 und 17 Jahren gezwungen, einer Arbeit nachzugehen die gefährlich, ausbeuterisch oder körperlich beziehungsweise seelisch schädigend ist. Auch wenn die Tätigkeit vom Schulbesuch abhält, zählt sie als Kinderarbeit. Unter gefährlichen und ausbeuterischen Arbeitsbedingungen leidet mit 73 Millionen fast die Hälfte der Kinder. Berühmte Beispiele sind die Goldminen von Burkina Faso, die Textilindustrie in Bangladesch oder die Kakaoplantagen der Elfenbeinküste.

Knapp 71 Prozent der Kinder werden zu landwirtschaftlicher Arbeit genötigt, auch von Farmen in Lateinamerika. Hier leisten Kinder eine Arbeitszeit von bis zu sieben Stunden pro Woche ab. Der Besuch einer Schule ist dabei nicht denkbar. In der für sie feindlichen Umgebung stehen die verängstigten Kinder ständig unter Stress und erhalten keine ausreichende Menge an Schlaf. Körperliche und seelische Entwicklungsstörungen sind die Folge.

Von der Statistik nicht erfasst werden geschätzte 15 Millionen Kinder und Jugendliche, die unentgeltlich in privaten Haushalten arbeiten. Überwiegend Mädchen sind hier extremen Arbeitszeiten ausgesetzt. Die Abhängigkeit vom Arbeitgeber ist groß, Schutz vor Gewalt oder sexuellen Übergriffen gibt es nicht.

Kinderrechte in Deutschland

Auch in Deutschland waren die „kleinen Erwachsenen“ lange Zeit den hier beschriebenen schlechten Bedingungen ausgesetzt. Nach 1815 stieg das Bevölkerungswachstum rasant an. Zusätzlich sorgten wiederkehrende Missernten und der Untergang des Heimgewerbes dafür, dass die landwirtschaftlichen Erträge nicht mehr dem Bedarf entsprachen. Obwohl industrielle Produktionsformen im Keim bereits vorhanden waren, konnten sie noch keinen nennenswerten Beitrag zur Versorgung leisten. Mit der Armut breitete sich auch der Einsatz von Kindern als Arbeitskräfte aus.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte sich die allgemeine Auffassung von der Existenz einer Kindheit als Entwicklungsphase durch. Die damit einhergehende, erstmals veränderte Sichtweise auf Kinder räumte der Bildung einen neuen Stellenwert ein. Die rechtliche Situation war hiervon jedoch nicht betroffen. Schutzmechanismen in Form neuer Gesetze mussten zunächst durchgesetzt und in vielen Teilen des gesellschaftlichen Lebens hart erkämpft werden.

Inflation der Lebensmittelpreise

In Uganda ist Kinderarbeit gesetzlich verboten und dennoch bis heute weit verbreitet. Obwohl laut Gesetz körperliche Schwerstarbeit erst ab 16 Jahren erlaubt ist, sind elf Prozent aller 15- bis 17-jährigen Uganderinnen und Ugander davon betroffen. Wirtschaftswissenschaftler der Uni Bayreuth werteten statistische Daten des afrikanischen Landes aus und ermittelten einen hohen Anstieg der Kinderarbeit zwischen 2009 und 2012.

Zu dieser Zeit sorgten weltweite Faktoren wie schlechte Ernten für eine Steigerung der Lebensmittelpreise. Die Auswirkungen waren in Uganda, einem der ärmsten Länder der Welt, besonders groß. Ausgleichende Mechanismen existieren nicht. Die Menschen haben weder Lohnanpassungen noch staatliche Unterstützung zu erwarten. Haushalte ohne den Besitz von Ackerland oder einem landwirtschaftlichen Betrieb sahen sich in großer Zahl mit existenziellen Nöten konfrontiert und setzten ihre Kinder daher in vielen Fällen als Arbeitskräfte ein.

Die Steinbrüche in Uganda

In einem Steinbruch am Rande der Hauptstadt Kampala sind diese Zustände Alltag. Kinder tragen mit bloßen Händen und selbst konstruierten Werkzeugen Steine ab. Die Monotonie der Arbeitsschritte ist bedrückend. Für einen ganzen Tag Arbeit erhält eine Familie knapp fünf Euro. Die Steine werden von Bauunternehmen gekauft, um sie für die Zementproduktion zu verwenden.

Bis zum Herbst 2016 bezog der Schweizer Zementkonzern LafargeHolcim Ltd den Hilfsstoff Poccolan aus einem Steinbruch mit ähnlichen Verhältnissen. Als die französische Tageszeitung „Le Monde“ den Skandal an die Öffentlichkeit brachte, entbrannte eine Diskussion über die Verantwortung von Unternehmen. Zu Konsequenzen kam es aber nicht und der Zementriese weigert sich noch immer, eine Wiedergutmachung an die ugandischen Opfer zu bezahlen. Bereits im Folgejahr waren die Bilanzen von LafargeHolcim wieder im positiven Bereich. Zuletzt konnte das Unternehmen von überproportionalen Ertragssteigerungen und starkem Umsatzwachstum profitieren, selbst Ermittlungen wegen IS-Terror-Finanzierungen können den Erfolg scheinbar nicht aufhalten.

Reiner Profitgedanke

Das Zeichen an die Wirtschaft ist eindeutig und zugleich desaströs. Hersteller können sich die Not von Kindern zu Nutze machen, um ihre Produkte auf den globalen Märkten möglichst kostengünstig abzusetzen. In der Textilbranche führte dies bereits zu immer kürzeren Lebenszyklen der



Produkte. Durch das Überangebot von billiger Kleidung wird der Trend zur Wegwerf-Mode weiter gefördert. Selbst große Label mit hohen Gewinnmargen produzieren zum Teil unter fragwürdigen Bedingungen.

Wenn wohlhabende Menschen von der systematischen Ausbeutung schutzloser Kinder profitieren, können diesem Treiben nur durch eine gesetzliche Handhabe und einen unmissverständlich artikulierten politischen Willen Grenzen gesetzt werden. Auch klare Voraussetzungen für den Marktzugang von Produkten können die illegale Beschäftigung von Kindern eindämmen, das zugrundeliegende Problem der Armut aber nicht lösen. Dennoch sollte sich der Verantwortungsbereich von Unternehmen erweitern, und zwar auf die gesamte Wertschöpfungskette ihrer Produkte.

Trotz Fortschritt keine Besserung

Die Entstehung von Industrie und Gewerbe bedeutete in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine erhebliche Verschlechterung für die Kinder. Auf der Suche nach Arbeit zogen zehntausende Landarbeiter und verarmte Kleinbauern in die Industriemetropolen, die weitgehend unvorbereitet auf den Ansturm waren. Das sogenannte Fabrikproletariat lebte unter katastrophalen Bedingungen. Kinder wurden im Bergbau als Grubenpferdeführer, Kohlschlepper oder Lorenzieher eingesetzt. Auch im maschinellen Bereich

übernahmen sie verschiedenste Aufgaben, wie beispielsweise das „Raddrehen“.

Über Generationen hinweg galt die Kinderarbeit als notwendig. War beispielsweise der Platz unter den Maschinen gering, gab es für anfallende Arbeiten keine Alternative zu den kleinen Heranwachsenden. Erst mit der allmählichen Durchsetzung des Verbots von Kinderarbeit in den Fabriken zeigten sich zunehmend die Möglichkeiten des technischen Fortschritts. Demnach war nicht die Alternativlosigkeit der Mittel ausschlaggebend für die massenhafte Ausbeutung von Kindern während der Industrialisierung, sondern deren geringer Preis. Die wirtschaftlichen Interessen von Einzelpersonen nehmen bis heute großen Einfluss auf die Lebensbedingungen breiter Bevölkerungsschichten. Kinder als schwächste Mitglieder der Gesellschaft gehören dabei stets zu den ersten Verlierern. Deshalb benötigen sie besonderen Schutz.

Nachhaltige Hilfen

Als globale strategische Partnerschaft ruft die Alliance 8.7 zu sofortigen und wirksamen Maßnahmen auf, um moderne Sklaverei und Menschenhandel zu beenden. Sie fordert die Beseitigung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit, einschließlich des Einsatzes von Kindersoldaten. Bis 2025 soll nach dem Willen der Initiatoren jeder Form von Kinderarbeit ein Ende gesetzt sein. Vergangene



Foto: Dietmar Temps / Shutterstock.com, StanislavBeloglazov / Shutterstock.com

Initiativen haben bereits viel Gutes erreicht: Seit 2000 ist die Zahl der betroffenen Kinder um 94 Millionen gesunken. Allerdings hat sich der rückläufige Trend in den letzten Jahren verlangsamt. Entwickelt sich der Fortschritt weiterhin im aktuellen Tempo, sind im Jahr 2025 noch 121 Millionen Mädchen und Jungen dem Elend der Profitgier ausgesetzt.

Für einen langfristigen Erfolg müssen ökonomische und gesellschaftliche Strukturen verändert werden. In den meisten Entwicklungsländern gehört Massenarbeitslosigkeit zum Alltag. Ohne staatliches Sozialsystem sind Familien oft auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen, teilweise sind sie die einzigen mit Einkommen. Zwei Drittel der arbeitenden Kinder sind nicht angestellt, sondern arbeiten im Familienverbund mit. Erst wenn die von Kinderarbeit betroffenen Länder eine flächendeckende wirtschaftliche Entwicklung initiieren, die sozial ist und auf Bildung ausgerichtet ist, können die Ursachen der Armut bekämpft werden.

Gestaltung neuer Strukturen

Bei Projekten in dieser Größenordnung ist die Umsetzung innerhalb eines stabilen Systems erforderlich. Die Regierung benötigt dazu die Unterstützung von Bildungsinstitutionen, Gewerkschaften, Massenmedien, Hilfsorganisationen und Spendern. Auch Unternehmen müssen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden. Save the Children, Global Compact und UNICEF haben dazu gemeinsam Grundsätze erarbeitet, die darlegen, wie in den oft weitreichenden wirtschaftlichen Verzweigungen von Organisationen Kinderrechte geschützt und gefördert werden können.

Ein wirksames Gesetz gegen die Arbeit von Kindern ist essenziell, muss aber im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Bekämpfung der tieferliegenden Problematik erfolgen. An erster Stelle stehen Investitionen in barrierefreie Schulen, mit qualifiziertem Lehrpersonal und hoher Lernqualität. Sie bieten den besten Schutz vor Kinderarbeit.

Vereinte Kinderrechte

Abgesehen von drei Verweigerern haben alle Länder der Welt die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen unterschrieben. Damit hat sie die größte Akzeptanz aller bisherigen UN-Konventionen und bildet den erfolgreichsten Menschenrechtsvertrag der Geschichte. Alle Personen unter 18 Jahren werden darin als Kinder angesehen und sind mit weitreichenden Rechten ausgestattet. Am 2. September 1990 trat die Konvention in Kraft, formal ist Kinderarbeit seitdem verboten.

Im Mai 2015 hat sich auch der Südsudan der Konvention angeschlossen, fünf Monate danach folgte Somalia. Als einziger UN-Staat ohne Zustimmung verbleiben damit die USA. Obwohl Washington an dem Papier mitgearbeitet hat, wurde die Unterschrift erst 1995 gesetzt und anschließend die erforderliche Zweidrittelmehrheit im Senat verweigert. Die Rechte von Kindern in diesem Land sind grundsätzlich gut gesichert. Dennoch greift ihr Schutz nicht bei tausenden Kindern von zumeist hispanischer Herkunft, die unter schwierigen Bedingungen in der Landwirtschaft arbeiten. 29 Jahre nach dem Abkommen mit fast internationalem Konsens sind in vielen Ländern die Kinderrechtsverletzungen noch immer an der Tagesordnung. Regionale Erfolge sind jedoch erkennbar. Deshalb dürfen die Anstrengungen im Kampf gegen eine Arbeit, welche die Zukunft der Kinder ruiniert, auch weiterhin nicht nachlassen. ■

Der deutsche Osten nach dem Mauerfall



Als die Berliner Mauer am 9. November 1989 fiel, schien alles möglich zu sein. Selbst die Transformation einer sozialistischen Planwirtschaft zu einem freien Markt. Einheitskanzler Helmut Kohl rechnete mit hohen Einnahmen durch die zügige Privatisierung der volkseigenen DDR-Betriebe. Sie sollten die Deutsche Einheit finanzieren.

Foto: ilolab / Shutterstock.com

Im Juni 1990 wurde die D-Mark als alleiniges Zahlungsmittel eingeführt, dabei war der Umtauschkurs von 1:1 heftig umstritten. Durch den ihre bisherigen Guthaben aufwerfenden Wechsel waren ostdeutsche Verbraucher kurzfristig bessergestellt. Für Unternehmen resultierte die Währungsreform in einer Kostenexplosion, besonders bei den Exporten. Zusätzlich mussten sie sich in der gemeinsamen Wirtschaftsunion über Nacht dem globalen Wettbewerb stellen. Die Produktionen mit meist geringer Stückzahl konnten die Auftragsmengen des Marktes nicht bedienen. Auch die Qualität der Produkte war durch veraltete Anlagen eingeschränkt. Dennoch boten die 12.000 Betriebe mehr als vier Millionen Beschäftigten Arbeit.

Für eine Umgestaltung nach marktwirtschaftlichen Prinzipien war die Treuhandanstalt verantwortlich. Sie übernahm in treuhänderischer Verwaltung die volkseigenen Betriebe mit dem Ziel, diese in marktwirtschaftliche Rechtsformen umzuwandeln. Das nötige Gesetz zur Privatisierung trat bereits am 1. Juli 1990 in Kraft. Auch die rund 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie vier Direktoren für die Treuhand waren innerhalb kürzester Zeit gefunden. In den folgenden drei Monaten erließ die Volkskammer mehrere Verordnungen, womit sich die Befugnisse der Treuhandanstalt immens ausweiteten. Unter anderem wurden so Eingriffe in die Geschäftsführung möglich gemacht.

DDR-Ausverkauf

6.000 Unternehmen wurden in der Folge privatisiert, 3.700 stillgelegt und lediglich 1.000 an frühere Eigentümer zurückgegeben. Der Zusammenschluss verwandter Industriezweige in einem Großbetrieb war in der DDR als Kombinat bekannt. Oft waren diese die ökonomische Basis für ganze Städte und Regionen. Trotz unzähliger Demonstrationen mit tausenden Teilnehmern, Streiks und Mahnwachen für den Erhalt von Arbeitsplätzen wurden die Kombinate komplett zerschlagen. So konnten die Investoren das Beste für sich herausholen.

Bis 1993 schrumpfte die Produktion in den neuen Bundesländern um 70 Prozent und drei Millionen Menschen verloren ihre Arbeitsplätze. Im weitgehend deindustrialisierten Osten breiteten sich



Foto: ilolab / Shutterstock.com



Zukunftsängste aus und das Gefühl, Verlierer der Deutschen Einheit zu sein, verfestigte sich. Wurde den ehemaligen DDR-Bürgern zu Beginn noch eine Entschädigung in Form von Anteilsscheinen in Aussicht gestellt, profitierten am Ende hauptsächlich westdeutsche Unternehmen von der Privatisierung. Insgesamt sind über 80 Prozent der Vermögenswerte in den Westen umverteilt worden. Nicht mehr als fünf Prozent haben die Opfer der SED-Diktatur zurückerhalten.

Erst als sich die Berichte um Betrug bei den Verkaufswerten häuften, wurde 1994 die Auflösung der Treuhandanstalt bekanntgegeben. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Verantwortlichen einen Verlust von rund 275 Milliarden D-Mark angehäuft. Der Osten im Verlauf

1998 endet die Ära Kohl nach sechzehnjähriger Kanzlerschaft. Die rot-grüne Regierung unter Gerhard Schröder versprach Reformen, doch der Aufbau einer modernen Infrastruktur gestaltete sich sehr kostenintensiv. Die Anreize aus der Politik blieben gering und wurden falsch gesetzt. Dazu gehören die regionalpolitischen Subventionen, für deren Empfang neue Arbeitsplätze geschaffen oder bestehende gesichert werden müssen. Deshalb sind auch unwirtschaftliche Stellen teilweise nicht abgebaut worden.

Trotz alldem und angesichts der schwierigen Ausgangslage 1993 ist die Ostentwicklung mittlerweile weit vorangeschritten. Im Vergleich zu den osteuropäischen Ländern mit der gleichen Markttransformation liegen die Ostdeutschen sogar an

der Spitze der Entwicklung. Die Zahl der Arbeitslosen ist stark gesunken und die Lebenserwartungen hat sich auf West-Niveau angeglichen. In den Städten hat sich ein stabiler Dienstleistungssektor herausgebildet, wobei die Logistik besonders hervorsticht. Durch die zum Teil verbesserte Infrastruktur, Zuwächse im Automobilbau und die Seehäfen an der Ostsee sind heutzutage etwa 570.000 Menschen in der Logistikwirtschaft beschäftigt.

Innerdeutsche Solidarität

Um den Abstand zum Westen wesentlich zu verkleinern, reichen die bisherigen Erfolge jedoch nicht aus. Bei der Lohnentwicklung sind die neuen Bundesländer immer noch klar im Nachteil. Auch die Unterschiede bei der Produktivität sind geblieben, in Unternehmen aller Größenklassen sind sie nach wie vor vorhanden. Dies verschafft dem Solidaritätsbeitrag eine gewisse Daseinsberechtigung. Allerdings sind die Unterschiede im ländlichen Raum deutlich geringer als im städtischen. In diesem Jahr läuft der Solidarpakt aus. Eine Erneuerung des Pakts für strukturschwache Regionen ist bereits im Gespräch und würde für mehr Gerechtigkeit sorgen.

Vor dem Mauerfall war der Osten in vielen Wirtschaftsbereichen rückständig, nach der Wiedervereinigung aber in großen Teilen chancenlos. Dennoch ist das zerrissene Land wieder zusammengewachsen. Vor diesem Hintergrund erscheint selbst der Strukturwandel, als gesamtdeutsche Aufgabe begriffen und umgesetzt, möglich und wünschenswert.



Foto: bluejayphoto / istock, grebeshkovmaxim / Shutterstock.com



Fitness-Innovationen aus Holz



MADE IN GERMANY
WaterRower: Made in the US
www.nohrd.de



Hundert Jahre nach der Weimarer Republik



Beim Vergleich mit aktuellen Entwicklungen in der bundesrepublikanischen Demokratie wird die Weimarer Republik oft als mahnendes Beispiel herangezogen. Damals wie heute sind ökonomische Unsicherheiten der Anlass, um neue Feindbilder zu konstruieren und hierdurch rechtsradikale Strömungen erstarken zu lassen.

Der Anfang einer neuen Republik

Die Weimarer Republik legte wichtige Grundsteine des modernen Sozialstaats: Achtstundentag, Tarifpartnerschaft, Mitbestimmung durch Betriebsräte. Mit Blick auf die abgelöste parlamentarische Monarchie vollzog sich in den Jahren 1918 und 1919 einer der größten Umbrüche in der Geschichte Deutschlands.

Tücken einer Monarchie

Als sich der erste Weltkrieg dem Ende neigte, offenbarte er in erschütternder Weise die Folgen zu hoher Machtkonzentration in Einzelpersonen. Innerhalb von vier Jahren wurden 44 Kriegserklärungen ausgesprochen, eine Billion Goldmark investiert und mehr als 25 Millionen Leben beendet.

Foto: image images / United Archives International, alex74 / Shutterstock.com



Am 3. November ist der Krieg bereits hoffnungslos verloren. Um dem Feind keine intakten Schiffe zu überlassen und „in Ehre“ unterzugehen, erhalten Matrosen in Wilhelmshafen den Befehl zu einer letzten Schlacht. Sie verweigern den selbstmörderischen Einsatz und werden inhaftiert. Der Aufstand greift auf Kiel über, Soldaten und Arbeiter schließen sich an. Sie organisieren sich in Räten und fassen ihre Forderungen in den „14 Kieler Punkten“ zusammen. Die Meuterei weitet sich zum Volksaufstand aus und markiert den Beginn der Revolution.

Revolutionärer November

Die Bevölkerung forderte die Abdankung von Kaiser Wilhelm II. Sein ungeliebter Cousin Max von Baden war derzeit Übergangskanzler und erklärte am neunten November ohne kaiserliche Zustimmung den Rücktritt Wilhelms. Anschließend übergab von Baden sein Amt dem SPD Parteivorsitzenden Friedrich Ebert, eine rechtliche Grundlage dazu gab es nicht. Der Legende nach stellte sich im folgenden der SPD Reichstagsabgeordnete Philipp Scheidemann auf den Balkon des kaiserlichen Schlosses und hielt eine historische Rede über das erreichte Ziel der neuen Republik. Die Überlieferung ist weit verbreitet, spiegelt allerdings nicht die bis heute gesicherten Fakten wider.

Durch seine konsequente Antikriegshaltung ist Karl Liebknecht damals zur Symbolfigur der Friedensbewegung geworden. Hinter ihm stand der Spartakusbund mit wenigen hundert Mitgliedern, der aus dem linken Rand der SPD hervorgegangen war. Trotz der geringen Zahl sah Scheidemann eine Bedrohung in der Bewegung. Am neunten November brodelte es in Berlin, Deutschland steht zu diesem Zeitpunkt am Rande eines Bürgerkriegs. Die Menschen sind auf den Straßen und Gerüchte verbreiten sich schnell. So erfährt Scheidemann von Liebknechts Plan, eine sozialis-

tische Republik auszurufen, und entscheidet sich kurzerhand selbst zu einer Proklamation.

Ausruf der Republik

Am wahrscheinlichsten ist, dass er dazu auf einen LKW vor dem kaiserlichen Schloss stieg. Zahlreiche Geschichtsbücher sind zwar mit Abbildungen der Szenerie auf dem Balkon illustriert, jedoch existieren keine Original-Aufnahmen. Sie wurden entweder später nachgestellt oder es handelt sich um Fotomontagen. Auch der Inhalt seiner Rede wurde, unter anderem von Scheidemann selbst, später stark verfälscht wiedergegeben. Ursprüngliches Ziel war, die Revolutionäre zu beruhigen und die Ordnung wiederherzustellen. Denn zum Zeitpunkt der Ausrufung war noch vollkommen offen, welche Regierungsform zukünftig in Deutschland die Geschicke leiten würde: Räterepublik, Demokratie oder parlamentarische Monarchie.

In der tagesaktuellen Berichterstattung wurde der Auftritt des SPD-Politikers nur am Rande erwähnt und zum Teil widersprüchlich dargestellt. Zentrales Thema waren die revolutionären Aktionen. Sämtliche Quellen wurden erst später verfasst und sind durch die nachfolgenden Ereignisse geprägt vom subjektiven Einfluss der Verfasser.

In der deutschen Erinnerungskultur nimmt Scheidemann eine hohe symbolische Bedeutung ein. Ihm wird ein entscheidender Beitrag zur Entwicklung der Demokratie beigemessen. Insgesamt gehen Historiker mittlerweile von einem geringen Einfluss aus. Zum hundertsten Jahrestag der Weimarer Republik wird der Mythos weiter gestrickt und verschleiert die wahren Gründe des Scheiterns, die den heutigen so ähnlich sind: Menschen in machtvollen Positionen fürchten sich vor Veränderungen und verhindern eine nachhaltige Neugestaltung von veralteten Strukturen. ■

Der Kohleausstieg: Nachhaltig oder sozial gerecht?



Um die Erderwärmung auf minimal zwei Grad einzugrenzen, muss der Kohleausstieg bis 2030 vollzogen sein. Dazu verpflichtete sich Deutschland mit dem Pariser Klimaschutzabkommen 2015. Damit die Energiewende gelingt, sollten sich Unternehmen mit einer Abgabe finanziell daran beteiligen.

Als der ehemalige RWE-Chef Peter Terium seine politischen Kontakte aktivierte, um Stimmung gegen Sigmar Gabriels Kohle-Abgabe zu machen, gipfelten seine Bemühungen in einem Demonstrationzug von tausenden Gewerkschaftern gemeinsam mit SPD-Landesministern vor das Kanzleramt. Die Kohle-Abgabe wurde aus dem Klimaschutzplan gestrichen. Ersatzweise hatte Gabriel einen Alternativplan des Kohlegewerkschafters Vassiliadis aufgegriffen. Demnach sollten die ältesten Kohlekraftwerke in eine Art Reservebetrieb gehen, was deutsche Steuerzahler eine Milliarde Euro kosten würde. Nach der aufwändigen Maßnahme bliebe der Emissionsausstoß jedoch weiterhin auf Rekordniveau.

42 Prozent der deutschen Haushalte nutzen Kohlestrom, obwohl der Umwelt bereits beim Abbau ein irreparabler Schaden zugefügt wird. Denn zur Gewinnung des Rohstoffs sind gravierende Eingriffe in die Natur nötig. Das große Ziel der deutschen Umweltpolitik ist eine Reduzierung der Emissionen von Treibhausgasen bis 2050 um 85 Prozent gegenüber den Werten von 1990. Dafür ist der Kohleausstieg unerlässlich. Trotz der Lippenbekenntnisse wurden auch in der jüngeren Vergangenheit noch Investitionen in Braunkohlekraftwerke getätigt. Relativ junge Kohlekraftwerke wie im nordrhein-westfälischen Datteln oder in Moorbach bei Hamburg müssten abgeschaltet werden, bevor sie ihre Kosten wieder eingespielt haben.

Als klimaschädlichster Energieträger ist die Braunkohle in Deutschland für 46 Prozent der CO²-Emissionen im Stromsektor verantwortlich. Der Anteil am europaweiten CO²-Ausstoß des Stromsektors entspricht in etwa 13 Prozent. Um die Kohlekraftwerke zu entlasten, werden in Deutschland jährlich mehrere tausend Windräder und Solaranlagen

Neben Landwirtschaft und Verkehr zählt die Kohle zu den drei größten Klimasündern. Mit gebündelter Lobbykraft konnten die Profiteure eine Reihe von dringend benötigten Gesetzen verhindern. Der Ausbau erneuerbarer Energien wurde ausgebremst, während konventionelle Energien wie Kohle zunehmend Schutz erhielten.

Foto: Mark Agner / Shutterstock.com

errichtet. Dennoch ist die Produktionskapazität der konventionellen Kraftwerke voll ausgelastet. Als Überschuss werden Milliarden Kilowattstunden Strom ins Ausland exportiert.

Neue Strukturen

Braunkohlezentren befinden sich in der Lausitz, im Mitteldeutschen sowie im Rheinischen Revier. Die Politik hat es sich zur weiteren Aufgabe gemacht, die betroffenen Regionen bei der Herausforderung des Strukturwandels zu unterstützen. Die regierungsunabhängige Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ hat zu diesem Thema Anfang des Jahres einen detaillierten Bericht vorgelegt. Nach rund acht monatiger Verhandlung fanden die Gremiumsmitglieder aus Politik, Bürgerinitiativen, Energie- und Industrieverbänden, Gewerkschaften, Umweltverbänden und Klimafor-

schung zu einem Kompromiss. Empfohlen werden der Ausstieg bis zum Jahr 2038 und die Gewährung von Milliardenhilfen für betroffene Regionen. Im ersten Schritt ist die sukzessive Abschaltung von Kernkraftwerken bis Ende 2022 geplant. Mit dem Ausstieg aus der Kernenergie gehen rund 9,5 Gigawatt Leistung vom Netz. Spätestens 2038 sind alle Kraftwerke abzuschalten. Für den Strukturwandel sind vierzig Milliarden Euro aus dem Staatshaushalt vorgesehen. Bezüglich der konkreten Ausgestaltung finanzieller Hilfen werden zahlreiche Möglichkeiten diskutiert. Das Maßnahmenbündel zielt primär darauf ab, vorhandenes Potenzial in den Regionen zu nutzen. Bisher verhinderten große Tagebaue eine Erschließung des Raums mit einer vernetzten Infrastruktur. Der Nachholbedarf ist groß, entsprechend hoch sind die notwendigen Investitionen.

Moderner Wettbewerb

Im Mittelpunkt der Fördermaßnahmen steht die Gewinnung von Arbeitsplätzen. Um für neue und bestehende Wirtschaftszweige attraktiv zu sein, müssen die Standorte Wettbewerbsvorteile erhalten. So bietet beispielsweise das Lausitzer Revier gute Voraussetzungen als Modellregion für den 5G-Ausbau. Für die industrielle Zukunft ist die neueste Generation des Mobilfunks unerlässlich. Der Lausitzring wird bereits für die Forschung und Entwicklung im Bereich autonomer Fahrsysteme genutzt.

Eine bessere Anbindung an die Metropolregionen ermöglicht Fachkräften einen leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt. Das Pendlerpotenzial wird bisher allerdings kaum genutzt. Der Kommissionsbericht bemängelt die Planung und Finanzierung infrastruktureller Vorhaben durch Behörden und sieht hier „Engpässe“ als Grund. Das Gremium



Foto: iorms / Shutterstock.com

fordert von Ländern und Kommunen, die Verantwortung der Projekte an externe Institutionen abzugeben. Zusätzlich wird eine veränderte Schwerpunktsetzung von bereits geplanten Maßnahmen als sinnvolles Instrument angeführt.

Zu den aus diesem Bericht abgeleiteten Maßnahmen bleibt das Bundeswirtschaftsministerium vage. Bis Mai soll ein Gesetz regeln, mit welchen Maßnahmen der Strukturwandel unterstützt werden kann. Zusätzlich fordern die Länder ein Gesetz zur beschleunigten Planung der konkreten Inhalte. Die genauen Termine zur Abschaltung der Kraftwerke müssen in diesem Zusammenhang ebenfalls festgelegt werden. Die gesetzliche Beschleunigung der Planungsprozesse birgt auch jede Menge positives Potenzial für andere Bereiche der Politik. ■

PETER KAISER
#beautifulsince1838

Shoobar

#BEAUTIFULLYCUSTOMIZED

JETZT DEINEN TRAUMSCHUH GESTALTEN!

1. Modell wählen
2. aus 20 Farben Wunschfarbe festlegen
3. Größe bestimmen (Gr. 2-10 verfügbar)



Erhältlich in unseren **PETER KAISER**
Brand Stores und bei ausgewählten Händlern.

Vorschau



Deutsche Firmen an der Weltspitze



Missbrauch des Siegels Made in Germany



Profit über Tierwohl: Massentierhaltung in Deutschland

EINE SAUNA, DIE VIEL RAUM ZUM LEBEN LÄSST.



KLAFS
MY SAUNA AND SPA



Magazin-Abo
The World of Made in Germany abonnieren?
Schreiben Sie uns unter:
abo@madeingermany-gmbh.de

Impressum

Herausgeber: Marco Matanza | **Verlag:** Made in Germany GmbH, Sägewerkstraße 5, D-83416 Saaldorf-Surheim, Tel.: +49(0)8654/77 71 237, Fax: +49(0)8654/77 15376, info@madeingermany.online, www.madeingermany.online | **Redaktion:** V.i.S.d.P. Marco Matanza, Kerstin Trebbe, Harald Henkel, Sarina Hunkel, Anne Horsten (Anschrift siehe Verlag) | **Lektorat:** Harald Henkel | **Anzeigenvertrieb:** Sebastian Dudas, anzeigen@madeingermany-gmbh.de | **Grafik:** Daniel Laabmayr | **Vertrieb:** IPS Pressevertrieb GmbH, Carl-Zeiss-Straße 5, 53340 Meckenheim | **Druck:** Holzmann Druck GmbH & Co. KG, Gewerbestraße 2, 86825 Bad Wörishofen

Foto: Yuri Zymov / Shutterstock.com, nitpicker / Shutterstock.com, Andrea Sachs / Adobe Stock



DIE NEUE SAUNA S1. Klein genug für jeden Raum. In nur 20 Sekunden groß genug für anspruchsvollen Saunagenuss. Den Katalog gibt es kostenlos unter 00800 66 64 55 54 oder bei www.klafs.com

Sie finden uns in: Schwäbisch Hall, Hamburg, Berlin, Bielefeld, Leipzig, Düsseldorf, Köln, Frankfurt, Saarbrücken, Mannheim, Nürnberg, Stuttgart, München, Regensburg, Villingen-Schwenningen, Freiburg, Graz, Hopfgarten, Salzburg, Wien, Baar, Bern, Montreux, Zürich, Woerden.



SONRA